





4 0 4

T i b u l l ' s

E l e g i e n

B38

lateinisch und deutsch

A A e

von

Friedrich Karl von Strombeck.

G ö t t i n g e n

bey Johann Christian Dieterich

1 7 9 9 .

T a b l i s

F i e s t

französisch und deutsch



1028 n. 3201



91925

for John Christian ...

O l y m p i e n

g e w e i h e t.

— — *Nec tanto careat mihi nomine charta.*

TIBULL.

O l y m p i e n

geweibel

— — — — —

Du, die mit mehrerm Recht die Sternen-Sphäre
Als hier die niedre Welt die Ihre nennt,
Vom Himmel uns geliehn, dafs er uns lehre
Den Abstand, der von Engeln Menschen trennt,

Olympia, nimm gütig auf die Lieder,
Wenn gleich wie dort die Liebe hier nicht singt;
So leg' ich sie auf dem Altar Dir nieder,
Wie Himmlischen man Erden-Opfer bringt.

Da, die mit weissem Fleis die Sonnen Sphäre
Als hier die reiche Welt der Erde nennt.
Von Himmel her gesendet, das er uns lehre
Den Abstand der von Engels Mächten trenne

Olympus, nimm Ehre auf die Länder,
Wenn gleich wie Gott die Erde nicht steigt
So leg' ich sie auf den Altar Dir an,
Wie Himmlischen wenn Eden-Opfer bringe

V o r r e d e.

Ein Mahler, welcher neben seiner Nachbildung das Urgemälde des Meisters, dem er nachstrebte, aufstellt, giebt unstreitig dadurch zu erkennen, daß er eine genaue Vergleichung zwischen beyden wünsche; er wird sich also nicht zu beschweren haben, wenn er auch auf solche kleine Fehler seines Werkes aufmerksam gemacht wird, die man vielleicht nicht bemerkt hätte, wenn man eine so nahe Vergleichung zwischen dem Originale und der Kopie nicht würde haben anstellen können. Ist aber gleich strenge Beurtheilung sein eigener Wunsch, so kann er doch — zum Lohn für das uneigennützigte Verfahren, sein Werk durch die Nähe eines Meisterstücks verdunkelt und die Entdeckung seiner Mängel selbst erleichtert zu haben — gewiß mit Recht den sanften Ton der Belehrung von seinen Richtern fordern. Nach diesen, wie mich dünkt, billigen Grundsätzen, wünsche ich, daß auch meine Nachbildung eines Meisterwerks, welches ich ihr zur Seite setzte, beurtheilt werde.

Ob ich nun gleich überzeugt bin, daß die gegenwärtige Arbeit meine frühern ähnlichen Versuche, und besonders meine Ovidische Kunst zu

lieben, das höchst unreife Werk einer zu frühen, ungeübten Jugend, weit übertrifft; so erreicht sie doch dasjenige Ideal einer Nachbildung des lieblichsten aller Römischen Dichter, welches mir im Innern vorschwebt, noch lange nicht. So sehr sich körperliche Wesen von jenen ätherischen Lichtgestalten, welche bisweilen dem Auge unseres Geistes vorbeyschweben, unterscheiden, so groß ist mir der Abstand von diesem zu jener. Mein Ideal zu erreichen hab' ich nie gehofft; ihm näher zu kommen, war mein stetes Bestreben.

Um ungelehrte Leser, so viel als möglich, die Schönheiten des Dichters fühlen zu lassen, habe ich Uebersichten des Ideenganges in den Elegien und Anmerkungen hinzugefügt. Als zu diesem Zweck unnütz, verbannte ich aus ihnen alle überflüssige Gelehrsamkeit. Gelehrte Kommentatoren hatte Tibull genug.

Den Text habe ich, doch mit mehreren besonders angeführten Veränderungen, nach der Heyneschen *) Ausgabe, die ich auch bey der Erklärung des Dichters hauptsächlich benutzte, abdrucken lassen. Wolfenbüttel, im Junius 1798.

*) Und zwar nach der zweyten; jedoch habe ich auch die vor kurzem erschienene dritte hin und wieder zu Rathe gezogen.

Anzeige derjenigen Stellen, wo der gegenwärtige Text
von dem Heyneschen abweicht.

- I. Buch. El. 1. V. 6. statt *adsiduo* — *exiguo*.
— V. 43. statt *lecto* — *tecto*.
El. 3. V. 12. statt *triuuis* — *trinis*.
El. 5. V. 61. statt *Pauper erit praesto tibi, praesto
pauper adibit* — *Pauper erit praesto
semper, te p. a.*
— V. 65. statt *Pauper ad occultos furtim deducit
amicos* — *Pauper et excussos furtim de-
ducit amictus*.
El. 6. V. 7. statt *tam multa* — *iurata*.
— V. 21. statt *time; seu* — *time, quum*.
El. 10. V. 10. statt *varias* — *saturas*.
- II. Buch. El. 1. V. 58. statt *Dux pecoris hircus; duxerat hir-
cus oues.* — *Dux pecoris; hirtas duxe-
rat hircus oues*.
El. 3. ist der fehlende 75te Vers hinzugefügt: *O vti-
nam veteri peragrantes more puellae*.
El. 4. V. 5. statt *quid* — *nil*.
El. 5. V. 69, u. 70. statt: *Quasque Albana sacras Ti-
beris per flumina sortes Portarit, sicco
pertuleritque sinu.* — *Quasque Aniena
sacras Tiburs per flumina sortes Porta-
vit sicco pertulit inque sinu*.
— V. III. statt *vixque* — *vsque*.
El. 6. V. 8. *leuem* — *leui*.

III. Buch. El. 4. V. 25. statt illo — vidit,

— V. 26. videt — fuit.

El. 5. V. 2, u. 3. Vnda sub aestium non adeunda
Canem, Nunc autem sacris Baiarum ma-
xima lymphis, sind als unächt weg-
geblieben. Auch *Heyne* erkennt diese
beyden Verse für untergeschoben.

— V. 17. u. 18. Natalem nostri primum videre
parentes, Cum cecidit fato consul vterque
pari, sind gleichfalls, als untergeschoben,
weggeblieben. S. *Heyne's* *Obscrvat.* zu
diesen Versen.

IV. Buch. 6. Gedicht. Das Dystichon V. 17. 18. Vritur — velit,
ist, nach *Heyne's* Vorschlage, dem Dy-
stichon V. 15. 16. Praecipit — rogat vor-
gesetzt worden.

— V. 19. statt Sic iuueni gratis, — Sit iuueni
grata, ac, . .

7. Ged. V. 9. statt Sed — sic.

8. Ged. V. 6. statt viae — tuae.

9. Ged. V. 4. statt iam — nunc.

10. Ged. V. 1. statt iam — tam.

14. Ged. V. 14. statt iacta — ficta.

Elegien

Tibull's Elegien.

Erstes Buch.



A n D e l i a .

Elegia I.

Diuitias alius fuluo sibi congerat auro,
Et teneat cuki ingera multa soli,
Quem labor adsiduus vicino terreat hoste,
Martia cui somnos classica pulsa fugent:
Me mea paupertas vitae traducat inertī, 5
Dum meus exiguo luceat igne focus.
Ipsē seram teneras maturo tempore vites
Rusticus, et facili grandia poma manu.
Nec Spes destituat, sed frugum semper aceruos
Praebat, et pleno pinguia musta lacu. 10
Nam veneror, seu stipes habet desertus in agris,
Seu vetus in triniō florea sarta lapis:
Et quodcunq̄ mihi pomum nouus educat annus,
Libatum agricolae ponitur ante deo.
Flaua Ceres, tibi sit nostro de rure corona 15
Spicea, quae templi pendeat ante fores;
Pomosisque ruber custos ponatur in hortis,
Terreat vt sacua falce, Priapus, aues.
Vos quoque felicis quondam, nunc pauperis, agri
Custodes, fertis munera vestra, Lares. 20
Tunc vitula innumeros lustrabat caesa iuuenos;
Nunc agna exigui est hostia magna soli.
Agnā cadet vobis, quam circum rustica pubes
Clamet: io messes et bona vina date.
* * *
Iam modo non possum contentus viuere paruo, 25
Nec semper longae deditus esse viae:

Die erste Elegie.

Schätze von glänzendem Gold mag immer ein andrer sich häufen,
Immerhin Herr auch seyn mancher beackerten Flur;

Ihm beängstige stets die Furcht vor dem nahenden Feinde,
Ihm verscheuche der Schall kriegerischer Hörner den Schlaf;

Meine Armuth geleite mich froh durch das ruhige Leben, 5
Wenn auf eigenem Heerd immer das Flämmchen nur glänzt.

Zeitig will ich dann selbst mir zarte Neben, ein Landmann,
Und den größeren Baum pflanzen mit glücklicher Hand.

Nich. von der Hoffnung getäuscht; sie schenke mir Haufen der Früchte,
Und mit köstlichem Most fülle die Kufen sie mir. 10

Denn erblick' ich bekränzt den bemoosten Stein an dem Kreuzweg,
Oder im Felde den Stamm, beug' ich verehrend das Knie.

Was mir die neue Zeit des Jahres an Früchten erzogen
Leg' ich dem Gotte der Flur dankend auf seinen Altar.

Blonde Ceres, ein Kranz von Aehren des eigenen Feldes, 15
Der vor dem Tempel hängt, sey dir zur Gabe geweiht;

Und der rothe Priap, mit drohender Sichel, bewache

Mir in den Gärten das Obst, scheuchend die Vögel hinweg.

Ihr, des beglückten einst, nun des dürstigen Ackers Beschützer,
Eure Geschenke sollt, Laren, empfangen auch ihr. 20

Damals ward ein Kalb für unzählige Rinder geschlachtet;

Für mein Feldchen ist jetzt viel das geopfert Lamm.

Wohl, euch sink' ein Lamm! und es rufe die ländliche Jugend:

So! Ihr Laren, gebt Erndten und köstlichen Wein!

* * *

Jetzt vermag ich es, froh bey weniger Habe zu leben, 25

Und nicht immer die Welt, suchend nach Krieg, zu durchziehen;

Sed Canis aestiuos ortus vitare sub vmbra
Arboris, ad riuos praetereuntis aquae.
Nec tamen interdum pudeat tenuisse bidentem,
Aut stimulo tardos increpuisse boues. 30
Non agnamue sinu pigeat fetumne capellae
Desertum, oblita matre, referre domum.
At vos exiguo pecori, furesque, lupique,
Parcite; de magno est praeda petenda grege.

* * *

Hic ego pastoremque meum lustrare quotannis, 35
Et placidam soleo spargere lacte Palem.
Adsitis, diui, neu vos de paupere mensa
Dona, nec e puris spernite fictilibus.
Fictilia antiquus primum sibi fecit agrestis
Pocula, de facili composuitque luto. 40
Non ego diuitias patrum, fructusque requiro,
Quos tulit antiquo condita messis auo:
Parna seges satis est; satis est, requiescere tecto
Si licet, et solito membra leuare toro.
Quam iuuat iamites ventos audire cubantem, 45
Et dominam tenero detinuisse sinu!
Aut, gelidas hibernus aquas cum fuderit Auster,
Securum somnos, imbre iuuante, sequi!
Hoc mihi contingat: sit diues iure, furorem
Qui maris et tristes ferre potest pluuias. 50
O quantum est auri potius pereatque Zmaragdi,
Quam flect ob nostras vlla puella vias.
Te bellare decet terra, Messala, marique,
Vt domus hostiles praeferat exuias.
Me retinent vinctum formosae vincla puellae, 55
Et sedeo duras ianitor ante fores.
Non ego laudari curo, mea Delia, tecum
Dummodo sim, quaeso, segnis inersque vocer.

Sondern des Sirius Gluth im Schatten des Baumes zu meiden,
 An den blumigen Bord rieselnder Quellen gestreckt.
 Doch verdrieß' es mich nicht, bisweilen den Karst zu versuchen,
 Oder mit spizigem Stab säumenden Stieren zu drohn; 30
 Noch, am Busen nach Haus' das Lunge der Ziege zu tragen,
 Oder ein bebendes Lamm, welches die Mutter vergaß.
 Aber, ihr Diebe, verschont, und ihr Wölfe, des wenigen Viehes,
 Größere Heerden wählt, Beute zu suchen, euch aus.

* * *

Meinen Hirten auch pfleg' ich hier alljährlich zu fähnen, 35
 Und zu besprengen dein Bild, friedliche Pales, mit Milch.
 Kommt, o Götter! Verschmäh't von dürftigen Tischen, aus reinem
 Irdenen Opfergeschirr nicht das geringe Geschenk.
 Hirten der Vorzeit machten zuerst sich irdne Geschirre;
 Aus geschmeidigem Thon höhlt'n sie selber den Kelch. 40
 Nein, ich wünsche mir nicht die Schätze der Väter und jene
 Reichen Erndten, die einst brachte den Ahnen das Feld.
 Mir ist wenige Saat genug, und genug wenn im Hüttchen
 Pflegen ich darf der Ruh, liegend auf eigenem Psühl.
 Ha, der Bonue! des Sturmwind's Brausen im Bette zu hören, 45
 Seine Geliebte fest drückend aus zärtliche Herz!
 Oder wenn kaltes Gewässer der Süd im Winter herabgießt,
 Sicher zu ruhn, in den Schlaf von dem Geplätscher gerauscht.
 Wäre dieß Glück doch mein! Mit Recht sey reich, wer der Meersfluth
 Wüthen, und Regen und Sturm kühn zu erdulden vermag. 50
 Lieber vergeh was an Gold und Smaragden fasset der Erdkreis,
 Eh' Ein Mädchen auch nur meine Entfernung beweint.
 Dir, Messala, geziemt, zu Land' und Meere zu kriegen;
 Daß dir schmücke der Glanz feindlicher Waffen das Haus.
 Mich hält aber gefesselt ein reizendes Mädchen; ich sitze 55
 Auf der steinernen Schwel', ähnlich dem Wächter der Thür.
 Mich bekümmert kein Lob. Bin ich, Geliebte, bey Dir nur,
 Nun, dann nenne man mich immerhin mäßig und träg!

Te spectem, suprema mihi cum venerit hora,
Te teneam moriens deficiente manu. 60

Flebis et arsuro positum me, Delia, lecto,
Tristibus et lacrimis oscula mixta dabis,
Flebis; non tua sunt duro praecordia ferro
Vincta, nec in tenero stat tibi corde silex.

Illo non iuuenis poterit de funere quisquam 65
Lumina, non virgo, sicca referre domum.

Tu Manes ne laede meos: sed parce solutis
Crinibus, et teneris, Delia, parce genis,
Interea, dum fata sinunt, iungamus amores:
Iam veniet tenebris Mors adoperta caput. 70

Iam subrepet iners aetas, nec amare decebit,
Dicere nec cano blanditias capite.

Nunc leuis est tractanda Venus, dum frangere postes
Non pudet, et rixas inseruisse iuuat.

Hic ego dux, milesque bonus; vos, signa tubaeque, 75
Ite procul, cupidis vulnera ferte viris.

Ferte et opes; ego composito securus aceruo
Despiciam dites, despiciamque famem.

Darf ich Dich nur schau'n, Kommt einst die Stunde des Todes,
Halt' ich, Mädchen, nur Dich dann mit der sterbenden Hand! 60
D, du weinst gewiß, wenn außs Flammenbett sie mich legen;
Küsse, mit Zähren gemischt, Delia, giebst du mir dann.
D, du weinst gewiß, du hast nicht den Busen von Eisen,
Und ein steinernes Herz nicht in der zärtlichen Brust.
Trocknen Blickes geht dann gewiß kein Jüngling von jenem 65
Leichenbegängniß, und kein liebendes Mädchen nach Haus.
Aber betrübe du nicht den Schatten deines Geliebten;
Schone des flatternden Haars, schone des zarten Gesichts!
Weil das Geschick es noch will, laß uns die Liebe vereinen,
Bald wird kommen der Tod mit dem unnachteten Haupt. 70
Träges Alter wird schnell uns beschleichen, wo sich die Liebe,
Wo sich mit silbernem Haar Mädchen zu schmeicheln nicht ziemt.
Jetzt ist es Zeit zum Dienst Cythereens, da man noch Thüren
Sich zu erbrechen nicht schämt, tändelnder Zwiste sich freut.
Führer und braver Soldat bin hier ich; Trompeten und Fahnen 75
Fern entfliehet, und bringt Wunden dem gierigen Mann.
Bringt ihm auch Schätze; doch Ich, zufrieden bey weniger Habe,
Blicke sorglos auf Gold und auf den Hunger hinab.



Anmerkungen.

I. B. i. Elegie.

Der Dichter wünscht sich in diesem süße Schwermuth athmenden Gedichte, an der geliebten *Delia* Seite, durch ein sorgenfreyes, patriarchalisches Leben zu wandeln, und einst, von ihr beweint, in ihrem Arme zu erlassen.

Inhalt: Ein Anderer sammle sich Schätze, deren Verlust er stets befürchten muß; mich leite meine Armuth durch ein ruhiges ländliches Leben. (1—8.) Der Erfüllung meiner Wünsche bin ich gewiß; die Götter werden meine Ehrfurcht gegen sie nicht ohne Lohn lassen. (9—24.) Schon ist mein Gebet erhört! Schon vermag ich's, froh bey Wenigem zu leben, fern von den Schrecken des Krieges. Von ländlichen Arbeiten ermüdet, darf ich ausruhen an dem Borde eines rieselnden Baches. (25—34.) Götter, empfanget meinen Dank, und günstig nehmt auf des Dankenden mälsige Gaben; mälsig wie die Wünsche, um deren Erfüllung er flehte. (35—44.) Stets erhaltet mir dieses Glück; doch, nicht *allein* müsse ich es genießen, durch den Besitz der geliebten Freundinn sey es gekrönt. (45—53.) Und kommt die Stunde, die mich hinwegrauft, in ihren Armen treffe mich dann der Tod. (59. 60.) Dann, Geliebte, wirst du weinen; doch, schone meines Schattens, indem du deiner selbst schonst. (61—63.) Jetzt sey fern der Gedanke an jene Zeit, laß uns lieben, weil wir es noch dürfen!

V. 9. *Nicht von der Hoffnung getäuscht.* Die Göttinn *Hoffnung* müsse mich nicht durch die junge Saat und den blühenden Weinstock täuschen, sondern beydes die Vorzeichen einer künftigen reichlichen Erndte seyn lassen.

V. 14. *Dem Gotte der Flur.* Welchen Gott der Flur der Dichter hier besonders meine, ist nicht wohl zu bestimmen. An einem andern Orte (I. 5. 27.) nennt er den Priap den *Gott der Flur* (*deus agricola*). Dieser kann es aber hier nicht seyn, da er V. 18. ausdrücklich erwähnt wird. Mit gleichem Rechte können es hier also *Vertumnus*, *Pan* und *Sylvan* seyn.

V. 17. *Der rothe Priap.* Man pflegte ihn mit Mennig zu bemahlen.

V. 20. Hier ist nicht von dem Feste die Rede, welches den *Laren* am ersten May gefeyert wurde (S. *Moritz* Alterth. Roms S. 115. I. Theil); sondern von den *Ambarvalien* im April, an denen die *Laren* Theil nahmen. Wenn bey dieser Feyerlichkeit, die man *lustratio* nannte, ein Widder, Stier und Eber geschlachtet wurden, so hieß dieß Fest *Souvetaurilia*. Ein solches Opfer konnte unser Dichter nicht bringen; ein Lamm war schon ein großes Opfer für sein kleines Feld. Ueber das Fest der *Ambarvalien* S. *Virgils* Landbau übers. v. *Foss* in der Anmerk. zu I. 338. und die erste El. d. 2ten B. unseres Dichters, nebst den Anmerk. dazu.

V. 35. *Meinen Hirten auch pfleg' ich hier alljährlich zu sühen* u. s. w. Das Fest der Göttinn *Pales* wurde am 21sten April gefeyert. An demselben musste sich der Hirt von den Vergehungen, deren er sich schuldig gemacht haben konnte, reinigen. Diese waren meistens, daß er auf heiligen Plätzen geweidet, oder der Nymphen geheiligte Quellen getrübt hatte. Die Entsündigung bestand darin, daß er dreymal über ein Feuer von Bohnenstroh, unter verschiedenen religiösen Ceremonien, sprang. Mehreres von diesem Feste siehe bey *Moritz* am a. O. S. 103.

V. 54. *Dafs dir schmücke der Glanz feindlicher Waffen das Haus.* Es war Sitte bey den Römern, die von den Feinden erbeuteten Rüstungen vor den Thüren aufzuhängen.

V. 56. *Aehnlich dem Wächter der Thür.* Der thürhütende Sklave war, gleich einem Hunde, am Eingange des Hauses mit einer Kette befestigt.

V. 73. *Da man noch Thüren sich zu erbrechen nicht schämt.* Eine gewöhnliche Unart der verliebten jungen Römer war es, mit Gewalt in das Haus der Geliebten einzubrechen.

Elegia II.

Adde merum, vinoque novos compesce dolores,
 Occupet, vt fessi lumina victa sopor;
 Neu quisquam multo perfusum tempora Baccho
 Excitet, infelix dum requiescit amor.
 Nam posita est nostrae custodia saeua puellae, 5
 Clauditur et dura ianua fulta sera.
 Ianua difficilis domini, te verberet imber,
 Te Iouis imperio fulmina missa petant.
 Ianua, iam pateas vni mihi, victa querelis,
 Neu furtim verso cardine aperta sones. 10
 Et, mala si qua tibi dixit dementia nostra,
 Ignoscas; capiti sint precor illa meo.
 Te meminisse decet, quae plurima voce peregi
 Supplice, cum posti florea sarta darem.

* * *

Tu quoque ne timide custodes, Delia, falle; 15
 Audendum est. Fortes adiuvat ipsa Venus.
 Illa fauet, seu quis iuuenis noua limina tentat,
 Seu reserat fixo dente puella fores.
 Illa docet furtim molli descendere lecto,
 Illa pedem nullo ponere posse sono; 20
 Illa viro coram nutus conferre loquaces,
 Blandaque compositis abdere verba notis.
 Nec docet hoc omnes, sed, quos nec inertia tardat,
 Nec vetat obscura surgere nocte timor.
 Nec sinit, occurrat quisquam, qui corpora ferro 25
 Vulneret, aut rapta praemia veste petat.
 Quisquis amore tenetur, eat tutusque sacerque
 Qualibet: insidias non timuisse decet.

Die zweyte Elegie.

Gieß mehr Most zu, bezähm die erneuerten Sorgen mit Wein mir;
 Daß des Ermüdeten Blick werde vom Schlummer besiegt;
 Niemand erweck' auch dann den von Bacchus bezwungenen Zecher,
 Während die Liebe schläft, welche den Armen verzehrt.
 Denn sein Mädchen wird jetzt durch schreckliche Hüter bewachtet, 5
 Und ein eisernes Schloß hängt an verriegelter Thür.
 Thüre des mürrischen Herrn, dich geißele Regen und Sturmwind;
 Mit dem geschleuderten Blitz treffe dich Jupiters Hand! —
 Liebe Thüre, besiegt durch Klagen, eröffne dich mir nur;
 Heimlich gedrehet von mir, knarre die Angel auch nicht. 10
 O, verzeih, wenn dir gleich mein Wahnsinn Böses gewünscht hat.
 Mag mein eigenes Haupt treffen, ich fleh' es, der Fluch!
 Deß zu gedenken ziemt dir, was oft ich mit bittender Stimme
 Sang, wenn den Blumenkranz dir um den Pfosten ich wand.

* * *

Delia, du mußt auch nicht furchtsam die Hüter betriegen; 15
 Wagen muß man. Es steht Venus den Muthigen bey.
 Sie winkt Beyfall, versuch' unbetretene Schwellen der Jüngling,
 Oder mit zackigem Stahl öffne das Mädchen die Thür;
 Sie lehrt, heimlich dem Pflaum des nächtlichen Lagers entschlüpfen,
 Sie lehrt, ohne Geräusch setzen den schleichenden Fuß; 20
 Sie, vor den Augen des Manns die redenden Blicke vertauschen,
 Sie, im verstandenen Wink bergen verliebtes Geschwätz.
 Jeden lehrt sie's nicht, doch den, der nicht zögert aus Trägheit,
 Und in dunkeler Nacht Furcht nicht zu wandeln verbeut.
 Sie beschützet ihn auch vor dem Stahle des schleichenden Mörders, 25
 Und mit seinem Gewand darf sich bereichern kein Dieb.
 Jeder, den Liebe beseelt, geht unverletzlich und sicher
 Wohin er will; es ziemt Furcht vor Gefahren ihm nicht.

Non mihi pigra nocent hibernae frigora noctis,
Non mihi, cum multa decidit imber aqua. 30
Non labor hic laedit; reseret modo Delia postes,
Et vocet ad digitum me taciturna sonum.

* * *

Parcite luminibus, seu vir, seu femina fias
Obuia; celari vult sua furta Venus.

Neu strepitu terrete pedum, neu quaerite nomen, 35
Neu prope fulgenti lumina ferte face.

Si quis et imprudens adspexerit, occulat ille,
Perque deos omnes se meminisse neget.

Nam fuerit quicumque loquax, is sanguine natam,
Is Venerem e rapido sentiet esse mari. 40

Nec tamen huic credet coniux tuus: vt mihi verax
Pollicita est magico saga ministerio.

Hanc ego de caelo ducentem sidera vidi.
Fluminis haec rapidi carmine vertit iter.

Haec cantu finditque solum, Manesque sepulcris 45
Elicit, et tepido deuocat ossa rogo.

Iam tenet infernas magico stridore cateruas,
Iam iubet adpersas lacte referre pedem.

Cum libet, haec tristi depellit nubila caelo;
Cum libet, aestiuo conuocat orbe niues. 50

Sola tenere malas Medae dicitur herbas,
Sola feros Hecatae perdomuisse canes.

Haec mihi composuit cantus, queis fallere posses,
Ter cane, ter dictis despue carminibus.

Ille nihil poterit de nobis credere cuiquam, 55
Non sibi, si in molli viderit ipse toro,

Tu tamen abstineas aliis; nam caetera cernet
Omnia: de me vno sentiet ipse nihil.

Quid credam? nempe haec eadem se dixit amorca
Cantibus, aut herbis, soluere posse meos; 60

Mir kann träger Frost nicht Schaden in Nächten des Winters,
Mir nicht, stürzten auf mich Güsse von Regen herab. 30
Diese Beschwerden sind nichts, wenn die Thür nur Delia öffnet;
Wenn mit dem Schalle der Hand mich nur die Schweigende ruft.

* * *

Männer und Weiber, die ihr mich treffet, wendet die Augen
Weg von mir! Venus will bergen ihr diebisches Spiel. (35
Weder schreckt durch Geräusch der Füße, noch fragt nach dem Namen;
Bringet mir auch das Licht glänzender Jackeln nicht nah.
Sollt' aus Unvorsicht mich jemand erblicken, der schweige,
Und bey jeglichem Gott schwör' er, er wisse von nichts.
Jeder, der plauderte wärd' erfahren, daß Venus aus Blute
Und des wüthenden Meers schäumenden Wogen entsprang. 40
Doch glaubt nichts dein Gemahl ihm. Die wahrheitverkündende Alte
Hat mir im magischen Kreis solches Versprechen gethan. —
Diese hab' ich gesehn, Gestirne vom Himmel herabziehn;
Reißender Ströme Lauf wendet ihr Zauber gesang;
Diese spaltet den Boden, entlockt die Geister den Gräbern; 45
Selbst vom Rogus herab ruft sie verbranntes Gebein.
Schaaren der Unterwelt bannt jetzt sie durch magisches Murren,
Schickt, besprenget mit Milch, jetzt sie zum Orkus zurück.
Wenn sie's will verschleucht sie die Wolken vom trauernden Himmel;
Wenn sie's will, so ruft Schnee sie im Sommer herbey. 50
Einzig besitze sie, so sagt man, die Kräuter Medceens,
Einzig wären von ihr Hekaten's Hunde gezähmt.
Diese verfertigte mir ein Lied, um betriegen zu können;
Dreymal sing es und spuck dreymal aus nach dem Gesang.
Keinem wird dann ein Wort dein Gemahl zu glauben vermögen, 55
Säh' er im weichen Bett selbst uns, er glaubte sich nicht.
Doch, die Andern vermeid, denn alles übrige sieht er;
Einzig, Geliebte, vermag nichts er zu sehen von mir.
Soll ich es glauben? Es sprach zu mir eben die Alte, sie könne
Meine Liebe sogar lösen durch Kraut und Gesang. 60

Et me lustravit taedis; et nocte serena
Concidit ad magicos hostia pulla deos.
Non ego, totus abesset amor, sed mutuus esset,
Orabam; nec te posse carere velim.

* * *

Ferreus ille fuit, qui, te cum posset habere, 65
Maluerit praedas stultus et arma sequi:
Ille licet Cilicum victas agat ante cateruas,
Ponat et in capto Martia castra solo;
Totus et argento contextus, totus et auro,
Insideat celeri conspiciendus equo. 70

Ipsae boues, mea, sim tecum modo, Delia, possim
Iungere, et in solo pascere monte pecus;
Et, te dum liceat teneris retinere lacertis,
Mellis et inculta sit mihi somnus humo.

Quid Tyrio recubare toro sine amore secundo 75
Prodest, cum fletu nox vigilanda venit?
Nam neque tum plumae, nec stragula picta soporem;
Nec sonitus placidae ducere possit aquae.

* * *

Num Veneris magnae violavi numina verbo,
Et mea nunc poenas impia lingua luit? 80

Num feror incestus sedes adisse deorum,
Sertaque de sanctis deripuisse focis?

Non ego, si merui, dubitem procumbere templis,
Et dare sacratis oscula liminibus.

Non ego tellurem genibus perrepere supplex, 85
Et miserum sancto tundere poste caput.

At tu, qui laetus rides mala nostra, caueo
Mox tibi; non vnus saeuiet vsque deus.

Vidi ego, qui iuuenem miseros lusisset amores,
Post Veneris vinclis subdere colla senem; 90

Hierauf weihete sie mich mit Fackeln den magischen Göttern,
Schlachter' ein schwarzes Schaf dann in der heiteren Nacht.
Nicht, daß die Lieb' entweich', um Gegenliebe nur fleht' ich;
Ohne dich hab' ich nie leben zu können gewünscht.

* * *

Wer dich besitzen konnt' und Waffen um Beute dir vorzog, 65
Wahrlich, ein eisernes Herz hatte der Thor in der Brust.
Treib' er doch vor sich her besiegter Cilicier Schaaren,
Schlag' er auf feindlichem Feld kriegerische Lager doch auf;
Mag er doch, ganz verbräunt mit glänzendem Silber und Golde,
Sitzen, stattlich zu schau'n, auf dem besflügelt'n Ross. — 70
Dürft' ich selber, nur müßt' ich bey Dir seyn, die Stiere mir jochen,
Dürft' ich einsam, bey Dir, weiden am Berge mein Vieh;
Und — nur sey's mir vergönnt, mit zärtlichem Arm dich zu halten —
Ach, auf dem Rasenbett pflegen der lieblichen Ruh!
Denn was hilft es, zu ruhn auf Purpur, nicht wieder geliebet, 75
Wenn man in Thränen und Gram schleichende Nächte durchwacht?
Dann wird wahrlich den Schlaf kein Pfau und keine durchwirkte
Decke gewähren, und nicht murmelnder Bäche Geräusch.

* * *

Hab' ich mit einem Wort die mächtige Venus gelästert?
Leidet mein frevelnder Mund jezo die Strafe dafür? 80
Bin ich mit Blute besfleckt in die Häuser der Götter gegangen?
Hab' ich vom heiligen Heerd ihnen die Kränze geraubt?
Nein, ich weigre mich nicht vor den Tempeln mich nieder zu werfen,
Wenn ichs verbrach, und gern spend' ich der Schwelle den Kuß.
Kriechen will mit den Knien auf der Erd' ich, flehend um Gnade, 85
Stoßen das schuldige Haupt gegen die heilige Thür.
Doch, der du schadenfroh mein Leiden verspottest, o hüte
Bald dich selbst, denn im Zorn bleibet sich Amor nicht gleich.
Dester sah ich, daß wer unglücklicher Liebenden lachte,
Unter Cytherens Joch schmiegte den Nacken als Greis; 90

Hört' ihn schmeichelnde Worte mit lallender Stimme versuchen,
Sah ihn mit zitternder Hand schmücken das silberne Haar.
Schamlos wartet er nun vor der Thür, und selbst auf des Marktes
Mitte hielt er die Magd seiner Erfohrenen an.
Ihn umstand dann gedrängt die Schaar der Jüngling' und Knaben; 95
Wer den Thörichten sah, spuckt' in den Busen sich selbst. —
Venus, meiner verschon! Stets dient' ich mit willigem Geist dir;
Warum verbrennest du wohl zürnend die eigene Saat?

Anmerkungen.

I. B. 2. El.

Der Dichter wünscht seinen Kummer im Wein zu ertränken, weil er, statt der gehofften Zusammenkunft mit der Geliebten, ihre Thür verschlossen fand. (1. — 6.) Die fehlgeschlagene Hoffnung reizt ihn zu Verwünschungen gegen die grausame Thür, die ihm aber bald gereuen. (7. — 10.) Er sucht sie durch Erinnerung an das Gute, welches er ihr ehemals erzeugt hatte, zum Mitleid zu bewegen. (12. — 14.) Vergeblich. Nun wagt er es, sich an die Geliebte selbst zu wenden, und fordert sie auf, die Hüter zu betriegen. (15.) Gründe sollen sie zu diesem Entschlusse bewegen. "Dem Liebenden, wenn er nur wagt, steht Venus bey; ich selbst machte diese Erfahrung, weder Regen noch Sturm schadeten mir, wenn ich zur Geliebten ging. (16. — 30.) Jeder, der mir begegnen wird, hüte sich daher, den Zorn der Göttinn der Liebe zu reitzen, und schweige. (33. — 40.) Doch, immerhin mag er schwatzen, der Gemahl meiner Geliebten wird ihm nicht glauben; dieses versprach mir eine untrügliche Zauberinn." (41. 42.) Wunderthaten dieser Zauberinn. (43. — 60.) Sie hatte dem Dichter zum Beschlus versprochen, seine Liebe zur Delia zu heilen, um so seinem Elend auf einmal ein Ende zu machen, und schon, ihr Versprechen in Erfüllung zu setzen, magische Opfer begonnen. Mit Unwillen hatte er ihren Vorschlag verworfen. Der unerträgliche Gedanke, ohne die Geliebte leben zu können, wird, durch die Erinnerung an das Versprechen der Zauberinn, bey ihm so lebendig, daß er in Verwünschungen gegen *den* ausbricht, der thöricht genug seyn konnte, die Geliebte zu verlassen. (65. — 70.) Zwischen dem 64sten und 65sten Verse ist also keine Lücke; der Zusammenhang ist hier sehr natürlich. — Süße Träume des Glücks, mit Delia im Unschulds-Stande der Vorwelt leben zu können. (71. — 74.) Wie viel seliger wäre der, dem dieses zu Theil würde, als wer ungeliebt auf einem Lager von Purpur die Nächte durchwacht. (75. — 78.) Der Dichter erliegt dem Gedanken seines jetzigen Unglücks. Wodurch, sagt er, verbrach ich dieses Elend? Hab' ich dich, mächtige Venus, beleidigt? Gern will ich büßen. (79. — 86.) Er vermuthet Spott über seinen gegenwärtigen trostlosen Zustand, und drohet daher dem Spötter mit der Rache des Gottes der Liebe, welcher mit verachteter Zärtlichkeit oft die Thaten des Jünglings am Greise bestraft.

V. 1. *Giefs mehr Most zu.* adde merum. Im Alterthume trank man den Wein gewöhnlich nicht anders, als mit Wasser vermischt. Der Dichter verlangt, was *Anakreon* von seinem Knaben gleichfalls forderte: (36. V. 1.)

„Graues Haar kränzt meine Scheitel,
„Drum misch, Knabe, Wein und Wasser
„Wiege meinen Geist in Schlummer! (*Degen.*)

Im 56sten Liede lehrt uns dieser joyialishe Greis, in welchem Verhältniß Wein und Wasser mit einander gemischt wurden:

„Reiche mir den Becher, Knabe,
„Um unabgesetzt zu trinken;
„Füll' ihn mit fünf Theilen Wassers
„Und mit zehen süßen Weines.

V. 38. 39. *Jeder, der plauderte, würd' erfahren, das Venus aus Blute u. s. w.*

Hesiodus erzählt in der *Theogonie* V. 154. — 206. das Entstehen der *Venus* folgendermaßen: „*Uranus* der Sohn und Gemahl der *Gäa* und Vater der zahlreichen Familie der Titanen, Cyklopen und Centimanen, verbarg alle seine Kinder, so wie sie geboren wurden, in das Innere der Erde, und verstattete Keinem, ans Licht zu kommen. Diese Grausamkeit schmerzte seiner Gemahlinn auf das empfindlichste. Sie versammelte alle ihre Söhne und ermunterte sie zur Rache; aber alle traten furchtsam zurück, der einzige *Kronos* ausgenommen, der sich bereitwillig finden liefs, und seinen Vater, als er eben in den Armen der Gemahlinn lag, mit einer von ihm erhaltenen Hippe entmannte. Diese Entmannung war von doppelter Wirkung. Aus dem herabtriefenden Blute, das *Gäa* auffing, entstanden die mächtigen *Erinyen*, die starken *Giganten* und die *Melischen Nymphen*, aus den Zeugungstheilen aber, die er hinab ins Meer schleuderte, bildete sich, nachdem sie lange herum geschwommen waren, ein schönes Mädchen, das zuerst nach *Cythere* und hierauf nach *Cyperm* getrieben wurde. An der letzten Insel kam sie ans Land, das unter ihren Füßen Blumen hervorgehen liefs, und sie hiefs seitdem, weil sie aus Schanme (*Ἄφροδις*) entsprungen war, *Aphrodite*, *Ἀφρογένεια*, *Ποντογένεια*, *Ἄλγεινός*, und von ihrem ersten Landungsplatze, *Cytherea*. *Eros* und *Himeros* begleiteten sie zur Versammlung der Götter, und Sterbliche und Unsterbliche ehren sie seitdem als die Göttinn der vertrauten Gespräche, des Lächelns, der Schalkheit, der süßen Wollust, der Schmeicheley und des Vergütigens der Liebe.“ *S. Manso's* Versuche über einige Gegenstände aus der Mythologie der Griechen und Römer (Leipzig 1794.) S. 45 ff.

V. 96. *Wer den Thörichten sah spuckt' in den Busen sich selbst.* Wunderbare Erscheinungen pflegten von den Alten für Vorbedeutungen von Unglücksfällen gehalten zu werden. Die Erscheinung eines verliebten Greises schien daher auch auf künftiges Unglück zu deuten. Um dieses von sich abzuwenden, spuckten sich diejenigen, welche ihn sahen, dreymal in den Busen, wie dieses der damalige Aberglaube befahl. S. des *Achilles Statius* Commentar zu diesem und dem 54sten Verse der gegenwärtigen Elegie.

E l e g i a III.

Ibitis Aegæas sine me, Messala, per vndas,
O vitinam memores, ipse cohorsque, mei!
Me tenet ignotis agrum Phaeacia terris.
Abstineas avidas, Mors, precor, atra, manus!
Abstineas, Mors atra, precor; non hic mihi mater, 5
Quae legat in maestos ossa perusta sinus;
Non soror, Assyrios cineri quae dedat odores,
Et fleat effusis ante sepulcra comis;
Delia non vsquam est: quae me quam mitteret vrbe,
Dicitur ante omnes consuluisse deos. 10
Illa sacras pueri sortes ter sustulit: illi
Retulit e trinis omnia certa Puer.
Cuncta dabant reditus: tamen est deterrita nunquam,
Quia fleret, nostras respiceretque vias.
Ipse ego solator, cum iam mandata dedissem, 15
Quaerebam tardas anxius vsque moras.
Aut ego sum caussatus, aues, aut omina dira,
Saturni aut sacram me tenuisse diem.
O quoties ingressus iter, mihi tristia dixi
Offensum in porta signa dedisse pedem! 20
Audeat inuito nequis discedere Amore,
Aut sciat egressum se prohibente deo.
Quid tua nunc Isis mihi, Delia? quid mihi prosumt
Illa tua toties aera repulsa manu?
Quidue, pie dum sacra colis, pureque lauari 25
Te (memini) et puro secubuisse toro?
Nunc, dea, nunc succurre mihi: nam posse mederi
Picta docet templis multa tabella tuis:
Vt mea votiuas persoluens Delia voces
Ante sacras, lino tecta, fores sedeat; 30

Die dritte Elegie.

Durch die Aegäische Fluth schiffst ohne mich ihr, Messala!
 Sey mit den Freunden auch fern meiner nicht uneingedenk!
 Krankheit fesselt mich hier im fremden Phäacier = Lande.
 O laß, schwarzer Tod, ab mit der gierigen Hand!
 Schwarzer Tod, laß ab, ich flehe! Die Mutter ist hier nicht, 5
 Die das verbrannte Gebein leß in ihr Trauergewand,
 Ach, die Schwester ist fern, die mit Syrischem Balsam des Bruders
 Asche benetz', und am Grab weine, mit flatterndem Haar.
 Hier ist Delia nicht, die, wie man erzählt, die Götter
 Alle zuvor befragt', eh sie aus Rom mich entließ. 10
 Aus des Knaben Gefäß zog dreyimal sie heilige Loose;
 Glückliche Zukunft sah dreyimal der Knab' in dem Loos.
 Alles verkündete zwar die Rückkehr, aber die Theure
 Weinte beständig, und sah traurig dem Scheidenden nach.
 Selber war ich ihr Trost. Nach schon genommenem Abschied 15
 Sucht' ich, mit wachsender Angst, immer noch längern Verzug.
 Dann beklagt' ich mich laut, es hindern mich schreckliche Zeichen,
 Oder der Vögel Flug, oder der Tag des Saturn.
 Defter rief ich alsdann, wenn ich endlich begonnen die Reise:
 Böse Bedeutung! Ich stieß mir an der Schwelle den Fuß! — 20
 Niemand wag' es, sich je zu entfernen, verbiethet es Amor,
 Will er nicht wissen, er ging gegen des Gottes Verbot.
 Was hilft Isis mir nun, o Delia? Sag, und was hilft mir
 Jenes von deiner Hand öfter ertönde Erz?
 Hilft es, daß rein gebadet, du fromm die Feste gefeyert, 25
 Daß du im züchtigen Bett (nimmer vergess' ich's) geruht?
 Jetzt steh, Göttinn, mir bey! denn so manches Wundergemälde
 Deines Tempels bezeugt, daß du zu helfen vermagst,
 Hilf, daß Delia, dir erfüllend was sie gelobte,
 Vor der heiligen Thür sitze, mit Leinen bedeckt; 30

Bisque die, resoluta comas, tibi dicere laudes
Insignis turba debeat in Pharia.

At mihi contingat patrios celebrare Penates,
Reddereque antiquo menstrua tura Lari.

* * *

Quam bene Saturno viuebant rege, prius quam 35
Tellus in longas est patefacta vias!

Nondum caeruleas pinus contemserat vndas,
Effusum ventis praebueratque sinum,
Nec vagus ignotis repetens compendia terris
Presserat externa nauita merce ratem. 40

Illo non validus subiit iuga tempore taurus;
Non domito frenos ore momordit equus;
Non domus vlla fores habuit; non fixus in agris,
Qui regeret certis finibus arua, lapis.

Ipsae mella dabant quercus, vltroque ferebant 45
Obuia securis vbera lactis oues.

Non acies, non ira fuit, non bella; nec ense
Immiti saeuus duxerat arte faber.

Nunc Ioue sub domino caedes, nunc vulnera semper;
Nunc mare; nunc leti mille repente viae. 50

Parce, pater, timidum non me periuria terrent,
Non dicta in sanctos impia verba deos.

Quod si fatales iam nunc expleuimus annos,
Fac lapis his scriptus stet super ossa notis:
Hic iacet, immitti consumtus morte, Tibullus, 55
Messalam terra dum sequiturque mari.

Sed me, quod facilis tenero sum semper Amori,
Ipsa Venus Campos ducet in Elysios.

Hic choreae cantusque vigent; passimque vagantes
Dulce sonant tenui gutture carmen aues. 60

Fert casiam non culta seges, totosque per agros
Floret odoratis terra benigna rosis.

Und daß zweymal des Tags das Mädchen, die Locken entfesselt,
Stimm' in dem Pharischen Chor festliche Hymnen dir an. —
Aber es sey mir vergönnt, zu feyern des Waters Penaten,
Und an jeglichem Mond Opfer zu bringen dem Lar.

O, wie lebte der Mensch, als Saturnus noch herrschte, so glücklich, 35
Als die Erde noch nicht offen dem Reisenden stand!

Damals bothen nicht Trotz die Fichten der bläulichen Meersfluth,
Und den schwellenden Schooß gaben sie Winden nicht Preis;
Waaren der Fremde lud auf den Kiel kein irrender Schiffer,
Mühsam suchend Gewinn fern am entlegenen Strand. 40

Damals wurde vom Joch der mächtige Stier nicht gedrückt,
Mit dem gebändigten Maul kaute das Roß nicht den Zaum;
Thüren verschlossen das Haus nicht; zu sichern die Grenzen der Fluren
Waren Steine noch nicht zwischen die Aecker gesetzt.

Honig gaben von selbst die Eichen; den sicheren Menschen 45
Brachte das Euter voll Milch willig entgegen das Schaf.

Weder Heere, noch Krieg, noch Hader kannte man damals;
Schwerter schuf kein Schmid durch die verderblichste Kunst.
Jetzt, da Jupiter herrscht, gibts' Bunden und Mord und Drkane;
Tausendfach ist der Pfad, welcher uns führet zum Tod. 50

Schöne Vater, es schreckt mich Zitternden weder ein Meineid,
Noch, daß mit frevelndem Wort heilige Götter ich schalt.
Aber hab' ich erfüllt die Jahre, bestimmt mir vom Schicksal,
Dann müß' über dem Grab stehen ein Stein mit der Schrift:

“Wandrer, hier ruhet Tibull; ergriffen vom bitteren Tode, 55
Als er Messala getreu folgte zu Land' und zu Meer.”

Weil ich mich aber stets dem zärtlichen Amor geweiht,
Führet Venus mich selbst hin zu Elysiums Flur.
Hier lebt Tanz und Musik, und aus den melodischen Kehlen
Flatternder Vögeln tönt ewig ein süßer Gesang. 60

Kassien trägt die Flur ungezwungen, mit duftenden Rosen
Schmückt die gütige Erd' ihre Gefild' überall.

Hic iuuenum series teneris immixta puellis

Ludit, et adsidue praelia miscet Amor.

Illic est, cuiusque rapax mors venit amanti;

Et gerit insigni myrteaserta coma.

At Scelerata iacet Sedes in nocte profunda

Abdita, quam circum flumina nigra sonant,

Tisiphoneque impexa feros pro crinibus angues

Saeuit; et huc illuc impia turba fugit.

Tum niger in porta serpentum Cerberus ore

Stridit, et aeratas excubat ante fores.

Illic Iunonem tentare Ixionis ausi

Versantur celeri noxia membra rota;

Porrectusque nouem Tityus per iugera terrae

Adsidas atro viscere pascit aues.

Tantalus est illic, et circum stagna: sed acrem

Iamiam poturi deserit vnda sitim;

Et Danaï proles, Veneris quae numina laesit,

In caua Lethaeas dolia portat aquas.

Illic sit, quicumque meos violauit amores;

Optauit lentas et mihi militias.

* * *

At tu casta, precor, maneat; sanctique pudoris

Adsideat custos sedula semper anus.

Haec tibi fabellas referat, positaque lucerna

Deducat plena stamina longa colo.

Ac circa grauibus pensis adfixa puella

Paullatim somno fessa remittat opus.

Tunc veniam subito, nec quisquam nuntiet ante:

Sed videar coelo missus adesse tibi.

Tunc mihi, qualis eris, longos turbata capillos,

Obuia nudato, Delia, curre pede.

Hoc precor: hunc illum nobis Aurora nitentem

Luciferum roscis candida portet equis.

Ehre der Jünglinge sieht man, gemischt mit zärtlichen Mädchen,
Spielen, und lieblichen Zwist stiftet Cupido hier stets.
Hier ist der Liebenden Sitz, die der Tod frühzeitig dahintrifft, 65
Duftende Myrte bekränzt ihnen das lockige Haar. —
Aber in dunkle Nacht versenket liegt der Berruchten
Wohnung, um welche der Styr rauschet mit düsterer Fluth.
Und Lissiphone, graus die Schlangen, statt Haare, verwirret,
Wüthet, und hierhin und dort fliehet der Freveler Schaar. 70
Schrecklich zischt am Thor mit den Bibernzungen der schwarze
Cerberus, welcher nie weicht von der ehernen Thür.
Und dort werden gedreht auf besflügeltem Rad des Trion
Sträfliche Glieder, der einst Junen umarmen gewollt.
Auf neun Morgen gestreckt, liegt Titus, und des Berruchten 75
Blutige Leber dient ewigen Ceyern zum Fraß.
Hier ist Tantalus, rings ist Wasser; versucht er zu trinken,
Fliehet von des Durstenden Mund eilig die Woge hinweg.
Danaus Tochter sind dort, die der Venus Gottheit beleidigt;
Im durchbohrten Faß tragen sie Wasser des Styr. — 80
Dort sey, wer es gewagt, zu verletzen die zärtlichste Liebe,
Wer mich durch Reisen und Krieg fern von der Holden gewünscht.
Aber, ich fleh' es, getreu bleib, Theure. Die emsige Alte,
Heiliger Keuschheit Schutz, weile beständig bey dir.
Mährchen schwage sie vor, indes sie dem strogenden Rocken 85
Lange Fäden entzieht, vor sich die Lampe gestellt;
Während dem Mädchen zur Seit', an die drückende Arbeit geheftet
Schon vom Schlafe besiegt, mählig die Spindel entsinkt.
Pldzlich komm ich alsdann, und vorher meldet mich niemand;
Wie vom Himmel geschickt, steh' ich, Geliebte, bey dir. 90
Wie du dann bist, so läufft du in meine Arme, die langen
Flatternden Haare verwirrt, nackend den reizenden Fuß.
Dieß mein einziger Wunsch! Es bringe der goldnen Aurora
Rosensarbnes Gespann bald mir den strahlenden Tag!

Anmerkungen.

I. B. El. 3.

Der Dichter begleitete seinen Gönner *M. Valerius Messala Corvinus* auf einer Reise nach Asien, und wurde unterwegs auf der Insel *Corcyra* oder *Phäacia*, dem heutigen *Korfu*, von einer Krankheit befallen, während welcher er diese Elegie dichtete.

Inhalt: Klagen, im fremden Lande, von den Geliebten getrennt, den Tod vor Augen zu sehen, und Bitten an diese schreckliche Gottheit, ihn doch hier zu verschonen. (1. — 10.) Warnung, sich gegen den Willen des Gottes der Liebe, deutete auch alles auf glückliche Rückkehr, nie von der Geliebten zu entfernen. (11. — 22.) Gebeth zu der Göttinn *Isis* um Genesung. (23. — 34.) Der Dichter war auf einer Reise erkranket, dieser Umstand bewirkt bey ihm eine lebhaftere Vorstellung von dem Glücke des goldenen Zeitalters, da die Erde nach nicht von Reisenden durchkreuzt wurde. — Schilderung jener glücklichen Zeiten. (35. — 48.) —

Doch, sie sind längst, fährt er fort, vorbei; tausend Wege hat sich der Tod gebahnt; kam also meine letzte Stunde, so lehre wenigstens den Wanderer der Stein meines Grabes, dafs ich als treuer Gefährte des geliebten *Messala* starb. (49. — 55.) — Der Gedanke, als Dichter der Liebe von *Venus* selbst in die Wohnung der Seligen eingeführt zu werden, mindert dem zärtlichen Sängere die Schrecken des Todes. (56. 57.) Beschreibung *Elysiums* (58. — 66.) und des *Tartarus*. (67. — 80.) Die Hoffnung, die Geliebte wieder zu sehen, lebt bey dem Dichter auf. Schilderung der Scene des Wiedersehens (83. — 94.)

Unstreitig ist diese Elegie an Anmuth und Wahrheit des Ausdrucks, Zartheit und Mannigfaltigkeit der Empfindungen eine der schönsten, die uns von unserem Dichter übrig blieben.

V. 18. *Der Tag des Saturn*. Es ist bekannt, dafs der jüdische Sabbath seine Wirkungen auch auf die Römer der damaligen Zeit erstreckte, und von ihnen für einen unglücklichen Tag gehalten wurde. *S. Ovids Kunst z. l. I. V. 415. und dessen Heilmittel der Liebe V. 219. nebst meiner Anmerkung zu diesem Verse.*

V. 23. *Was hilft Isis mir nun.* Isis, eine Egyptische Gottheit, hatte zur Zeit unseres Dichters in Rom mehrere Tempel, obgleich der Senat schon damals befohlen hatte, sie zu zerstören. Um der Göttinn zu gefallen, war es eine Hauptbedingung, sich zur Zeit ihrer Feyer des Liebesgenusses zu enthalten. Auf diese Gewohnheit beziehen sich der 25ste und 26ste Vers.

V. 24. *Jenes von deiner Hand öfter ertönende Erz.* Bey der Feyer der Isis bediente man sich des *Sistrums*, eines musikalischen Instruments, welches aus einigen durch ein Blech gesteckten Stäbchen, die durch Klappern ein Getöse machten, bestand.

V. 32. *In dem Pharischen Chor.* Pharisch heißt dieser Chor von der Insel *Pharos*, nahe bey Alexandrien in Egypten, woher, wie bereits angemerkt ist, der Isisdienst nach Rom gekommen war.

V. 61. *Kasia*, wahrscheinlich der Zimmetbaum. Plin. hist. nat. XII. 19. XXI. 9. 10. 12.

E l e g i a IV.

Sic umbrosa tibi contingant tecta, Priape,
Ne capiti soles, ne noceantque niues:
Quae tua formosos cepit sollertia? certe
Non tibi barba nitet, non tibi culta coma est;
Nudus et hibernae producis frigora brumae, 5
Nudus et aestiui tempora sicca Canis.
Sic ego; tum Bacchi respondet rustica proles,
Armatus curua sic mihi falce deus:
“O fuge te tenerae puerorum credere turbae:
Nam caussam iusti semper amoris habent. 10
Hic placet, angustis quod equum compescit habenis,
Hic placidam niueo pectore pellit aquam.
Hic, quia fortis adest audacia, cepit: at illi
Virginens teneras stat pudor ante genas.
Sed te ne capiant, primo si forte negarit, 15
Taedia; paullatim sub iuga colla dabit.
Longa dies homini docuit parere leones,
Longa dies molli saxa peredit aqua.
Annus in apricis maturat collibus uvas:
Annus agit certa lucida signa vice. 20
Nec iurare time; Veneris periuria venti
Irrita per terras et freta summa ferunt.
Gratia magna Ioui! vetuit pater ipse valere,
Iurasset cupide quidquid ineptus amor.
Perque suas impune sinet Dictynna sagittas 25
Adfirmes, crines perque Minerua suos.
At si tardus eris, errabis; transiit aetas
Quam cito! non segnis stat remeatue dies.
Quam cito purpureos deperdit terra colores!
Quam cito formosas populus alba comas! 30

Die vierte Elegie.

O Priapus, so wahr du dir wünschest ein schattendes Obdach,
Daß nicht die Sonne dem Haupt schade, nicht Regen und Schnee:
Sag mir, durch welche Kunst fängst du denn die reizenden Knaben?
Wahrlich, dir glänzt nicht der Bart, noch ist das Haar dir geschmückt;
Nackend erträgst du den Frost in den kürzesten Tagen des Winters, 5
Nackend die trockene Zeit, welche der Sirius bringt.
Dieses sprach ich. Der Gott, mit gekrümmter Sichel bewaffnet,
Bacchus ländlicher Sohn, gab mir die Worte zurück:
"Hüte dich ja, zu vertraun dem Heere der reizenden Knaben,
Jeder versteht die Kunst, welche zu lieben uns zwingt. 10
Der gefällt, weil das Roß mit verkürztem Zügel er zähmet,
Der, weil mit blendender Brust ruhige Fluthen er theilt.
Der, weil edeler Muth ihn beseelet, reizt uns, und jener,
Weil jungfräuliches Roth liebliche Wangen ihm färbt.
Aber verzweifle nur nicht, wenn er anfangs Liebe versaget; 15
Mählig wird er gewiß schmiegen den Hals in das Joch.
Einzig die Zeit hat gelehrt die Löwen dem Menschen gehorchen,
Einzig die Zeit durchnagt Felsen mit schlüpfriger Fluth.
Zeit ist's, welche den Wein auf sonnigen Hügelu uns reifet,
Zeit, die im ewigen Kreis glänzende Sterne bewegt. — 20
Fürcht' auch zu schwören dich nicht; ungültig tragen die Stürme
Ueber Länder und Meer Schwüre Verliebter hinweg.
Hoher Dank sey dem Zeus! Gebothen hat selber der Vater,
Gelten solle der Eid thbrichter Liebender nicht.
Straflos erlaubt dir den Schwur bey ihren Geschossen Dictynna, 25
Selbst bey Minerva's Haar ist dir zu schwören vergönnt.
Aber, Jüngling du irrst, wenn du lange verzögerst; die Jugend
Fliehet so schnell! der Tag weilt nicht und kehrt nicht zurück.
Ha! wie verlieret die Flur so bald die purpurnen Farben!
Du dein reizendes Haar, silberne Pappel, wie bald! 30

Quam iacet, infirmae venere vbi fata senectae,
Qui prior Elco est carcere missus equus!
Vidi ego iam iuuenem, premeret cum senior aetas,
Moerentem stultos praeteriisse dies.
Crudeles diui! serpens nouus exiit annos; 35
Formae non vllam fata dedere moram.
Solis aeterna est Phoebos Bacchoque iuuentas:
Nam decet intonsus crinis vtrumque deum.
Tu, puero quodcumque tuo tentare libebit,
Cedas. Obsequio plurima vincit amor. 40
Neu comes ire neges, quamuis via longa paretur,
Et Canis arenti torreat arua siti.
Quamuis praetexens picea ferrugine caelum,
Venturam admittat imbrifer arcus aquam.
Vel si caeruleas puppi volet ire per vndas, 45
Ipse leuem remo per freta pelle ratem.
Nec te poeniteat duros subiisse labores,
Aut operi infuetas atteruisse manus;
Nec, velit insidiis altas si claudere valles,
Dum placeas, humeri retia ferre negent. 50
Si volet arma, leui tentabis ludere dextra;
Saepe dabis nudum, vincat vt ille, latus.
Tunc tibi mitis erit; rapias tum cara licebit
Oscula; pugnabit, sed tamen apta dabit.
Rapta dabit primo, mox offeret ipse roganti; 55
Post etiam collo se implicuisse volet.
Heu, male nunc artes miseras haec saecula tractant!
Iam tener adsuevit munera velle puer.
At tibi, qui Venerem docuisti vendere primus,
Quisquis es, infelix vrgeat ossa lapis. 60
Pieridas, pueri, doctos et amate poetas,
Aurea nec superent munera Pieridas.
Carmine purpurea est Nisi coma; carmina ni sint,
Ex humero Pelopis non nituisset cbur.

O, wie liegt dort das Ross, vom Schicksal des Alters getroffen,
 Welches in Elis zuvor muthig den Schranken entsprang!
 Manchen hab' ich gesehn, der vom späteren Alter belastet
 Klagte, daß ihm die Zeit thörichter Jugend entfloß.
 Grausame Götter! die Schlang' entlastet, verjüngt, sich der Jahre; 35
 Aber das Schicksal hält fliehende Reize nicht auf.
 Einzig blühen Apoll und Bacchus in ewiger Jugend;
 Beyde Himmlische schmückt nimmer geschorenes Haar. —
 Was der Geliebte sich wünscht, das zögere nie zu gewähren;
 Liebe krönt sich mit Sieg meistens durch Nachgiebigkeit. 40
 Weigre dich nicht, wenn der Weg auch lang ist, ihn zu begleiten,
 Und wenn das Hundesgestirn schmachtende Fluren versengt;
 Oder verkündete gleich der regenbringende Bogen
 Ungewitter, die Luft schwärzend mit finstern Gewölk.
 Will die bläuliche Fluth auf dem Schiff der Geliebte befahren, 45
 Treibe den leichten Kahn selbst mit dem Ruder durchs Meer.
 Auch gereu' es dich nicht, beschwerliche Mühen zu dulden,
 Noch zu zerreiben die Hand am ungewöhnlichen Werk.
 Will er mit trügendem Garn verborgene Thäler umschließen, (50
 — Machst du dich Ihm nur beliebt — trag auf der Schulter das Netz.
 Wünscht er zu kämpfen, so ficht mit leichter und spielender Rechte;
 Gib ihm die Seit' oft bloß, daß dich der Knabe besiegt.
 Hierdurch machst du ihn sanft; nun kannst du zärtliche Küsse
 Rauben; wenn gleich er sich sträubt, reicht er dir dennoch den Mund.
 Anfangs wird er geraubt sie, dann willig dem Bittenden geben; 55
 Endlich kosend sogar schlingen den Arm um den Hals. —
 Schlecht, ach, werden die Künste von unseren Zeiten behandelt!
 Selbst der reizende Knab' ist an Geschenke gewöhnt.
 Dir, sey welcher du willst, der du lehrtest die Liebe verkaufen,
 Drücke das schändde Gebein ewig ein lastender Fels. 60
 Liebt die Kamönen, o Knaben, und liebt die begeisterten Sänger;
 Durch kein gold'nes Geschenk sey die Kamöne besiegt!
 Purpurn ist Nisus Haar durch Gesang; von der Schulter des Pelops
 Glänzte kein Elfenbein ohne der Dichter Gesang.

Quem referent Musae, viuet, dum robora tellus, 65

Dum caelum stellas, dum vehet amnis aquas,

At qui non audit Musas, qui vendit amorem,

Idaeae currus ille sequatur Opis;

Et tercentenas erroribus expleat vrbes,

Et secet ad Phrygios vilia membra modos. 70

Blanditiis vult esse locum Venus ipsa; querelis

Supplicibus, miseris fletibus illa fauet." —

Haec mihi, quae canerem Titio, Deus edidit ore;

Sed Titium coniux haec meminisse vetat,

Pareat ille suae: vos me celebrate magistrum, 75

Quos male habet multa callidus arte puer.

Gloria cuique sua est; me, qui spernentur, amantes

Consultent; cunctis ianua nostra patet.

Tempus crit, cum me Veneris praecepta ferentem

Deducat iuuenum sedula turba senem. 80

* * *

Heu! heu! quam lento Marathus me torquet amore!

Deficiunt artes, deficiuntque doli.

Parce, puer, quaeso, ne turpis fabula fiam,

Cum mea ridebunt vana magisteria.

Wenn die Muse besingt, der lebt, so lange die Erde 65
Eichen, und Wasser der Strom, Sterne der Himmel besitzt.
Doch, wer die Muse nicht hört, und schändlich die Liebe verkauft,
Folg', Idäische Ops, deinem Gespanne nur nach;
Und drehhundert Städte durchirr' er mit flüchtigem Fuße,
Und nach Phrygischem Lakt schneid' er die Mannheit sich weg. 70
Schmeichelnde Worte gebent uns Venus selber; die sanften
Klagen und zärtliches Flehn Liebender höret sie gern." —
Also des Gottes Mund, daß Titius höre den Ausspruch;
Aber sein Mädchen läßt dieß zu bedenken nicht zu.
Nun, so gehorch' er denn Ihr; mich aber preiset als Lehrer, 75
Ihr, die mit mancher Kunst listig ein Knabe bestrickt.
Jeder hat seinen Ruhm; die verschmähten Liebenden mögen
Mich befragen, die Thür hab' ich geöffnet für sie.
Einst wird kommen die Zeit, da mich greisen Lehrer der Liebe,
Wie im Triumpfe, die Schaar dankender Jünglinge führt. — 80

* * *

Wehe! wehe! wie quält mich des Marathus zögernde Liebe!
Hier ist vergeblich die Kunst, hier ist vergeblich die List.
Knab', ich flehe, verschon, daß ich schändlich zur Fabel nicht werde,
Wenn man als eitelen Wahn, was ich gelehret, verlacht.

Anmerkungen.

I. B. El. 4.

Im alten Griechenland und Rom war es eben so erlaubt, von der unnatürlichen Leidenschaft zu reden, welcher der Dichter diese Elegie widmet, als wir es von derjenigen dürfen, welche die unverderbte Natur in jedes fühlende Jünglingsherz legte. Wohl uns, daß wir das mit Abscheu *Laster* nennen, wodurch der Grieche und Römer den heiligen Namen *Liebe* entweihte! Aber dennoch wollen wir nicht ungerecht gegen den Dichter seyn, der, hingerissen von seinem verderbten Jahrhundert, eine unedele Leidenschaft in ein edeles Gewand zu kleiden suchte.

Inhalt: Tibull fragt den Priap, wie er es, bey seiner Gestalt, anfangs, reizende Knaben zu verführen. (1. — 6.) Der Gott warnet den Dichter zwar anfangs vor einer so gefährlichen Leidenschaft (7. — 14.), lehrt ihn aber nachher alle Künste, welche angewendet werden müssen, um zu dem vorgesezten Ziele zu gelangen. (15. — 56.) Der Ideengang in diesem schlüpfrigen Unterrichte ist so natürlich, daß es unnütz seyn dürfte, etwas darüber anzumerken. Am Ende der Lehren entlockt dem Gott der Gedanke, daß Gold mehr als alle Künste vermöge, einige Verwünschungen gegen den, der zuerst Liebe verkaufen lehrte (57. — 60.), und veranlaßt ihn, auf den Ruhm, den Dichter verschaffen können, und wie sehr sie daher den reichsten Buhler vorzuziehen seyn, aufmerksam zu machen. (61. — 72.)

Nachdem das Orakel des Gottes geschwiegen, beschließt der Dichter mit dem Ausrufe, daß, leider, für ihn alle diese Lehren vergeblich wären. (73. — 84.)

V. 25. *Dictynna, d. i. Diana.*

V. 63. *Purpurn ist Nisus Haar* u. s. w. Eine Anspielung auf die bekannte Fabel von dem König von Megara, *Nisus*, auf dessen purpurnem Haare das Schicksal seines Reichs beruhte. S. *Ovids Verwandl.* VIII. 80. u. *Hygins Fab.* 193. u. 242. *Von der Schulter des Pelops glänzte kein Elfenbein* u. s. w. Ovid erzählt diese Fabel in den *Verwandl.* VI. 405. und *Pindar* erwähnt ihrer in der ersten

Olympischen Sieghymne, verwirft aber dieß Märchen, als den Göttern unanständig.

V. 65. *Wen die Muse besingt, der lebt so lange die Erde* u. s. w. Mehrere Dichter des Alterthums haben auf eine ähnliche Art die Gewalt des Musengesanges gepriesen. Es sey mir erlaubt, folgende Stelle des Horaz, welche die grösste Aehnlichkeit mit der gegenwärtigen hat, zur Vergleichung herzusetzen.

— — Wer zollt, wenn sie kein Blatt bekennet,

Deinen Tugenden Lob? Mavors und Iliens

Sohn, was wär' er für uns, hätte Vergessenheit

Oder Scheelsucht der Welt Romuls Verdienst entrückt?

Aus dem Stygischen Pflul rettet den Aeakus

Die bezaubernde Kunst mächtiger Dichter; sie

Gibt ihm Recht und Gericht über Elysium.

Ja, die Muse, mein Freund, lohnt mit Unsterblichkeit

Jede würdige That. Selber der Himmel ist

Unsrer Muse Geschenk. Herkules trinkt durch uns

An der Tafel des Zeus; Tyndarus wuthige

Söhne — Lichter der Nacht — reissen das wunde Schiff

Aus den Schlünden des Meers; Liber, die Schläfe mit

Weinbeerlaube gekrönt, lebt und nimmt Opfer an.

(B. 4. Od. 8. v. Ramler. Berlin. Blätter
Jänner 1798. S. 24.)

V. 68. *Folg' Idäische Ops* u. s. w. An den Festen der Phrygischen Göttinn *Ops* oder *Cybele* pflegten die Priester derselben den Unsinn so weit zu treiben, daß sie sich selbst entmannten. Ovid. fast. IV. 221. u. 561. Lucan. I. 567. Phaedrus III. 20. 4.

E l e g i a V.

Asper eram, et bene discidium me ferre loquebar;
At mihi nunc longe gloria fortis abest.
Namque agor, vt per plana citus sola verberare turbo,
Quem celer adsueta versat ab arte puer.
Vre ferum et torque: libeat ne dicere quicquam
Magnificum posthac; horrida verba doma.
Parce tamen, per te furtiuū foedera lecti,
Per Venerem, quaeso, compositumque caput.
Ille ego, cum tristi morbo defessa iaceres,
Te dicor votis eripuisse meis. 10
Ipseque ter circum lustraui sulfure puro,
Carmine cum magico praecinuisset anus.
Ipse procuram, ne possent saeua nocere
Somnia, ter sancta deueneranda mola.
Ipse ego, velatus filo, tunicisque solutis, 15
Vota nouem Trinia nocte silente dedi.
Omnia persolui: fruitur nunc aliter amore,
Et precibus felix vititur ille meis.
At mihi felicem vitam, si salua fuisses,
Fingebam demens, sed renuente deo. 20
Rura colam, frugumque aderit mea Delia custos,
Area dum messes sole calente teret.
Aut mihi seruabit plenis in lintribus uas,
Pressaque veloci candida musta pede.
Confuescet numerare pecus; consuescet amantis 25
Garrulus in dominae ludere verna sinu.
Illa deo sciet agricolae pro vitibus uam;
Pro segete spicas, pro grege ferre dapem.
Illa regat cunctos, illi sint omnia curae;
Et iuuat in tota me nihil esse domo. 30

Die fünfte Elegie.

Trozig war ich und sprach, ich ertrage gelassen die Trennung;
Aber wie fern ist von mir jezo der Tapferkeit Ruhm!
Denn nun treib' ich umher als auf ebenem Boden ein Kreisel,
Den mit geübter Kunst eilig der Knabe verfolgt.
Qual' und ängstige nur den Stolzen, daß wieder zu prahlen
Nimmer ihn läßt', und bestraf, Mädchen, das trozige Wort. —
Ach, doch schone! bey'm Bund des verstorbenen Lagers, bey Venus
Fieh' ich, und bey dem Geschwätz traulicher Liebe zu dir.
Ich nur war es, der dich, als du lagst von der Krankheit ermattet,
Durch Gelübde dem Tod, jeglicher weiß es, entriß.
Drey'mal umräuchert ist selbst dein Bette mit lauterem Schwefel,
Während ihr magisches Lied stimmte die Zauberinn an.
Selber sorgt' ich, daß dir nicht zu schaden vermöchten die bösen
Träume, mit heiligem Mehl scheuend sie drey'mal hinweg.
Selber bracht' ich, das Haupt verhüllet und flatternd die Kleider,
Neun Gelüb'd', in der Nacht Stille, der Hekate dar.
Alles dieß hab ich erfüllt; der Liebe genießt nun ein andrer;
Meines Gebethes Lohn wird dem Beglückten zu Theil.
Fröhliche Tage vermeint' ich mit dir nach deiner Genesung
Zu verleben; ich Thor! dieses versagte mir Zeus! —
Dann bestell' ich das Feld, und Delia hütet die Früchte,
Wann die Tenne das Korn drischt, und die Sonn' uns versengt.
Oder die Theure bewahrt mir in vollen Mulden die Trauben;
Oder den schäumenden Most, eben vom Fuße gepreßt.
Sie gewöhnt sich mein Vieh zu zählen, das Söhnchen des Sklaven
Spielet, schwatzend, so gern in der Gebietherinn Schooß.
Sie weiß Trauben dem Gott der Flur für die Neben zu bringen,
Aehren für unsere Saat, und für die Heerden ein Lamm.
Sie müß' allen gebiethen, für jegliches müsse sie sorgen;
Freud' ist es dann für mich, nichts in dem Hause zu seyn. 30

Huc veniet Messala meus, cui dulcia poma
Delia selectis detrahet arboribus.
Et, tantum venerata virum hunc, sedula curet,
Huic parcat atque epulas ipsa ministra gerat.
Haec mihi fingebam, quae nunc Eurusque Notusque 35
Lactat odoratos vota per Armenios.
Saepe ego tentavi curas depellere vino;
At dolor in lacrimas verterat omne merum.
Saepe aliam tenui; sed iam cum gaudia adirem,
Admonuit dominae deseruitque Venus. 40
Tunc me deuotum descendens femina dixit,
Et, pudet heu, narrat scire nefanda mea.
Non facit hoc verbis; facie tenerisque lacertis
Deuouet et flauis nostra puella comis.
Talis ad Haemonium Nereis Pelea quondam 45
Vecta est frenato caerulea pisce Thetis.
Haec nocuere mihi: quod adest huic diues amator;
Venit in exitium callida lena meum.
Sanguineas edat illa dapes, atque ore cruento
Tristia cum multo pocula felle bibat. 50
Hanc volitent animae circum sua fata querentes
Semper, et e tectis strix violenta canat.
Ipsa, fame stimulante furens, herbasque sepulcris
Quaerat, et a saenis ossa relicta lupis;
Currat et inguinibus nudis, vluletque per vrbes, 55
Post agat e triuiis aspera turba canum.
Euenient; dat signa deus; sunt numina amanti,
Saeuit et iniusta lege relicta Venus.
At tu quam primum sagae praecepta rapacis
Desere: nam donis vincitur omnis amor. 60
Pauper erit praesto semper, te pauper adibit
Primus, et in tenero fixus erit latere.
Pauper in angusto fidus comes agmine turbae
Subiicietque manus, efficietque viam.

Mein Messala besucht mich dort, und Delia pflückt
Vom erlesenen Baum köstliche Früchte für ihn.
Und verehret so sehr den Helden, daß eifrig die Mahlzeit
Selbst sie bereitet, und dann selber die Speisen ihm bringt.
Dieß Glück schuf ich mir; ach, in Armeniens dustenden Fluren 35
Treibt des Liebenden Wunsch Eurus und Notus umher. —
Dester hab' ich gesucht, die Sorgen durch Wein zu verschleichen;
Aber jeglichen Most wandelt' in Thränen der Schmerz.
Anderer hab' ich auch oft umarmt, im Beginnen der Wonne
Mahnte mich aber an Dich Venus, und, ach, sie entfloh. 40
Und dann hieß mich das Mädchen bezaubert, dem Lager entschlüpfend;
Jetzt erzählt es laut, was beschimpfet und kränkt.
Meine Geliebte thut mit Formeln dieß nicht; sie bezaubert
Mit dem Gesicht und dem Haar und mit dem reizenden Arm.
Schön wie dieß Mädchen, fuhr zum Hämionischen Peleus die blaue 45
Tochter des Nereus einst auf dem gezähmten Delfin. —
Dieß auch schadete mir, daß ein reicherer Wuhle sie fesselt.
Listige Kupplerinn, du hast mir Verderben gebracht.
Blutige Speisen müsse die Schändliche zehren, und trinken
Mit dem verruchten Maul Becher, mit Galle gefüllt. 50
Seelen müssen sie stets umflattern, ihr Schicksal bejammernd;
Und von dem Dach ihr den Tod künden der Uhu'sesfang.
Kräuter muß' auf den Gräbern, vor Hunger wüthend, sie suchen;
Und benagen vom Wolf übriggelass'nes Gebein.
Laufen mit nacktem Leib, und heulend herum in den Städten; 55
Wüthender Hunde Schaar folg' auf den Wegen ihr nach. —
Dieß wird geschehn. Ein Gott verheißt es; den Liebenden schützen
Götter, und Venus erzürnt, wenn man sie treulos verläßt. —
Aber entsage du bald den Lehren des gierigen Weibes;
Denn durch Geschenke wird leicht jegliche Liebe besiegt. 60
Billig ist stets bereit dir zu dienen ein armer Geliebter,
Er grüßt immer zuerst, weicht von der Seite dir nie,
Und im Gedränge bahnt, ein treuer Gefährte, der Arme
Mit der schützenden Hand sorgsam dir selber den Weg.

Pauper et excussos fartim deducit amictus, 65
Vinclaque de nuceo detrahit ipse pede.
Heu canimus frustra, nec verbis victa fatiscit
Ianua, sed plena est percutienda manu.

* * *

At tu, qui potior nunc es, mea fata timeto:
Versatur celeri Fors leuis orbe rotae. 70
Non frustra quidam iam nunc in limine perstat
Sedulus, ac crebro prospicit, ac refugit;
Et simulat transire domum, mox deinde recurrit,
Solutus; et ante ipsas exscreat vsque fores.
Nescio quid furtiuus amor parat; vt ere quaeso, 75
Dum licet; in liquida nat tibi linter aqua.

Er entschüttelt den Staub dem Kleid' und ordnet es heimlich, 65
Und von der Fessel befreyt selbst er den blendenden Fuß. —
Ach, mein Lied ist umsonst; es erdffnet die Thür sich für Worte
Nicht; mit der Hand voll Gold muß man zersprengen ihr Schloß.

* * *

Doch, du, glücklicher jetzt als ich, befürchte mein Schicksal:
Auf besügeltem Rad dreht sich das flüchtige Glück. 70
Gener Geschäftige harret vor der Thür schon jetzt nicht vergebens,
Welcher so schüchtern blickt, und sich denn wieder entfernt,
Dann sich stellet als ging' er vorbei und dann wieder zurückkehrt;
— Glaub, vor des Mädchens Thür hustet vergebens er nicht.
Etwas bedeutet gewiß dieß Geheimniß. — Nütze die Stunden,
Weil du noch darfst, und der Kahn schwimmt dir in ruhiger Fluth.

Anmerkungen.

I. B. El. 5.

Der mit seiner Geliebten veruneinigte Dichter hatte sich gerühmt, die Trennung von ihr mit frohem Herzen ertragen zu können, nun aber sah er ein, daß es ihm unmöglich sey, fern von seiner Delia zu leben. (1. — 4.) Er bittet sie, fortzufahren, ihn durch Kälte zu quälen, damit es ihm nie wieder einfallen möge, auf eine ähnliche Weise zu prahlen. (5. 6.) Bald aber gereuet ihn auch diese Bitte; er beschwört sie daher bey den Freuden der ehemaligen Liebe, und bey der zärtlichen Sorgfalt, mit welcher er ihr einst von den Göttern Gesundheit erfluchte, seiner zu schonen. (7. — 18.) — Schilderung des glücklichen Lebens, welches er mit der Geliebten zu führen gedachte. (19. — 36.) — Oft, fährt er fort, suchte ich auch durch Wein meinen Kummer zu lindern. Vergeblich. Selbst im Genusse einer andern Liebe schwebte mir *Delia's* Bildniß vor, und Venus verließ mich. (37. — 40.) Dann nannte mich das Mädchen bezaubert, und ich war es; doch, nicht durch Lieder und Kräuter, sondern durch die Schönheit der abwesenden Geliebten, welche mir meine Phantasie vormahlte. (41. — 46.) An diesem meinen Unglücke ist die verruchte Kupplerinn Schuld, die dem Mädchen einen reichern Buhlen zuführte. (47. 48.) — Eine Reihe von Verwünschungen, welche die Kupplerinn treffen sollen. (49. — 58.) — Bitte, den Lehren derselben nicht zu trauen, und Gründe, weshalb ein armer Liebender einem Reichen vorzuziehen sey. (59. — 66.) Auch die Hoffnung, durch diese zu überführen, verläßt den Dichter; nur durch Gold könne man jetzt Liebe erwerben. (67. 68.) Nach diesen Bitten bleibt ihm noch ein Versuch übrig, sich des lästigen Nebenbuhlers zu entledigen. Er sucht dessen Eifersucht rege zu machen. (69. — 77.)

V. 45 *Die blaue Tochter des Nereus ist Thetis.* Der Dichter nennt sie *blau*, weil dieses Beywort den sämtlichen Gottheiten des Meeres eigen war. Die Schönheit der Thetis wurde von den alten Dichtern sehr gerühmt. S. *Catull* im *Epithal.* Die Fabel, worauf *Tibull* anspielt, erzählt *Ovid* in den *Verwandl.* XI. V. 235.

V. 65. *Er entschüttelt den Staub dem Kleid und ordnet es heimlich.* Ich habe mich nicht entschließen können, die gewöhnliche

Lesart "Pauper ad occultos furtim deducit amicos" in meiner Uebersetzung zu befolgen, und habe daher die von Heyne vorgeschlagene Verbesserung dieses corrupten Verses, *Pauper et excussos furtim deducit amictus*, aufgenommen. Ueber den hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, das ursprünglich so der Dichter schrieb, S. Heyne's Observation zu diesem Verse. Auch Naso rath, in der Kunst zu lieben, seinen Schülern diese Gefälligkeit an:

- „Fügt es sich, das in den Schoofs des geliebten Mädchens ein Stäubchen
„Fiele; mit sorgsamer Hand schüttle behutsam es ab.
„Wäre kein Stäubchen auch da, so schüttel' es immerhin doch ab;
„Jede Gelegenheit nimm ihr zu gefallen in Acht.
„Hänget vielleicht zu tief ihr Gewand zum Boden hinunter,
„Heb' es auf und entzieh schnell es dem schmutzigen Sand.“

(I. 149. — 154.)

Elegia VI.

Semper, vt inducar, blandos offers mihi vultus;
Post tamen es misero tristis et asper, Amor.
Quid tibi, saeue puer, mecum est? an gloria magna,
Insidias homini composuisse deum?
Iam mihi tenduntur casses; iam Delia furtim 5
Nescio quem tacita callida nocte fouet.
Illa quidem iurata negat: sed credere durum est.
Sic etiam de me pernegat vsque viro.
Ipse miser docui, quo posset ludere pacto
Custodes; heu, heu, nunc premor arte mea. 10
Fingere tunc didicit caussas, cur sola cubaret:
Cardine tunc tacito vertere posse fores.
Tum succos herbasque dedi, queis liuor abiret,
Quem facit impresso mutua dente Venus.
At tu, fallacis coniux incaute puellae, 15
Me quoque seruato, peccet vt illa minus.
Neu iuuenes celebret multo sermone, caueto;
Ne ve cubet laxo pectus aperta sinu.
Neu te decipiat nutu, digitoque liquorem
Ne trahat, et mensae ducat in orbe notas. 20
Exhibit quam saepe, time, quum visere dicet
Sacra Bonae, maribus non adeunda, Deae.
At mihi si credas, illam sequar vnus ad aras.
Tunc mihi non oculis sit timuisse meis.
Saepe, velut gemmas eius signumue probarem, 25
Per caussam memini me tetigisse manum.
Saepe mero somnum peperit tibi; at ipse bibebam
Sobria supposita pocula victor aqua.
Non ego te laesi prudens; ignosce fatenti.
Iussit Amor: contra quis ferat arma deos? 30

Die sechste Elegie.

Freundlich lächelst mir stets dein Blick, um ins Garn mich zu locken,
Amor; aber hernach bist du mir schrecklich und hart.

Wöser Knabe, was hab' ich dir denn gethan? Ist der Ruhm groß,
Wenn ein mächtiger Gott Schlingen dem Sterblichen legt? (5
Schon ist gespannt mir das Netz; schon drückt, ich weiß es nicht, welchen
Jüngling in schweigender Nacht Delia listig ans Herz.

Schwendend läugnet sie's zwar; doch, schwer ist es wahrlich, zu glauben;
Denn so läugnet sie auch unsere Liebe dem Mann.

Ach, ich Armer! sie lehrt' ich selber die Hüter betriegen;
Weh, ins Verderben reißt jetzt mich die eigene Kunst! 10

Damals lernte sie Gründ' ersinnen, daß einsam sie liege,
Lernt' um die Angel die Thür ohne Ecknarre zu drehn.

Damals gab ich ihr Saft und Kräuter, die Mahle zu tilgen,
Auf den Busen vom Zahn glücklicher Liebe gedrückt. —

Unvorsichtiger Mann der schlaun betriegenden Gattinn, 15
Daß sie nur weniger fehlt, traue mir selber nicht mehr.

Auch daß heimlich und lange mit Männern sie kose, verhüte;
Und daß der Liegenden Brust schimmre durchs offne Gewand;

Daß sie durch Winke dich nie betriege; daß Zeichen ihr Finger
Niemals schreib' auf dem Tisch mit dem vergossenen Wein. 20

Fürchte, gehet sie aus und sagt, sie wolle zur Guten

Göttinn Tempel, wohin Männern zu gehn nicht erlaubt. —

Doch, wenn du mir sie vertraust, so folg' ich allein zum Altar ihr.
Meiner Augen Verlust will ich dann selber nicht scheun. 25

Defter, als wollt' ich den Stein und das Siegel am Finger bewundern,
Hab' ich (noch weiß ich es wohl) zärtlich die Hand ihr gedrückt.

Defter hab' ich mit Wein dich in Schlaf versenket; und siegend

Trank ich Wasser, statt Most, heimlich aus nüchternm Pokal.

Nicht mit Vorsatz — vergieb dem Bekennenden! — that ich dir Unrecht.
Amor gebot; wer wagt gegen die Götter den Kampf? 30

Ille ego sum, nec me iam dicere vera pudebit,
Instabat tota cui tua nocte canis.
Quid tenera tibi coniuge opus? tua si bona nescis
Seruare, ah frustra clavis inest foribus.
Te tenet, absentes alios suspirat amores, 35
Et simulat subito condoluisse caput.
At mihi seruandam credas, non saeua recuso
Verbera, detrecto non ego vincla pedum.
Tunc procul absitis, quisquis colis arte capillos,
Effluit effuso cui toga laxa sinu. 40
Quisquis et occurret, ne possit crimen habere,
Stet procul, aut alia stet procul ante via.
Sic fieri iubet ipse deus; sic magna sacerdos
Est mihi diuino vaticinata sono.
Haec vbi Bellonae motu est agitata, nec acrem 45
Flammam, non amens verbera torta timet.
Ipsa bipenne suos caedit violenta lacertos,
Sanguineque effuso spargit inulta deam.
Statque, latus praefixa veru; stat, sancia pectus;
Et canit euentus, quos dea magna monet: 50
“Parcite, quam custodit Amor, violare puellam;
Ne pigeat magno pest didicisse malo.
Attigeris; labentur opes, vt vulnere nostro
Sanguis, vt hic ventis diripiturque cinis.”
Et tibi nescio quas dixit, mea Delia, poenas; 55
Si tamen admittas, sit, precor, illa leuis!
Non ego, te propter, parco tibi: sed tua mater
Me mouet, atque iras aurea vincit anus.
Haec mihi te adducit tenebris, multoque timore
Coniungit nostras clam taciturna manus. 60
Haec foribusque manet noctu me affixa, proculque
Cognoscit strepitus, me veniente, pedum.
Vine diu mihi, dulcis anus: proprios ego tecum,
Sit modo fas, annos contribuisse velim!

Jener bin ich, jetzt schäm ich mich nicht, zu gestehen die Wahrheit,
 Welchem die ganze Nacht folgte mit Wellen dein Hund.
 Frommt dir das reizende Weib? Vermagst du den Schatz nicht zu hüten,
 Ach, ein Riegel versperrt dann dir vergeblich die Thür.
 Dich umarmt sie, und seufzt nach andern entfernten Geliebten; 35
 Plötzlich schmerze der Kopf, klaget die Lügnerinn dann.
 Doch, vertraust du sie mir, so will ich die härtesten Schläge
 Willig erdulden, und gern schmiegen in Fesseln den Fuß.
 Dann sey ferne von ihr, wer künstlich die Locken sich schmücket,
 Und wem stattlich und weit waltet die Toge herab. 40
 Jeder, der ihr begegnet, daß jedes Verbrechen entfernt sey,
 Bleibe von ferne stehn, oder verlasse den Weg.
 So gebeut es die Gottheit; die große Priesterinn lehrte
 Mich, was künftig geschieht, so mit begeistertem Ton.
 Wenn sie Bellona's Gluth durchzittert, so fürchtet sie, sinnlos, 45
 Weder verzehrendes Feu'r, noch das gewundene Seil.
 Selber verlegt sie den Arm sich mit doppelschneidiger Streitart,
 Nezet die Götinn mit Blut, ohne zu fühlen den Schmerz.
 Steht, mit dem Spieß durchbohrt die Seite, verwundet den Busen,
 Singend die künftige Zeit, wie sie die Götinn enthüllt: 50
 "Jünglinge nimmer verführt ein Mädchen, das Amor beschützt;
 Daß euch, durch Elend belehrt, künftig nicht reue die That.
 Denn, berührt ihr es nur, entriemen die Schätze, wie meiner
 Wunde dieß Blut, und so schnell Stürme die Asche verwehn."
 Dir auch hat sie gedroht, o Delia, mancherley Strafen; 55
 Aber fehltest du gleich, lüge sie dennoch; ich fleh's!
 Doch, ich schon dich nicht um deinetwillen; die Mutter
 Nührt mich, über den Zorn sieget dieß goldene Weib.
 Sie ist's, welche zu mir im Dunkeln dich führet und, furchtsam
 Schweigend, in deine Hand heimlich die meinige legt. 60
 Meiner harrt sie, bey Nacht an die Thür gebannt, und erkennet,
 Wenn ich komme, von fern mich an der Füße Geräusch.
 Leb noch lange für mich, du süßes Weibchen, ich theilte
 Willig die Lebenszeit, wenn ich's nur könnte, mit dir!

Te semper, nataeque tuam te propter, amabo. 65
Quicquid agat, sanguis est tamen illa tuus.
Sit modo casta, doce; quamvis non vitta ligatos
Impediat crines, nec stola longa pedes.
Et mihi sint durae leges, laudare nec ullam
Possim ego, quin oculos appetat illa meos. 70
Et, si quid peccasse puter, ducterque capillis
Immerito, pronas proripiarque vias.
Non ego te pulsare velim; sed, venerit iste
Si furor, optarim non habuisse manus.
Nec saevo sis casta metu; sed mente fideli 75
Mutuus absentem te mihi seruet amor.
At, quae fida fuit nulli, post, victa senecta,
Ducit inops tremula stamina torta manu,
Firmaque conductis adnectit licia telis,
Tractaque de niveo vellere ducta putat. 80
Hanc animo gaudente vident, inuenumque cateruae,
Commemorant, merito tot mala ferre senem.
Hanc Venus ex alto flentem sublimis Olympo
Spectat, et, infidis quam sit acerba, monet.
Haec aliis maledicta cadant; nos, Delia, amoris 85
Exemplum cana stemus uterque coma!

Lieben werd' ich dich stets, und deinetwillen die Tochter. 65
Handle sie wie sie will, immer doch bleibt sie dein Blut.
Keuschheit lehr du sie nur, wird gleich das Haar ihr von keiner
Binde gefesselt, der Fuß nicht von der Schleppe gehemmt. —
Aber sie richt' auch mich nach harten Gesetzen; kein Mädchen
Dürf' ich loben, daß nicht werde mein Auge bestraft. 70
Wenn du mich schuldig hältst, und wär' ich schuldlos, so magst du
Tähe Straßen herab grausam mich schleppen beym Haar.
Schlagen will ich dich nie; doch sollte die Wuth mich ergreifen,
Würd' ich wünschen, ich sey nimmer mit Händen begabt.
Bleib auch nicht keusch aus Furcht; den fernem Geliebten erhalte 75
Wechselliebe das Herz seiner Verehrten getreu.
Sie, die keinem getreu war, dreht den gewundenen Faden,
Arm und vom Alter besiegt, jetzt mit der zitternden Hand.
Täglich muß sie um Lohn an die Trümmer knüpfen die Werfte,
Und vom blendenden Bließ küssen das schmutzige Berg. 80
Auf sie blicket die Schaar der Jünglinge fröhlichen Herzens,
Und verkündet: mit Recht duldet im Alter dieß Weib.
Auf die Weinende schaut, erhaben, vom hohen Olympus
Venus herab, und lehrt, wie sie die Falschen bestraft. —
Anderer treffe der Fluch; der Treue seltenes Beyspiel, 85
Wollen wir, Theure, uns noch lieben im silbernen Haar.

A n m e r k u n g e n .

I. B. El. 6.

Der Dichter argwöhnt, daß ihm seine Geliebte ungetreu geworden sey, und macht deswegen dem Gott der Liebe Vorwürfe. (1.—6.) Stelbst ihre Schwüre vermögen ihn nicht zu beruhigen. (7. 8.) Am meisten kränkt es ihn, daß er sich selbst Verderben bereite, indem er sie die Kunst zu betriegen lehrte. (9.—14.) Im höchsten Unwillen hierüber entdeckt er ihrem Gemahl alle die Künste, wodurch er ihn bisher betrog, damit sie wenigstens durch diese künftig nicht mehr betriegen könne. (15.—32.) Er rath ihm ferner, da ihm ein Schatz, den er nicht zu bewachen verstehe, nicht fromme, ihm, dem Dichter, die Aufsicht über die Gattinn anzuvertrauen. In diesem Fall erbiethet er sich, wenn sie dennoch wieder fehlen sollte, die härteste Behandlung zu erdulden. (33.—38.) — Einige Mafsregeln, welche der Dichter, um die Geliebte zu bewachen, zu nehmen gedenkt. (39.—42.) — Selbst Bellona befiehlt diese. (43. 44.) Schilderung der Priesterinn dieser Göttinn im Zustande der Begeisterung. (45.—50.) Ihr prophetischer Gesang. (51.—54.) — Auch Delien verkündigte sie Strafen der Untreue, um deren Erlassung der zärtliche Dichter fleht, zwar nicht, wie er vorgiebt, um ihret-, sondern um der Mutter willen, welche seine Liebe so sehr begünstigte. (55.—66.) Diese bittet er, die Tochter keusch seyn zu lehren (67. 68.); wogegen er sich aber auch den härtesten Strafen unterwirft, wenn er je den Verdacht der Untreue auf sich laden sollte. Zugleich verspricht er, stets die Geliebte auf das zärtlichste zu behandeln. (69.—74.) Nicht aus Furcht, sondern aus Liebe müsse Delia treu bleiben. (75. 76.) Strafen der Untreue. (77.—84.) Doch diese, beschliesst der Dichter, mögen andere treffen; wir wollen uns noch im grauen Haare lieben. (85. 86.)

V. 21. *Sie wolle zur Guten Göttinn Tempel u. s. w.* "Die Gute Göttinn war ein geheimnißvolles Wesen, wovon der Begriff, so wie bey der Cybele und anderen ähnlichen Gottheiten, nicht genau bestimmt war. Ihr Fest war ein eigentliches Keuschheits-Fest, welches, dem Anscheine nach, den Bacchanalien entgegengesetzt war. Es wurde in der Nacht, in Gegenwart zweyer Vestalinnen, in dem

Hause einer obrigkeitlichen Person gefeyert, aus welchem sich alle Männer während dieser Feyer entfernen mußten. Alle Gemähde von Männern, und sogar von Thieren männlichen Geschlechts, mußten abgenommen oder mit einem Vorhange bedeckt werden." S. Roms Alterthümer, von Moritz 1. Thl. S. 118.

V. 24. *Meiner Augen Verlust will ich dann selber nicht scheun.*
Man glaubte, daß die Gute Göttinn die Männer, welche es wagten, sich in ihr Heiligthum zu schleichen, mit dem Verluste der Augen bestrafte.

V. 45. *Die große Priesterinn lehrte u. s. w.* Die Priesterinn der Bellona, wie man aus dem Folgenden sieht. Auch diese Göttinn wurde zur Zeit unseres Dichters von den abergläubigen Römern häufig verehrt. Auf die Aussprüche ihrer begeisterten Priesterinn setzte man kein geringes Vertrauen.

E l e g i a VII.

Hunc cecinere diem Parcae fatalia nentes
Stamina, non vlli dissoluenda Deo:
Hunc fore, Aquitanas posset qui sandere gentes,
Quem tremeret forti milite victus Atur.
Euenere; nouos pubes Romana triumphos 5
Vidit, et euinctos brachia capta duces.
At te victrices lauros, Messala, gerentem
Portabat mūcis currus eburnus equis.
Non sine me est tibi partus honos. Tarbella Pyrene
Testis, et Oceani littora Santonici. 10
Testis Arar Rhodanusque celer, magnusque Garumna,
Carnuti et flauī caerulea lympha Liger.
An te, Cydne, canam, tacitis qui leniter vndis
Caeruleis placidus per vada serpis aquis?
Quantus et, aetherio contingens vertice nubes, 15
Frigidus intonsos Taurus arat Cilicas?
Quid referam, vt volitet crebras intacta per vrbes
Alba Palaestino sancta columba Syro?
Vtque maris vastum prospectet turribus aequor
Prima ratem ventis credere docta Tyros? 20
Qualis et, arentes cum findit Sirius agros,
Fertilis aestiua Nilus abundet aqua?
Nile pater, quanam possum te dicere caussa,
Aut quibus in terris, oculuisse caput?
Te propter nullos tellus tua postulat imbres: 25
Arida nec Pluuio supplicat herba Ioui.
Te canit, atque suum pubes miratur Osirim
Barbara, Memphiten plangere docta bouem.
Primus aratra manu sollerti fecit Osiris,
Et teneram ferro sollicitauit humum. 30

Die siebente Elegie.

Dieser Tag — so sangen die Parzen, welche des Schicksals
Faden spinnen, den selbst keiner der Götter zerreißt —
Dieser vermöcht' es, dereinst die Aquitaner zu stürzen,
Zittern würde vor ihm Arur, von Helden besiegt. —
So geschah es; und Rom erblickte nun neue Triumphe,
Sah, wie Führer, besiegt, schleppten die Ketten am Arm.
Aber, Messala, es zog im elfenbeinernen Wagen
Dich, den Lorber des Siegs schmücket', ein weißes Gesspann.
Den Ruhm, Held, erwarbst du nicht ohne mich. Pyrenäen,
Ihr seyd Zeugen und du, Strand des Sautonischen Meers. 10
Zeuge sey Arur und Rhodan der schnelle, die breite Garumna,
Ligers bläuliche Fluth, blonde Karnuter, und ihr!
Oder soll ich dich singen, o Eydnuß, der sanft du mit stillen
Wogen zum grünlichen Meer durch das Gestade dich schleichst?
Wie zu den Wolken empor der eifichte Taurus erhebend 15
Sein ätherisches Haupt, wilde Cilicier trennt?
Sag' ich, wie unverlegt die weiße, geheiligte Taube,
Von dem Syrer verehrt, fliegt in den Städten umher?
Oder wie Tyrus schaut auf die weiten Fluthen von Thürmen,
Tyrus, das Winden zuerst Schiffe vertrauen gelehrt? 20
Wie der fruchtbare Nil die warmen Gewässer ergießet,
Wenn das Hundesgestirn trockne Gefilde zerreißt.
Wahr Nilus, was sag' ich, aus was für Gründen verbirgst du,
Oder in welchem Land, ewig dem Forscher dein Haupt?
Du bist Ursach, daß nie um Wassergüsse dein Land ruft; 25
Nie das versengte Kraut fleht zu dem regnenden Zeus.
Dich und Osiris verehrt mit Gefängen die Jugend Egyptens,
Die um den memphischen Stier feyerlich klagen gelernt. —
Pflüge machte zuerst mit künstlichen Händen Osiris,
Im jungfräulichen Land wühlte sein Eisen zuerst. 30

Primus inexpertae commisit semina terrae,
Pomaque non notis legit ab arboribus.
Hic docuit teneram palis adiungere vitem;
Hic viridem dura caedere falce comam.
Illi iucundos primum matura saporis 35
Expressa incultis vva dedit pedibus.
Ille liquor docuit voces inflectere cantu,
Mouit et ad certos nescia membra modos.
Bacchus et agricolae magno confecta labore
Pectora tristitiae dissoluenda dedit. 40
Bacchus et afflictis requiem mortalibus affert,
Crura licet dura compede pulsa sonent.
Non tibi sunt tristes curae, nec luctus, Osiri,
Sed chorus, et cantus, et leuis aptus amor;
Sed varii flores, et frons redimita corymbis; 45
Fusa sed ad teneros lutea palla pedes;
Et Tyriae vestes, et dulcis tibia cantu,
Et leuis occultis conscia cista sacris.
Huc ades, et centum ludis Geniumque choreis
Concelebra, et multo tempora funde mero. 50
Illius e nitido stillent vnguenta capillo,
Et capite et collo mollia sarta gerat.
Sic venias hodie: tibi dum turis honores,
Liba et Mopsopio dulcia melle, feram.

* * *

At tibi succrescat proles, quae facta parentis 55
Augeat, et circa stet veneranda senem.
Nec taceat monumenta viae, quem Tuscula tellus,
Candida quem antiquo detinet Alba Lare.
Namque opibus congesta tuis hic glareas dura
Sternitur; hic apta iungitur arte silex. 60
Te canet agricola, e magna cum venerit vrbe
Serus, inoffensum retuleritque pedem.
At tu, Natalis, multos celebrande per annos
Candidior semper candidiorque veni.

Er vertraute die Saat den nimmer versuchten Gefilden,
Pflückte Früchte vom Baum, welchen noch keiner gekannt;
Lehrte durch Pfähle zuerst die zarte Reb' unterstützen,
Ihr mit dem harten Stahl schneiden das grünende Haar.
Und ihm schenkten, gepreßt vom nackenden Fuße des Landmanns, 35
Reife Trauben zuerst ihren nektarischen Saft.
Dieser lehrt', in süßen Gesang die Worte verwandeln,
Und bewegte den Fuß nach dem melodischen Takt.
Bacchus befreyte des Landmanns Brust von nagenden Sorgen,
Wenn, von der Arbeit Last niedergedrückt, er erlag. 40
Bacchus gießt in das Herz der bedrängten Sterblichen Ruhe,
Rasselten ihnen gleich drückende Fesseln am Fuß.
Auch, Osiris, von dir sind fern die Sorgen und Klagen;
Liebe, gefällig und froh, Tanz und Musik ist bey dir!
Bunte Blumen sind dein, und die Stirn bekranzender Epheu; 45
Dein das zum zarten Fuß wallende gelbe Gewand;
Kleider von Tyrischem Purpur, Geheimnisse bergende Läden,
Und die süßen Gesang tönenden Flöten sind dein.
Komm, und feyre mit Tanz und Spiel des Genius Festtag,
Und vom häufigen Most, glüh' dir, Osiris, die Stirn! 50
Von dem wallenden Haar soll träufeln ihm duftender Balsam,
Und ein lieblicher Kranz schmücken ihm Locken und Hals!
So komm heute; dann ehr' ich mit Weihrauch dich und mit Kuchen,
Welchen Honig gesüßt, den der Hymettus erzeugt.

* * *

Aber dir wach' ein Geschlecht, das des Vaters Thaten vermehret, 55
Held, empor, und das einst ehrend als Greis dich umringt.
Auch verschweige der Tuskuler nicht die Straße, dein Denkmahl;
Noch wer den alten Kar Alba's, der Schimmernden, ehrt.
Kiesland ebenet hier, herbeygeführt durch deine
Schätze, den Weg; und mit Kunst werden hier Kiesel vereint. 60
Stets wird singen dein Lob der Landmann, wenn er zurückkehrt,
Mit unverletztem Fuß, spät aus dem prächtigen Rom.
Aber, du Tag der Geburt, noch viele Jahre zu feyern,
Zimmer strahlender komm, strahlender immer zurück!

Anmerkungen.

I. B. El. 7.

Der Dichter feyert in dieser Elegie den Geburtstag des *M. Valerius Messala*, seines Gönners, kurz nach dessen Aquitanischem Triumphe, welchen er im Jahre Roms 727 gehalten hatte.

Inhalt: Das Schicksal bestimmte diesen Tag zur Demüthigung der Feinde Roms. So geschah es; du triumphirtest. (1.—8.) Diesen Ruhm erwarbst du nicht ohne mich. Zeugen sind mir die Orte, wo du die Siege erfochtest. — Namen derselben. (9.—28.) — Die Thaten Messala's in Egypten lassen den Dichter des *Osiris* erwähnen. Diefs giebt ihm Gelegenheit, die Verdienste dieses oft mit Bacchus verwechselten Gottes zu preisen (29.—48.), und ihn einzuladen, dem Geburtsfeste des Gönners beyzuwohnen. (49.—54.) Wünsche für dessen Wohl und Lobpreisungen seiner Verdienste beschliessen das Gedicht. (55.—64.)

V. 4. *Atur* jetzt *Adour*, ein Fluß im Departement *des Landes*.

V. 10. *Strand des Santonischen Meers*. Dieser Theil des Oceans empfing den Namen von den *Santonen*, einem Aquitanischen Volke, welches zwischen der *Loire* und der *Garonne* in den heutigen Departements der *Vendée* und der *Charente inferieure* wohnte. Ein Theil dieses Landes hiefs noch vor kurzem *Saintogne*.

V. 11. *Arar*, die *Saone*. *Rhodanus*, die *Rhone*. *Garumna*, die *Garonne*.

V. 12. *Liger*, die *Loire*. Die *Karnuter* waren ein Gallisches Volk, welches oberhalb der *Loire* wohnte.

V. 14. *Cydnus*, ein Fluß in *Cilicien*, welcher *Tarsus* vorbeyst. *Mela* I. 13.

V. 15. *Wie ... der eisichte Taurus ... wilde Cilicier trennt*. Die Bergkette des *Taurus* trennt *Cilicien* von *Pamphylien* und *Isaurien*. Indefs ist nicht zu läugnen, daß *arare* in der Bedeutung wenigstens sehr ungewöhnlich sey. *Turnebus* und andere lesen daher *alat*, welches aber, nach meinem Gefühl, nicht wohl von Bergen gesagt werden kann.

V. 17. *Die weiße geheiligte Taube, von den Syrern verehrt* u. s. w. Den Syrern war die Taube ein heiliger Vogel, wie unter andern aus dem Werke *de dea Syria*, welches dem Lucian zugeschrieben wird, bekannt ist.

V. 27. *Dich und Osiris verehrt mit Gesängen die Jugend Egyptens.* Nilus und Osiris waren zwey der vorzüglichsten Gottheiten der Egypter. Den letztern verwechselten die Griechen oft mit Bacchus. S. Herodot III. 42.

V. 28. *Die um den Memphischen Stier feyerlich klagen gelernt.* Apis wurde zu Memphis unter der Gestalt eines weißen Stieres verehrt. Nach seinem Tode betrauerte man ihn so lange feyerlich, bis man einen andern fand, welcher die Zeichen an sich trug, die ein Stier, der werth seyn sollte, den Apis zu repräsentiren, nothwendig haben mußte.

V. 57. *Die Strafse, dein Denkmahl.* Die Treflichkeit des Weges, der seine Wiederherstellung dem Messala verdankt, lehrt uns der Vers Martials:

Et cum rupta situ Messalae saxa iacebant. (VII. 3. 5.)

Die achte Elegie.

Mir ist nicht unbekannt, was heimliche Winke bedeuten,
Nicht, was mit zärtlichem Ton flüsternd, der Liebende sagt.
Und doch lehren Orakel mich nicht und prophetische Fibern,
Und der Vögel Gesang kündet mir nicht, was geschieht.
Venus hat es mich selbst, nicht ohne Schläge, gelehret, 5
Während des Lernenden Arm fesselt' ein magisches Band.
Laß die Verstellung; es glüht Cupido stärker im Busen
Dessen, von dem er sieht, daß er nicht willig erlag.
Sag, was hilft es dir jetzt, daß einst du die Locken gekräuselt,
Und dir sorgsam geschmückt öfter verändertes Haar? 10
Daß du mit glänzendem Saft die Wangen beladen? Daß Künstler
Dir mit geschickter Hand zierlich die Nägel gekürzt?
Jetzt wechselst umsonst du den Rock und die wallende Toga,
Und der drückende Schuh preßt dir vergeblich den Fuß.
Denn das Mädchen gefällt, auch wenn es die Wangen nicht färbte, 15
Nicht mit zögernder Kunst schmückte das reizende Haupt. —
Hat ein zauberndes Weib mit Liedern und magischen Kräutern
Dich in der schweigenden Zeit finsterner Nächte verwünscht?
Zauberbesang entführt von benachbarten Neckern die Früchte;
Wüthender Schlangen Lauf hemmet der Zauberbesang. 20
Lunen vom Wagen zu ziehn versuchen die magischen Lieder;
Wenn nicht geschlagenes Erz tönte, gelang' es gewiß. —
Doch, was klag' ich, daß Kraut und Gesang dem Armen geschadet?
Ach, die Schönheit bedarf nimmer der magischen Kunst!
Aber ihm schadet, berührt den himmlischen Körper zu haben, 25
Schmeckend den zögernden Kuß, Schenkel an Schenkel geschmiegt. —
Auch du, Pholoe, sey dem reizenden Knaben nicht spröde;
Stolz und Härte bestraft Venus mit rächendem Zorn.
Fordre Geschenke nie; sie gebe der buhlende Greis dir,
Daß du mit weicher Brust starrende Glieder erwärmst. 30

- Carior est auro iuuenis, cui laeuia fulgent
Ora, nec amplexus aspera barba terit.
Huic tu candentes humero suppone lacertos,
Et regum magnae despiciantur opes.
At Venus inueniet puero succumbere fartim, 35
Dum tumet, et teneros conserit vsque sinus,
Et dare anhelanti pugnantibus humida linguis
Oscula, et in collo figere dente notas.
Non lapis hanc gemmaeque iuuent, quae frigore sola
Dormiat; et nulli sit cupienda viro, 40
Heu, sero reuocatur amor, seroque iuuentas,
Cum vetus infecit cana senecta caput.
Tum studium formae; coma tum mutatur, vt annos
Dissimulet viridi cortice tincta nucis.
Tollere tunc cura est albos a stirpe capillos, 45
Et faciem demta pelle referre nouam.
At tu, dum primi floret tibi temporis aetas,
Vtere; non tardo labitur illa pede.
Neu Marathum torque; puero quae gloria victo?
In veteres esto dura, puella, senes. 50
Parce, precor, tenero; non illi sontica caussa est;
Sed nimius luto corpora tingit amor.
Vel miser absentis moestas quam saepe querelas
Coniicit, et lacrimis omnia plena madent.
Quid me spernit? ait: poterat custodia vinci; 55
Ipse dedit cupidis fallere posse deus.
Nota Venus furtiua mihi est; vt lenis agatur
Spiritus, vt nec dent oscula rapta sonum.
Et possim media quamuis obrepere nocte,
Et strepitu nullo clam reserare fores. 60
Quid prosunt artes, miserum si spernit amantem,
Et fugit ex ipso saeua puella toro?
Vel cum promittit, subito sed perfida fallit;
Est mihi nox multis euigilanda modis.

Thurer als Gold ist der Jüngling, mit glatter, noch blühender Wange,
Welcher mit rauhem Bart, wenn er umarmet, nicht sicht.
Diesem, o Mädchen, schmiege den blendenden Arm um den Nacken,
Und auf der Könige Gold blicke verachtend herab.
Lehren wird Venus dich selbst, ungestraft erliegen dem Knaben, 35
Während er glüht und die Brust fester und fester dir preßt;
Lehren, mit kämpfender Zunge dem schwerer Athmenden feuchte
Küsse geben, und ihm zeichnen mit Mahlen den Hals.
Jener helfen nicht Stein' und Perlen, die einsam im Winter
Schläft, und den Männern nicht mehr süße Begierden erregt. 40
Ach, wir rufen zu spät zurück die Lieb' und die Jugend,
Wenn das bejahrte Haupt bleichendes Alter uns färbt.
Dann erkünstelt man Reiz, und färbt, zu verbergen die Jahre,
Mit der Schale der Ruß silberne Haare sich schwarz.
Sorgsam entwurzelt man dann ein jegliches greisendes Härchen, 45
Und durch Wechsel der Haut schafft man sich neu das Gesicht —
Aber so lange der Leuz des jüngeren Lebens noch blühet,
Nütze seiner; er eilt flüchtigen Fußes hinweg.
Qual' auch den Marathus nicht; ist Knaben bestiegen ein Ruhm wohl?
Gegen den alternden Greis, Mädchen, sey immerhin hart. 50
Schöne des Zarten, ich fleh' es, ihn zehret nicht schreckliche Krankheit;
Sondern es hat das Gesicht heftige Lieb' ihm gebleicht.
Wie verfolgte so oft die ferne Geliebte mit herben
Klagen der Arme! Wie oft war er von Thränen benetzt!
"Warum verachtet sie mich? Sie konnte die Hüter gewinnen," 55
Sprach er, "betriegen lehrt Amor die Liebenden selbst.
Heimliche Liebe kenn' ich, und weiß, wie man leise den Athem
Zieheth, und ohne Geräusch zärtliche Küsse sich raubt.
Weiß in der Mitte der Nacht verstoßen zu Mädchen zu schleichen;
Kann auch ohne Geknarr heimlich eröffnen die Thür. 60
Aber was hilft mir die Kunst, wenn das Mädchen den armen Verliebten
Hasset, und selbst aus dem Bett seiner Umarmung entflieht?
Oder wenn sie verspricht, und dennoch, die Falsche, betriegeret?
Ach, dann muß ich die Nacht wachen in schrecklicher Qual!

Dum mihi venturam fingo, quodcunque mouetur, 65
Illius credo tunc sonuisse pedem.
Desistas lacrimare puer: non frangitur illa;
Et tua iam fletu lumina fessa tument.
Oderunt Pholoe, moneo, fastidia diui;
Nec prodest sanctis tura dedisse focis. 70
Hic Marathus quondam miseros ludebat amantes,
Nescius ultorem post caput esse deum.
Saepe etiam lacrimas fertur risisse dolentis,
Et cupidum ficta detinuisse mora.
Nunc omnes odit fastus, nunc displicet illi 75
Quaecunque apposita est ianua dura sera.
At te poena manet, ni desinis esse superba.
Quam cupies votis hunc reuocare diem!

Zimmer bild' ich mir ein, sie komme; bey jeglichem Schalle 65
Glaub' ich, es habe der Fuß meiner Geliebten gerauscht." —
— Laß das Weinen, o Knabe, du wirst das Mädchen nicht rühren,
Müde von Weinen schwillt, Armer, das Auge dir schon. —
Höre mein Warnen! den Stolz, o Pholoe, hassen die Götter;
Weibrauch nützet dann nicht, heiligen Herden gesireut. 70
So hat Marathus jüngst der Verliebten gespottet, nicht wissend,
Daß ein rächender Gott hinter dem Rücken ihm stand.
Dester hat er — so sagt man — gelacht der Thränen des Armen,
Und mit verstelltem Verzug Schmachkende öfter geneckt.
Jetzt ist jeglicher Stolz ihm verhaßt, er verwünscht die Thüren, 75
Welche grausam ein Schloß seinen Begierden verschließt.
Dein harret Strafe gewiß, wenn spröde zu seyn du nicht aufhörst.
Diese Zeiten wird oft flehen zurück dein Gebeth!

Anmerkungen.

I. B. El. 8.

Diese Elegie ist an des Dichters Geliebten, Marathus, gerichtet, welcher unerhört für die schöne Pholoe seufzte. — Ein Gedicht, voll der schönsten Empfindungen, eines edlern Gegenstandes würdig.

Inhalt: Verstelle dich nicht länger, Marathus. Ich kenne die Zeichen einer heimlichen Liebe. Nicht ohne Schmerzen habe ich sie von Venus selber gelernt. (1. — 8.) Was hilft es dir jetzt, daß du dich so sorgsam schmücktest? Sie schmückt sich nicht, und reizt dich doch. (9. — 16.) Woher dieß? Wurdest du bezaubert? Groß ist die Gewalt der Zaubergesänge. (17. — 22.) Doch, was frag' ich? Mächtiger als sie, ist Schönheit. Sie bedarf keines Zaubers. Die Reitze des Mädchens und seine Küsse brachten dir Verderben. (23. — 26.) — Pholoe, sey dem Knaben nicht spröde. Härte bestraft die Göttinn der Liebe. (27. 28.) Fordere keine Geschenke; denn mehr als Gold ist die Umarmung eines blühenden Jünglings werth. (29. — 34.) Heimlich seiner zu genießen, wird Venus dich lehren. (35. — 38.) Verschieb nicht zu lange den Genuß der Liebe; dann ist es zu spät, wenn die Zeit kam, da man Reitze erkünstelt. Schnell entweicht der Lenz des Lebens. (39. — 48.) Erhöre den armen Liebenden. Sieh, wie aus Lieb' er dahin schwindet! Höre seine Klagen. (49. — 54.) — Klagen des verliebten Marathus. (55. — 66.) — Armer Jüngling, höre auf zu jammern; du rührst sie nicht. (67. 68.) — Pholoe, wisse, die Götter werden diesen Stolz bestrafen. Marathus selbst ist ein warnendes Beyspiel. Auch er lachte der Klagen Verliebter; er, der jetzt so sehr das Sprödeseyn hafst. (69. — 76.)

V. 6. *Während des Lernenden Arm fesselt ein magisches Band.* Eine Anspielung auf die gewöhnliche Bestrafung ungelehriger Sklaven, welchen man die zusammengefesselten Hände in die Höhe zog, und sie so schlug. Ein *magisches Band*, d. i. ein unter magischen Formeln geknüpftes und daher unauflösliches Band.

V. 22. *Wenn nicht geschlagenes Erz tönte, gelüng' es gewiss.* Ein gewöhnlicher Aberglauben im Alterthum war es, während der Mondfinsternisse metallene Becken zu schlagen, um den Drachen zu entfernen, welcher Lunen den Untergang drohte. S. *Ovids Heilmittel* d. L. V. 253. und meine Anmerkung zu dieser Stelle.

E l e g i a IX.

Quid mihi, si fueras miseros laesurus amores,
Foedera per diuos, clam violanda, dabas?
Ah miser, etsi quis primo periuria celat,
Sera tamen tacitis Poena venit pedibus.
Parcite, caelestes; aequum est impune licere
Numina formosis laedere vestra semel.
Lucra petens habili tauros adiungit aratro,
Et durum terrae rusticus vrget opus.
Lucra petituras freta per parentia ventis
Ducunt instabiles sidera certa rates.
Muneribus meus est captus puer; at deus illa
In cinerem et liquidas munera vertat aquas.
Iam mihi persoluet poenas, pulvisque decorem
Detrahet et ventis horrida facta coma.
Vretur facies, vrentur sole capilli,
Deteret inualidos et via longa pedes.
Admonui quoties: auro ne pollue formam;
Saepe solent auro multa subesse mala.
Dinitiis captus si quis violauit amorem:
Asperaque est illi difficilisque Venus.
Vre meum potius flamma caput, et pete ferro
Corpus, et intorto verberare terga seca.
Nec tibi celandi spes sit peccare paranti.
Est deus, occultos qui vetat esse dolos.
Ipse deus tacito permisit lena ministro
Ederet vt multo libera verba mero.
Ipse deus somno domitos emittere vocem
Iussit, et inuitos facta tegenda loqui.
Haec ego dicebam; nunc me fleuisse loquentem,
Nunc pudet ad teneros procubuisse pedes.

Die neunte Elegie.

Warum — wolltest du je die heißeste Liebe verletzen —
Rieffst du, zu täuschen bedacht, Götter zu Zeugen des Bunds?
Unglückseliger, hehlt auch anfangs jemand den Meineid,
Dennoch erreichet ihn spät Strafe mit schleichendem Fuß. —
Schonet, ihr Himmlischen, sein! denn billig ist reizenden Knaben 5
Selber der Götter Gewalt Einmal zu spotten vergönnt.
Um zu gewinnen jocht an den Pflug die Stiere der Landmann,
Bey dem beschwerlichen Werk harret geduldig er aus.
Um zu gewinnen fährt durch Winden gehorchende Fluthen,
Von den Gestirnen gelenkt, sicher das irrende Schiff. 10
Meinen Geliebten hat Gold bethdret. O, möchten die Götter
Wandeln in glänzende Fluth, wandeln in Asche das Gold!
Doch, bald büßet er mir; es raubt die Reize der Staub ihm,
Und schon wird ihm das Haar straubig, vom Sturme verwirrt.
Ihm versenget Gesicht und Locken die brennende Sonne, 15
Und der schwächliche Fuß wird ihm vom Wege verletzt.
Vielfach warnt' ich ihn: "Gold besflecke dir nimmer die Schönheit;
Oft sind der Uebel viel unter dem Golde versteckt.
Wenn, von Schätzen bethdrt, ein Knabe die Treue verletzt,
Rauh und mürrisch ist dann ewig Cythere für ihn. 20
Lieber verbrenn mein Haupt, verletze den Leib mit dem Schwert mir,
Mit dem gewundenen Seil reiße den Rücken mir auf. —
Hege die Hoffnung nicht, die heimlichen Sünden zu hehlen;
Götter giebt es, die nie dulden verborgnen Betrug.
Götter erlaubten, schwieg der Diener, daß dennoch die Alte 25
Öffner von häufigem Wein, alles verrieth, was geschah.
Götter gebothen vom Schlaf Bezwungenen, daß sie erzählten
Thaten, welche sie gern ewig in Dunkel gehüllt." —
Dieses sagt' ich; wie schäm' ich mich jetzt, daß ich weinend ihm flehte;
Daß ich das reizende Knie meines Geliebten umschlang! 30

Tunc mihi iurabas, nullo te diuitis auri
Pondere, non gemmis vendere velle fidem;
Non, tibi si pretium Campania terra daretur,
Non, tibi si Bacchi cura, Falernus ager.
Illis eriperes verbis mihi, sidera caelo 35
Lucere, et puras fulminis esse vias.
Quin etiam flebas: at, non ego fallere doctus,
Tergebam humentes credulus vsque genas.
Quid faceres, nisi et ipse fores in amore puellae?
Sit, precor, exemplo sit leuis illa tuo! 40
O quoties, verbis ne quisquam conscius esset,
Ipse comes multa lumina nocte tuli?
Saepe insperanti venit tibi munere nostro,
Et latuit clausas post adoperta fores.
Tum miser interii stulte confisus amari: 45
Nam poteram ad laqueos cautior esse tuos.
Quin etiam attonita laudes tibi mente canebam:
At me nunc nostri Pieridumque pudet.
Illa velim rapida Vulcanus carmina flamma
Torreat, et liquida deleat annis aqua. 50
Tu procul hinc absis, cui formam vendere cura est,
Et pretium plena grande referre manu.
At te, qui puerum donis corrumpere es ausus,
Rideat assiduis vxor inulta dolis;
Et, cum furtino iuuenem lassauerit vsu, 55
Tecum interposita languida veste cubet.
Semper sint externa tuo vestigia lecto,
Et pateat cupidis semper aperta domus.
Nec lasciuia soror dicatur plura bibisse
Pocula, vel plures emeruisse viros. 60
Illam saepe ferunt conuiuia ducere Baccho,
Dum rota Luciferi prouocet orta diem.
Illa nulla queat melius consumere noctem,
Aut operum varias disposuisse vices.

Damals hast du den Schwur gethan, du wollest die Treue
Nimmer verkaufen um Gold oder um Edelgestein;
Nicht, und würde zum Lohn Kampaniens Land dir gegeben;
Nicht, das Falerner Feld, zärtlich von Bacchus geliebt. (35
Wahrlich, es zwäng' ein Schwur, wie dieser, zu glauben, daß kein Stern
Leucht' am Himmel, kein Blitz strahl' auf ätherischem Pfad.
Ja, du weintest sogar; und ich, unkundig der Falschheit,
Habe die Thränen, getauscht, dir von den Wangen gewischt.
Sag mir, was würdest du thun, wenn selbst du das Mädchen nicht liebtest?
Götter, ich flehe, sie sey treulos, wie du sie gelehrt! 40
O, wie trug ich so oft, daß niemand das Rosen erführe,
Euch begleitend, bey Nacht selber die Leuchte vorauf!
Oft kam unversehrt dir das Mädchen durch meine Bemühung;
Hinter verschlossener Thür stand sie und harrte versteckt.
Damals stürzt' ich ins Elend, der Liebe thöricht versichert; 45
Denn ich hätte dein Garn schlauer zu meiden vermocht.
Mehr noch, ich habe dein Lob mit bezaubertem Geiste gesungen.
Meiner schäm' ich mich jetzt, schäme der Musen mich selbst.
Möge die Lieder Vulkan mit lodrender Flamme vernichten!
Mit der schäumenden Fluth möge sie tilgen der Strom! 50
Du sey ferne von hier, der du sinnst zu verhandeln die Schönheit,
Und mit Geschenken dir gern füllest die gierige Hand.
Aber der du gewagt, mit Gold zu verführen den Knaben,
Straflos höhne dein Weib dich mit beständiger List.
Wenn im heimlichen Spiel sie den rüstigen Jüngling ermattet, 55
Ruh sie, durch Kleider getrennt, kalt und entkräftet bey dir.
Zimmer trage dein Bett die Spuren der fremden Geliebten,
Zimmer öffne dein Haus lüfternen Buhlen die Thür.
Sagen müsse man nicht, es habe die üppige Schwester
Mehrere Becher geleert, mehrere Männer entnervt. 60
Dester verlänge sie, erzählt man, die Feste des Bacchus,
Bis des Phosphorus Mad künde den werdenden Tag;
Besser verstehe kein Weib, als sie, die Nacht zu durchschwärmen;
Mannigfaltiger sey keines im üppigen Spiel.

At tua perdidicit; nec tu, stultissime, sentis, 65
Cum tibi non solita corpus ab arte mouet.
Tu ne putas illam pro te disponere crines?
Aut tennes denso pectere dente comas?
Ista haec persuadet facies, auroque lacertos
Vinciat, et Tyrio prodeat apta sinu. 70
Non tibi, sed iuueni cuidam vult bella videri,
Deuoneat pro quo remque domumque tuam.
Nec facit hoc vitio, sed corpora foeda podagra
Et senis amplexus culta puella fugit.
Huic tamen accubuit noster puer; hunc ego credam 75
Cum trucibus Venerem iungere posse feris.
Blanditias ne meas aliis tu vendere es ausus?
Tu ne aliis demens oscula ferre mea?
Tunc flebis, cum me vinctum puer alter habebit,
Et geret in gremio regna superba tuo. 80
At tua tum me poena iunet, Venerique merenti
Fixa notet casus aurea palma meos:
*Hanc tibi fallaci resolutus amore Tibullus
Dedicat, et grata sis, dea, mente, rogat.*

Aber die Deine lernt' es; und du, Bethörtester, merkst nichts, 65

Wenn sie den Körper dir reizt mit nicht gewöhnlicher Kunst.
Wie? du meinst vielleicht, daß für dich die Haare sie ordne?

Daß sie mit dichtem Kamm kämme die Locken für dich?
Wahrlich, dein holdes Gesicht macht, daß sie mit Gold sich die Arme
Fesselt, und, prächtig geschmückt, wandelt im Purpurgewand! 70
Dir nicht, sie will nur schön dem Jüngling erscheinen, für welchen
Deine Hab' und dein Haus willig zum Opfer sie bringt.

Nicht aus Wollust thut sie dieses, den gichtischen Körper
Und den zärtlichen Greis flichtet das reizende Weib.

Dennoch diesem ergeb sich mein Geliebter; nun glaub' ich, 75
Daß zu umarmen er gar gräßliche Thiere vermag.

Hast du nicht Freude, die mir gebührt, zu verkaufen an andre,
Andern die Küsse, die mein waren, zu schenken gewagt?

Weinen wirst du gewiß, wenn ein anderer Knabe mich fesselt,
Stolz nun herrschend im Schooß, welcher der deinige war. 80

Aber dein Leid wird dann mich erfreuen, und ein goldener Schild soll
Lehren mein Schicksal, geweiht, Venus Erhörerin, dir:

Diesen widmet, geheilt von betriegender Liebe, Tibullus;
Und mit dankendem Geist, fleht er, sey, Göttinn, ihm hold.

A n m e r k u n g e n.

I. B. El. 9.

Klagen des Dichters über die Untreue und Gewinnsucht des Geliebten.

Inhalt: Wenn du mich täuschen wolltest, warum beschworst du den Bund der Liebe? Wisse, nicht ohne Strafe lassen die Götter den Meineidigen. (1. — 4.) Ihr Himmlischen, verschont seiner! Ein Vorzug der Schönheit müsse es seyn, euch ungestraft beleidigen zu dürfen. Eigennutz hat ihn verführt; er, der den Landmann zur harten Arbeit, und zu gefährvollen Reisen den Schiffer treibt. (5. — 12.) Vergebens such' ich, Geliebter, dich zu entschuldigen. Strafen harren deiner. Wie oft sagt' ich dir nicht: Venus zürnt dessen, der Liebe verkauft. (13. — 20.) Behandle mich lieber aufs grausamste, ehe du dieses thust. (21. 22.) Glaub' auch nicht, daß du heimlich sündigen könntest. Die Götter haben Mittel, die Untreue zu enthüllen. (23. — 28.) — Wie schäm' ich mich jetzt der Schmeicheleyen, welche ich dir verschwendete, als du schwurtest, keine Schätze würden es vermögen, dich untreu zu machen. (29. — 34.) Durch solche Worte, die du mit Thränen begleitest, wäre ich von dem Unglaublichsten überzeugt worden. (35. — 53.) — Ist denn jedes Gefühl des Danks in dir erloschen? Vergaßest du, wie ich deine Liebe zur Phloe begünstigte? Vergaßest du die Lieder, worin ich dein Lob mit entzücktem Herzen sang? O, möge Feuer und Wasser die Lieder vernichten! (39. — 50.) — Fern von hier sey jeder der Liebe verkauft! (51. 52.) Aber auch deiner harren Strafen, der du meinen Geliebten durch Gold bethörtest. Deine Gattinn wird dich ungestraft betriegen. Wenn sie für fremde Buhlen sich schmückt, wirst du glauben, sie thu' es deines reizenden Gesichts wegen. (53. — 72.) Doch, sie ist zu entschuldigen. Nicht aus Wollust; aus Ekel vor deinem giftischen Körper handelt sie so. (73. 74.) Und ein solches Ungeheuer konnte mein Geliebter mir vorziehen! (75. — 78.) — Gewiß, einst wirst du weinen, wenn mich ein anderer Jüngling beherrschen wird. (79. 80.) Dann werd' ich mich deines Kummers freuen, und dankend in dem Tempel der Göttinn der Liebe einen Schild aufhängen, welcher meine Erlösung kündet (81. — 84).

V. 15. Ihm versenget *Gesicht und Locken die brennende Sonne* u. s. w. Es scheint aus diesen Versen zu erhellen, daß der Geliebte des Dichters mit seinem neuen Buhlen eine weite Reise begonnen habe. Ein Grund mehr, weshalb wegen der erste so tröstlos ist.

V. 21. *Lieber verbrenn mein Haupt* u. s. w. Strafen, womit nur Sklaven belegt wurden. Der Dichter bittet den Geliebten, ihn lieber auf diese grausame Weise zu quälen, als die beschworene Treue zu brechen.

V. 39. *Sag mir, was würdest du thun, wenn selbst du das Mädchen nicht liebtest?* Ich muß gestehen, daß ich nicht vollkommen deutlich einsehe, was der Dichter mit dieser Frage sagen will, wenn anders dieser Vers, wie er ursprünglich niedergeschrieben wurde, auf uns gekommen ist, woran die Verschiedenheit der Lesarten (*quid facerem, q. faceres, q. faciam, q. facias, quid dicam, quod, vt ipse, ...*), fast zweifeln läßt. Nach Heyne's Auslegung will der Dichter sagen: Wie? wagst du die beschworene Treue zu verletzen, da du fürchten mußt, daß das Mädchen, welches du liebst, dich auf eine ähnliche Art behandle? Was würdest du dann erst thun, wenn du keine Geliebte hättest, und also nicht zu befürchten brauchtest, daß du durch Handlungen, den deinen ähnlich, bestraft würdest? — Mir ist es wahrscheinlich, daß der Dichter sagen wollte: Wie würdest du dann erst handeln, wenn du keine Geliebte hättest, und nicht künftig noch meines Beystandes nöthig zu haben glaubtest. Doch befriedigt mich auch diese Erklärung nicht gänzlich.

E l e g i a X.

Quis fuit, horrendos primus qui protulit enses?
Quam fèrus, et vere ferreus, ille fuit!
Tunc caedes hominum generi, tunc praelia nata:
Tunc breuior dirae mortis aperta via est.
At nihil ille miser meruit: nos ad mala nostra 5
Vertimus, in saevas quod dedit ille feras.
Dinitis hoc vitium est auri; nec bella fuerunt,
Faginus adstabat cum scyphus ante dapes:
Non arces, non vallus erat; somnumque petebat
Securus saturas dux gregis inter oues. 10
Tunc mihi vita foret, vulgi nec tristia nossem
Arma, nec audissem corde micante tubam!
Nunc ad bella trahor, et iam quis forsitan hostis
Haesura in nostro tela gerit latere.
Sed patrii seruate Lares; aluistis et iidem, 15
Cursarem vestros cum tener ante pedes.
Neu pudeat prisco vos esse e stipite factos;
Sic veteris sedes incoluistis aui.
Tunc melius tenuere fidem, cum paupere cultu
Stabat in exigua ligneus aede deus. 20
Hic placatus erat, seu quis libauerat vuam,
Seu dederat sanctae spicea sarta comae.
Atque aliquis voti compos liba ipse ferebat,
Postque comes purum filia parua fauum.
At nobis aerata, Lares, depellite tela: 25
Hostia erit plena rustica porcus hara;
Hanc pura cum veste sequar, myrtoque canistra
Vincta geram, myrto vinctus et ipse caput.
Sic placeam vobis; alius sit fortis in armis,
Sternat et aduersos, Marte fauente, duces: 30
Vt mihi potanti possit sua dicere facta
Miles, et in mensa pingere castra mero.

Die zehnte Elegie.

Welcher der Sterblichen war der schrecklichen Schwerter Erfinder?
Wahrlich, ein eisernes Herz hatte der wilde Barbar!
Nun begannen der Mord im Menschengeschlecht und die Schlachten;
Und dem gräßlichen Tod wurde nun kürzer der Weg. —
Doch, der Arme verbrach nichts. Wir kehrten zum eignen Verderben, 5
Was er gegen die Wuth reißender Thiere verlich.
Dieses verdanken dem Gold wir; denn damals waren nicht Kriege,
Als ein büchener Kelch stand vor dem heiligen Mahl.
Festen waren noch nicht und Wälle; zwischen den satten
Schafen gelagert, pflog sicher der Schäfer der Ruh. 10
Hätt' ich doch damals gelebt, dann kennt' ich nicht Waffen des Volkes,
Nicht der Trompete Getöse hört' ich mit wogender Brust!
Aber nun reißt man mich hin in den Krieg, und einer der Feinde
Trägt wohl schon das Geschoss, das mir die Seite durchbohrt. (15
Häusliche Laren, beschützt mich. Ihr habt mich schon damals erhalten,
Als ich, ein munteres Kind, euch vor den Füßen noch sprang,
Auch aus alterndem Holz geformt zu seyn müß' euch nicht leid seyn;
So habt einst ihr den Sitz edeler Ahnen bewohnt.
Besser ward das Gebet erhört, als ärmlich gepfleget,
Noch in dem kleinen Haus wohnte der hölzerne Gott. 20
Diesen versöhnte man leicht, man mocht' ihm weihen die Traube,
Oder den Aehrenkranz winden ins heilige Haar.
Wurde der Wunsch erhört, so brachte man selber den Kuchen,
Während den Honigseim folgend das Töchterchen trug.
Ehr'ne Geschoss' entfernt von mir; und zum ländlichen Opfer, 25
Laren, fall' euch ein Schwein aus dem gefülltesten Stall.
Diesem folg' ich im weißen Gewand, und mit Myrten geschmückte
Körbe trag' ich, das Haar selber mit Myrte bekränzt.
Wenn ich euch so nur gefall'! Ein anderer sey tapfer in Waffen,
Streck', ein Günstling des Mars, Führer der Feind' in den Stäub; 30
Daß die Thaten der Held' beym Trinkgelag mir erzählen,
Und das Lager mit Wein zeichnen mir könn' auf den Tisch.

Quis furor est atram bellis arcessere Mortem?
Imminet, et tacito clam venit illa pede.
Non seges est infra, non vinea culta; sed audax 35
Cerberus et Stygiae nauita turpis aquae.
Illic exesisque genis vstoque capillo
Errat ad obscuros pallida turba lacus.
Quam potius laudandus hic est, quem prole parata
Occupat in parua pigra senecta casa. 40
Ipse suas sectatur oues, at filius agnos;
Et calidam fesso comparat vxor aquam.
Sic ego sim, liceatque caput candescere canis,
Temporis et prisca facta referre senem.
Interea Pax arua colat. Pax candida primum 45
Duxit araturos sub iuga curua boues.
Pax aluit vites, et succos condidit vuae,
Funderet vt nato testa paterna merum.
Pace bidens vomerque vigent: at tristia duri
Militis in tenebris occupat arma situs. 50
Rusticus e lucoque vehit, male sobrius ipse,
Vxorem plaustro progeniemque domum.
Sed Veneris tunc bella calent; scissosque capillos
Femina perfractas conqueriturque fores.
Flet teneras subtusa genas; sed victor et ipse 55
Flet, sibi dementes tam valuisse manus.
At lasciuus Amor rixae mala verba ministrat,
Inter et iratum lentus vtrumque sedet.
Ah, lapis est ferrumque, suam quicumque puellam
Verberat; e caelo deripit ille deos. 60
Sit satis, e membris tenuem rescindere vestem;
Sit satis, ornatus dissoluisse comae:
Sit lacrymas mouisse satis; quater ille beatus,
Quoi tenera irato flere puella potest.
Sed manibus qui saeuus erit, scutumque sudemque 65
Is gerat, et miti sit procul a Venere,
At nobis, Pax alma, veni, spicamque teneto;
Perpluat et pomis candidus ante sinus.

Welche Wuth ist es wohl, den Tod durch Kriege zu rufen?

Stets, ach, droht er und kommt heimlich mit schleichendem Schritt.
Drunten grünet nicht Saat, kein Berg mit Aehren, der Kühne 35
Cerberus und des Styx scheußlicher Schiffer sind dort.

Und es irret, verzehrt die Wangen, versenget die Locken,

Traurig die bleiche Schaar hier zu dem düsteren Pfuhl.

Wie viel werther ist der des Preises, dem unter den Kindern

Sanft, in dem niedern Haus, müßiges Alter beschleicht. 40

Selber folget er nach den Schafen, das Eibuchen den Lämmern;

Rehret er müde zurück, wärmt ihm die Gattinn ein Bad.

Rehnt ich doch also seyn! und dürst' einst grauen mein Haupthaar!

Dürst' ich erzählen als Greis Thaten vergangener Zeit!

Friede bestell' indeß die Fluren. Der nährende Friede 45

Lenkt' im gekrümmten Joch pflügende Stiere zuerst.

Neben erzog der Fried' und verwahrte den Nektar der Trauben,

Daß dem Sohne noch Wein strömte des Vaters Gefäß.

Pflugschaar glänzet und Karst im Frieden; aber des harten

Kriegers schreckliches Schwert naget im Finstern der Kost. 50

Kinder und Gattinn führt der nicht ganz nüchterne Landmann

Auf dem Wagen zurück aus dem geheiligten Hain.

Aber dann glühet der Krieg Verliebter; das Mädchen bejammert

Sein zerrissenes Haar, seine zerbrochene Thür. (55

Weint, daß die zarte Wang' ihm der Jüngling schlug, und der Sieger

Weint, daß die thörichte Faust dieses Verbrechen gekonnt.

Aber Cupido, der Schalk, leihet bittere Worte dem Zanke,

Während gelassen er sitzt zwischen dem zürnenden Paar.

Wahrlich, von Eisen und Stein ist jeglicher, welcher sein Mädchen

Schlägt; es reißt der Barbar Götter vom Himmel herab. 60

Laß ihr das zarte Gewand von den Gliedern zu reißen genug seyn,

Und genug, wenn des Haars reizenden Schmuck du zerstörst.

Thränen erregen sey schon genug; wie glücklich ist der nicht,

Welchem noch, wenn er zürnt, Zähren ein Mädchen vergießt! (65

Aber wer mit der Faust sich rächt, mag Schild nur und Schanzpfahl

Tragen, und ewig fern Venus, der Gütigen, seyn. —

Heiliger Frieden komm, in den Händen haltend die Lehre;

Vor dir regne herab Obst aus dem glänzenden Schooß.

Anmerkungen.


I. B. El. 10.

Der Dichter, welcher in den Krieg ziehen muß, sehnt sich, ungern die Geliebte verlassend, nach einem ruhigen, friedlichen Leben. — Ein Gedicht voll sanfter, melancholischer Empfindungen, in einer unnahlichen Sprache verfaßt.

Inhalt: Welcher Barbar erfand die Schwerter, das Menschengeschlecht zu morden und dem Tode einen kürzern Weg zu bahnen? (1. — 4.) Doch, er ist unschuldig. Er erfand sie gegen die Wuth reissender Thiere. Der Kriege Ursach ist *Gold*; denn damals kannte man sie nicht, als die Menschen noch in glücklicher Armuth lebten. (5. — 10.) Lebt' ich doch damals, dann wärd' ich jetzt nicht wider Willen in den Krieg gerissen, der mir vielleicht den Tod bringt. (11. — 14.) Beschützt mich, Laren, die ihr mich schon als Kind in euren Schutz nahmt! (15. 16.) Verzeiht mir's auch, daß ihr nur aus alterndem Holze gebildet seyd; so haben euch schon meine Ahnen verehrt, und willig habt ihr, mit geringen Opfern zu Frieden, ihre Gebete erhört. (17. — 24.) Beschütztet also auch mich, und Opfer will ich, mit Myrte bekränzt, euch bringen. (25. — 28.) So wünsch' ich euch zu gefallen, denn kriegrischen Ruhm überlass' ich andern. (29. — 32.) Der ist ein Thor, wer den uns nur zu schnell ereilenden Tod durch Kriege herbeyruft, denn dort unten wird uns jegliche Freude fehlen (33. — 38.) Der ist werth gepriesen zu werden, dem unter seinen Kindern ein glückliches Alter beschleicht. (39. — 42.) Dieß Glück werde mein unter dem Schutze des *Friedens*. (43. — 45.) Ihm verdanken wir jede menschenbeglückende Erfindung; Zwietracht ist fern, wenn Er herrscht; dann kennt man nur Zänkereyen Verliebter. (46. — 54.) Mädchen beweinen dann nur zerstörten Schmuck, und Jünglinge das Werk ihrer Hände. (55. — 58.) Liebende Jünglinge, nie mißhandelt ein Mädchen; wer dieses thut, beleidigt die Götter, und ist nicht werth, der zärtlichen Venus zu dienen. (59. — 66.) Komm bald, holder Friede, uns solche glückliche Zeiten zu bringen. (67. 68.)

V. 9. *Zwischen den satten Schafen gelagert.* Die gewöhnliche Lesart ist *varias inter oues*; so kann aber der Dichter unmöglich geschrieben haben, denn *vielfarbige* Schafe sind im geringsten nicht wünschenswerth. Ich habe nach *Heinsius* Konjektur statt *Varias ... saturas* .. gesetzt; ein Beywort, welches die Schafe oft von den Römischen Dichtern empfangen, z. B. *Propert. III. 11. 40.*

Dux aries saturas ipse reduxit oues.



Tibull's Elegien.

Zweytes Buch.



A n N e m e s i s.

E l e g i a I.

Quisquis ades, fauceas; fruges lustramus et agros,
Ritus vt a prisco traditus extat auo.
Bacche veni, dulcisque tuis e cernibus vua
Pendeat, et spicis tempora cinge, Ceres.
Luce sacra requiescat humus, requiescat arator; 5
Et grane suspenso vomere cesset opus.
Soluite vincla iugis; nunc ad praecepta debent
Plena coronato stare boues capite.
Omnia sint operata deo; non audeat vlla
Lanificam pensis imposuisse manum. 10
Vos quoque abesse procul iubeo, discedite ab aris,
Queis tulit hesterna gaudia nocte Venus.
Casta placent superis; pura cum veste venite,
Et manibus puris sumite fontis aquam.
Cernite, fulgentes vt eat sacer agnus ad aras, 15
Vinctaque post olea candida turba comas.
Dii patrii, purgamus agros, purgamus agrestes,
Vos mala de nostris pellite limitibus.
Neu seges eludat messem fallacibus herbis,
Neu timeat celeres tardior agna lupos. 20
Tunc nitidus plenis confisus rusticus agris
Ingeret ardenti grandia ligna foco;
Turbaque vernarum, saturi bona signa coloni,
Ludet, et ex virgis extruct ante casas.
Euentura precor. Viden' vt felicibus extis 25
Significet placidos nuntia fibra deos?
Nunc mihi fumosos veteris proferte Falernos
Consulis, et Chio soluite vincla cado.
Vina diem celebrent; non festa luce madere
Est rubor, errantes et male ferre pedes. 30

Die erste Elegie.

Wer zugegen ist schweige; wir sühnen die Frucht' und die Fluren,
So wie der heilige Brauch kam von den Ahnen auf uns.
Bacchus, komm, und herab von den Hörnern hänge die süße
Traube dir, und umwind, Ceres, mit Aehren die Stirn!
Heut' am heiligen Tag muß feyern die Erd' und der Pflüger; 5
Aufgehänget der Pflug, ruhen vom ernstern Geschäft.
Löset die Fesseln vom Joch; denn heute müssen an voller
Krippe die Stiere stehn, Blumen umkränzet das Haupt.
Alles feyre dieß Fest; und keine Spinnerinn müsse
Heut' an daß Tagewerk legen die emsige Hand. 10
Bleibt auch fern, ich gebieth' es, und weicht von unsern Altären,
Die ihr in gestriger Nacht Freuden der Liebe geschmeckt.
Göttern gefällt was keusch ist; mit reinen Gewändern erscheint,
Und mit gereinigter Hand schöpfet das Wasser des Quells.
Seht, wie das heilige Lamm zu dem strahlenden Opferaltar geht, 15
Wie ihm der weiße Zug folgt, mit Oliven umkränzt.
Heimische Götter, wir sühnen die Flur und sühnen den Landmann,
Treibet von unserm Feld jegliches Uebel hinweg!
Tauschen müsse die Saat nicht mit triegendem Kraute den Schnitter,
Und nicht den schnellen Wolf fürchten das langsame Schaf. 20
Dann wird der Landmann, froh auf die vollen Fluren vertrauend,
Reichliches Opferholz bringen zum flammenden Herd;
Vor ihm die muntere Schaar der Sklaven, ein günstiges Zeichen
Eines gesättigten Herrn, Häuser von Zweigen erbaun. —
Was ich singe geschieht. Seht, wie des glücklichen Opfers 25
Kündende Fieber uns schon gnädige Götter verspricht!
Bringt mir berauchten Falerner des alten Konsuls, und nehmet
Von dem Chiischen Faß heute die Bande hinweg.
Feyert den Tag mit Wein, und erröthet am Fest nicht des Rausches,
Nicht, daß ihr ungeschickt setzet den wankenden Fuß. 30

Sed, bene Messalam, sua quisque ad pocula dicat:

Nomen et absentis singula verba sonent.

Gentis Aquitanae celeberrima Messala triumphis,

Et magna intonsis gloria victor auis,

Huc ades, aspiraue mihi, dum carmine nostra

35

Redditur agricolis gratia caelitibus.

Rura cano, rurisque deos; his vita magistris

Desuevit querna pellere glande famem.

Illi compositis primum docuere tigillis

Exiguam viridi fronde operire domum.

40

Illi etiam tauros primum docuisse feruntur

Seruitium, et plaustro supponisse rotam.

Tunc victus abiere feri, tunc consita pomus,

Tunc bibit irriguas fertilis hortus aquas.

Aurea tunc pressos pedibus dedit uua liquores,

45

Mistaque securo est sobria lympha mero.

Rura ferunt messes, calidi cum sideris aestu

Deponit flauas annua terra comas.

Rure leuis verno flores apis ingerit alueo,

Compleat ut dulci sedula melle fauos.

50

Agricola assiduo primum satiat aratro

Cantauit certo rustica verba pede:

Et satur arenti primum est modulatus auena

Carmen, ut ornatos diceret ante deos.

Agricola et minio suffusus, Bacche, rubenti

55

Primus inexperta duxit ab arte choros.

Huic datus, a pleno memorabile munus ouili,

* Dux pecoris; hirtas duxerat hircus oves. *

Rure puer verno primum de flore coronam

Fecit, et antiquis imposuit Laribus.

60

Rure etiam, teneris curam exhibitura puellis,

Molle gerit tergo lucida vellus ouis;

Hinc et femineus labor est; hinc pensa colusque;

Fusus et apposito pollice versat opus:

Jeder rufe zum Klang der Becher: Es lebe Messala!
Und den Entfernten nennt, Freunde, bey jeglichem Wort.
Du, durch Triumphe bekannt, erstritten über die Völker
Aquitaniens, Ruhm härtiger Ahnen und Stolz,
Komm und begeistere mich, denn ich will durch meine Gesänge 35
Heute den schuldigen Dank bringen den Göttern der Flur. —
Fluren sind mein Gesang und die Götter der Flur; von des Eichbaums
Früchten entwöhnten zuerst diese das Menschengeschlecht.
Diese haben gelehrt, wie Stäbe zusammenzureihen
Ueber das niedere Hayß, wie sie zudecken mit Laub. 40
Diese zuerst den Stier die Knechtschaft dulden gelehret,
Und das rollende Rad unter den Wagen gefügt.
Damals vergaß man die Kost des Waldes, man pflanzte den Obstbaum;
Gärten mit lieblicher Frucht tranken den wässernden Bach.
Damals, gekeltert vom Fuß, gab Most die goldene Traube, 45
Und zum sorglosen Wein mischte man nüchternen Quell.
Saaten trägt nun das Feld, mit der Gluth des Flammengestirnes
Legt die Erde jetzt ab jährlich ihr gelbliches Haar.
Blumen bringt von der Flur in ihr Frühlingshäuschen die kleine
Biene, emsig das Wachs füllend mit lieblichem Saft. 50
Durch den fleißigen Pflug gesättigt, sang nach bestimmten
Weisen der Landmann froh bäurische Lieder zuerst.
Satt und glücklich versucht' er, bekränzte Götter zu ehren,
Damals das erste Lied auf dem getrockneten Rohr;
Und es führte, bemahlt mit rothem Mennig, ein Landmann, 55
Bacchus, mit roher Kunst ländliche Tänze zuerst.
Dafür ward ihm ein Bock, ein reiches Geschenk, aus dem vollen
Stalle; das wollige Volk hatte geführet der Bock.
Kränze von Blumen wand zuerst ein Knab' auf dem Lande,
Und dem alternden Lar schmückt' er mit ihuen das Haupt. 60
Auf dem Land' auch trägt, zu verleihen Geschäfte den zarten
Mädchen, des blendenden Schafs Rücken das weiche Gewand.
Daher der Frauen Geschäft' und die Arbeit des Tags und der Rocken;
Daß die Spindel der Daum schnellst und den Faden sie dreht;

- Atque aliqua assiduae textis operata Mineruae 65
Cantat, et applauso tela sonat latere.
Ipse interque greges interque armenta Cupido
Natus et indomitas dicitur inter equas.
Illic indocto primum se exercuit arcu.
Hei mihi, quam doctas nunc habet ille manus! 70
Nec pecudes, velut ante, petit; fixisse puellas
Gestit, et audaces perdomuisse viros.
Hic iuveni detraxit opes; hic dicere iussit
Limen ad iratae verba pudenda senem.
Hoc duce, custodes furtim transgressa iacentes, 75
Ad iuvenem tenebris sola puella venit;
Et pedibus praetentat iter, suspensa timore,
Explorat caecas cui manus ante vias.
Ah miseri, quos hic grauius deus vrget! at ille
Felix, cui placidus leniter afflat Amor! 80
Sancte, veni dapibus festis; sed pone sagittas,
Et procul ardentes, hinc procul, abde faces.
Vos celebrem cantate deum, pecorique vocate
Voce; palam pecori, clam sibi quisque vocet:
Aut etiam sibi quisque palam: nam turba iocosa 85
Obstrepat, et Phrygio tibia curua sono.
Ludite, iam Nox iungit equos, currumque sequuntur
Matris lasciuo Sidera fulua choro.
Postque venit tacitus fuscis circumdatus alis
Somnus, et incerto Somnia nigra pede. 90

Daß bey der fleißigen Pallas Gewebe die Mädchen nun singen, 65

Daß nun der Weberstuhl tönt von dem schlagenden Schiff.

Unter Heerden von Schafen und Rindern und munteren Füllen

Hat selbst, wie man erzählt, Amor das Licht einst erblickt.

Dort versucht' er zuerst die noch nicht geübten Geschosse.

Wehe mir, wie geübt wurde des Schrecklichen Hand! 70

Jetzt auch zielt er nicht mehr auf Heerden; ihn freut, wenn er Mädchen

Trifft, und wenn er den Muth trotgender Männer bezwingt.

Jünglingen nimmt er das Gold, und gebeut unwürdige Klagen

Vor der verschlossenen Thür zürnender Mädchen dem Greis.

Mädchen schleichen, geführt von ihm, den schlafenden Hütern 75

Einsam vorbey, dem Arm harrender Jünglinge zu.

Kaum berühren vor Furcht sie den Boden, den mit den Zehen

Sie erproben, den Weg forschend mit tappender Hand.

Arme, welche der Gott so schrecklich quälet! Doch, glücklich

Jeder, den Amor sanft fächelt mit milderem Hauch! 80

Komm zum festlichen Mahl, du Heiliger, aber die Pfeile

Laß von uns fern, und fern brennende Fackeln von uns.

Singt dem gefeyerten Gott, und fleht für die Heerden um Segen;

Laut für die Heerden, für sich flehe dann jeglicher still.

Oder auch laut für sich selbst; denn er wird vom scherzenden Haufen 85

Uebertönt, und vom Klang Phrygischer krummer Schalmei u.

Jubelt, es spannet die Nacht die Rosse schon an, und der goldnen

Sterne munterer Chor folget der Mutter Gespann.

Nachher kommen der Schlaf, der stille, mit düsterm Gefieder,

Und mit wankendem Fuß nächtliche Träume herbey, 90

Anmerkungen.

B. II. El. 1.

Gelegenheit zu diesem Gedichte gab das Fest der *Ambarvalien*, welches der *Ceres* und dem *Bacchus* im Frühlinge, nach vollendeter Aussaat, gefeyert wurde, *Virgil* gedenkt dieses Festes im *Landbau* B. 1. V. 338 ff.:

“Ehre vor allen der himmlischen Macht, und weihe der großen *Ceres* ihr jähriges Fest, in fröhlichen Auen ihr opfernd,
Wann der äußerste Frost nun entfloß, und der Frühling uns anlacht.
Dann sind fett die Lämmer, dann mild die alternden Weine,
Dann ist süß der Schlummer, und dicht auf den Bergen der Schatten.
Sämmtlich flehe die Jugend des Dorfs zur Herrscherrinn *Ceres*.
Du, zerlaß ihr Honig in Milch und der Süße des *Bacchus*;
Dreymal umwandre mit Heil die jungen Saaten das Opfer,
Rings umher von dem Chore der jauchzenden Freunde begleitet,
Die mit Geschrey in die Häuser die Göttinn rufen.”

(*Vofs* Uebers.)

Mehreres über dieses Fest s. in *Ovids* Festkalender B. 1. V. 656 ff.; *Vofs* Anmerk. zur angef. Stelle *Virgils*; *Moritz* Alterth. Roms 1. Th. S. 264.

Inhalt: Jeder beobachte ein heiliges Schweigen, denn wir weihen die Fluren. (1. 2.) *Bacchus* und *Ceres*, kommt. (3 4.) Alles ruhe an diesem heiligen Tage. (5. — 10.) Doch, ihr bleibt fern, die ihr die Freuden der *Venus* in gestriger Nacht schmecktet. (11. 12.) Rein und heilig erscheine ein jeder. (13. 14.) Schon beginnt die Feyer. — Götter, erfüllt unsere Wünsche! (15. — 24.) Sie erhörten unser Flehn; auf eine glückliche Zukunft deutet das Opfer. (25. 26.) Laßt uns mit Wein den Tag feyern, und bey dem Klange der Becher erschalle: Es lebe *Messala*! (27. — 34.) Du, begeistere mich! Ich singe die Götter der Flur. (35. 36.) — Hier schaltet der Dichter ein reizendes Lob des Landes und seiner Götter ein. (37. — 66.) — Auch *Kupido* wurde auf dem Lande geboren. Dort übte er zuerst den Bogen an Thieren, er, der jetzt mit seinen untrüglich-treffenden Pfeilen die Herzen der Jünglinge und Mädchen entflammt. (67. — 80.)

Amor, auch du komm zu unserm Feste; doch, ohne Geschosse und ohne Fackeln. (81. 82.) Stimmt frohe Lieder dem Gott der Liebe an, und eröffnet ihm eure Wünsche. (83. — 86.) Spielt, schon glänzen die Sterne (87. — 90.).

V. 27. *Bringt mir berauchten Falerner des alten Konsuls.* Die Alten bedienten sich des Rauchs, um dem Wein den herben Geschmack zu benehmen und ihn dauerhafter zu machen. Sein Alter pflegte man durch die Namen der Konsulen, unter denen er gefüllt war, an dem Fasse zu bemerken. S. *Horaz Od.* III. 8. V. 11. 12. und *Jani's* Anmerk. zu dieser Stelle.

V. 28. *Nehmt von dem Chiischen Fafs heute die Bande hinweg.* Man pflegte den milderen Chiischen Wein mit dem herbern Falerner zu mischen. S. *Heyne a. d. O.*

E l e g i a II.

Dicamus bona verba, venit Natalis, ad aras;
 Quisquis ades, lingua, vir mulierque, faue.
Vrantur pia tura focis, vrantur odores,
 Quos tener e terra diuite mittit Arabs. 5
Ipse suos Genius adsit visurus honores,
 Cui decorent sanctas mollia sarta comas.
Illius puro destillent tempora nardo;
 Atque satur libo sit, madeatque mero.
Adnuat et, Cerinthe, tibi, quodcunque rogabis.
 En age, quid cessas? adnuet ille; roga. 10
Anguror, vxoris fidos optabis amores;
 Iam reor hoc ipsos edidicisse deos.
Nec tibi malueris, totum quaecunque per orbem
 Fortis arat valido rusticus arua boue,
Nec tibi, gemmarum quidquid felicibus Indis 15
 Nascitur, Eoi qua maris vnda rubet.
Vota cadunt. Viden' vt trepidantibus aduolet alis,
 Flauaque coniugio vincula portet Amor?
Vincula, quae maneant semper, dum tarda senectus
 Inducat rugas, inficiatque comas. 20
Hac venias, Natalis, aui, prolemque ministros:
 Ludat et ante tuos turba nouella pedes.

X Die zweyte Elegie.

Glückliche Worte spricht am Altar, denn Natalis erscheint;
Keiner, nicht Mann und nicht Weib, wage zu stören das Fest.
Heiliger Weihrauch brenn' auf dem Herd' u. es brenne das Rauchwerk,
Das dein glückliches Land, weibischer Araber, schickt.
Selbst der Genius komme, wie hoch wir ihn ehren, zu schauen; 5
Und ein duftender Kranz schmück' ihm das heilige Haar.
Laßt von den Schläfen herab ihm träufeln die lautere Narde,
Speist mit Kuchen den Gott, machet ihn trunken mit Most.
Alles, was du dir flehst, das wird er, Cerinth, dir gewähren.
Nun, was zauderst du noch? Fleh, da Gewährung er nicht. 10
Schon errath' ich's, du wünschest, daß treu die Vermählte dir bleibe;
Und es erriethen gewiß selber die Götter den Wunsch.
Diesem zdgst du nicht vor, so viel der rüstige Landmann
Mit dem mächtigen Stier Fluren auf Erden durchfurcht;
Zdgst die edeln Stein' ihm nicht vor, die dem glücklichen Jüder 15
Wachsen, und wo sich die Fluth röthet im Meere des Osts.
Schon ist der Wunsch erfüllt. Cupido, mit flatternden Schwingen
Bringet das goldene Band, welches die Herzen vereint.
Nimmer reiße dieß Band, bis endlich das zitternde Alter
Weyde mit Runzeln bezieht, beyden versilbert das Haar. 20
Unter so gutem Gestirn komm, Genius, aber mit Kindern;
Dir vor den Füßen her hüpfen die muntere Schaar.

A n m e r k u n g e n.

II. B. El. 2.

Der Dichter feyert das Geburtsfest des Mädchens, mit welchem Cerinth verlobt war.

Inhalt: Der schützende Genius des Mädchens kommt; Freunde, kein ungünstiger Laut entflieh euerem Munde. Empfängt ihn mit duftendem Weihrauch. (1.—4.) Mit Narden gesalbet, gesättigt mit Kuchen und trunken von Wein, müsse der Gott selbst sehen, wie wir ihn ehren. (5.—8.) Er winkt Erhöhung jedem Wunsche; darum flehe zu ihm, Cerinth! Du erbittest dir ewige Treue der Gattinn. Dein Wunsch ist erhört. (9.—18.) Ewig daure eure Liebe, und du, Natalis, segne die Ehe. (19.—22.)

V. 1. *Natalis* erscheint. *Natalis* war der schützende Gott, den jeder bey seiner Geburt empfing. Er scheint mir von dem V. 5. erwähnten *Genius* nicht verschieden zu seyn. Diesen bildete man als einen reizenden Jüngling ab, dessen Haupt mit Blumen bekränzt war. Er war der Schutzgeist des Menschen, welchen er von der Stunde der Geburt bis zum Grabe begleitete. Am Geburtsfeste errichtete man ihm einen Altar von grünendem Rasen, den man mit Blumen schmückte. Der Platanus war ihm heilig, weil man unter dessen Schatten sich dem Genusse eines frohen Lebens bey Wein und süßen Scherzen zu überlassen pflegte. Die Opfer, welche man dem

Genius brachte, bestanden aus Mehl, Salz, Kuchen und Wein.
Nach dem Opfer bewirthete man seine Freunde. — Welch ein lieb-
liches Fest, welches dem Genusse des Lebens, dem Quell all unseres
Vergnügens geweiht war! S. *Moritz* Alterthümer Roms 1. Theil.
S. 311 ff.

Elegia III.

- Rura meam, Cerinthe, tenent villaeque puellam:
Ferreus est, eheu, quisquis in vrbe manet.
Ipsa Venus laetos iam nunc migravit in agros,
Verbaque aratoris rustica discit Amor.
O ego, cum dominam adspicerem, quam fortiter illic 5
Versarem valido pingue bidente solum,
Agricolaeque modo curuum sectarer aratrum,
Dum subigunt steriles arua serenda boues.
Nec quererer, quod sol graciles exureret artus,
Laederet aut teneras pustula rupta manus. 10
Pauit et Admeti tauros formosus Apollo;
Nec cithara, intonsae profueruntue comae.
Nec potuit curas sanare salubribus herbis:
Quicquid erat medicae, vicerat, artis, amor,
Tunc fiscella leui detexta est vimine iunci, 15
Raraque per nexus est via facta sero.
O quoties, illo vitulum gestante per agros,
Dicitur occurrens erubuisse Soror.
O quoties ausae, caneret dum valle sub alta,
Rumpere mugitu carmina docta boues. 20
Saepe duces trepidis petiere oracula rebus,
Venit et e templis irrita turba domum.
Saepe horrere sacros doluit Latona capillos,
Quos admirata est ipsa nonerca prius.
Quisquis inornatumque caput, crinesque solutos 25
Adspiceret, Phoebi quaereret ille comam.
Delos vbi nunc, Phoebe, tua est? vbi Delphica Pytho?
Nempe Amor in parua te iubet esse casa.
Felices olim, Veneri cum fertur aperte
Seruire aeternos non puduisse deos. 30

X Die dritte Elegie.

Meine Geliebte verweilt auf der Flur, o Cerinth, und im Dörschen:

Ha, von Eisen ist der, welcher noch weilt in der Stadt!

Venus selbst ist nun auf die fröhlichen Felder gewandert,

Ländliche Lieder lernt jetzt von dem Pflüger ihr Sohn.

D, wie würd' ich so gern um der holden Gebietherinn Anblick 5

Hacken das fette Feld rüstig mit mächtigem Karst;

Willig schreiten, nach Art des Landmanns, hinter dem Pfluge,

Wenn der gebändigte Stier pflügte die Aecker zur Saat;

Und nicht klagen, daß mir die Sonne verbrenne die Glieder,

Oder der Schwielen Riß schmerze der zärtlichen Hand. 10

Auch Apollo hat einst des Admetus Rinder gehütet;

Half ihm der Cither Gesang, half ihm das wallende Haar!

Nicht mit linderndem Kraut vermocht' er die Sorgen zu stillen;

Liebe hatte gestezt über die heilende Kunst.

Damals flocht er sich Körbchen vom leichten Halme der Binse; 15

Durch das dichte Geflecht fanden die Wolken den Weg.

D, wie oft, wenn ein Kalb durch die Fluren der Bruder dahin trug,

Färbte sich Lunens Gesicht, die ihm begegnete, roth.

D, wie wagten so oft durch Gebrüll zu stören die Stiere,

Wenn er im schattigen Thal sang, das erhabene Lied! 20

Dester bathen den Gott um Orakel die Fürsten im Unglück;

Doch, aus dem Tempel zurück zog unberathen die Schaar.

Dester beklagte Latona, daß kraubig das heilige Haar sey,

Welches doch Junen selbst einst zur Bewunderung zwang.

Hätte so schmucklos jemand das Haupt und die flatternden Haare 25

Angeschauet, gesucht hätt' er die Locken Apolls.

Phöbus, wo bleibt denn Delos anjetzt und die Delphische Pytho?

Ach, denn zur Wohnung wies Amor ein Hüttchen dir an.

Glückliche Vorzeit, da, nach der Sage, die ewigen Götter,

Sich nicht schämten, dem Dienst Cypria's frey sich zu weihn! 30

Fabula nunc ille est. Sed cui sua cura puella est,
Fabula sit, mauult, quam sine amore deus.

* * *

At tu quisquis is es, cui tristi fronte Cupido
Imperitat, nostra sint tua castra domo.
Ferre non Venerem, sed praedam saecula laudant; 35
Praeda tamen multis est operata malis.
Praeda feras acies cinxit discordibus armis;
Hinc cruor, hinc caedes, mors propiorque venit.
Praeda vago iussit geminare pericula ponto,
Bellica cum dubiis rostra dedit ratibus. 40
Praedator cupit immensos obsidere campos,
Vt multo innumeram iugere pascat ouem;
Cui lapis externus curae est; vrbique tumultus,
Portatur validis mille columna ingis;
Claudit et indomitum moles mare, lentus vt intra 45
Negligat hibernas piscis adesse minas.

* * *

At tibi laeta trahant Samiae conuinia testae,
Fictaque Cumana lubrica terra rota.
Heu, heu, diuitibus video gaudere puellas;
Iam veniant praedae, si Venus optat opes; 50
Vt mea luxuria Nemesis fluat, vtque per vrbem
Incedat donis conspicienda meis.
Illa gerat vestes tenues, quas femina Coa
Texuit, auratas disposuitque vias.
Illi sint comites fuscii, quos India torret, 55
Solis et admotis inficit ignis equis.
Illi selectos certent praebere colores,
Africa puniceum, purpureumque Tyros.
Nota loquor; regnum ipse tenet, quem saepe coëgit
Barbara gypsatos ferre catasta pedes.

* * *

Aber zur Fabel ward Er. Doch wird, wenn theuer das Mädchen,
Lieber zur Fabel, als selbst, ohne zu lieben, zum Gott.

* * *

Sey wer du willst, beherrscht mit finsterner Stirn dich Cupido,
Komm, und in meinem Haus schlage das Lager dir auf.
Unsere eiserne Zeit schätzt Gold, nicht die Göttinn der Liebe; 35
Gold, des Elends wie viel schusst du dem Menschengeschlecht!
Schreckliche Schaaren umgab mit verderbenden Waffen die Goldgier;
Nun floß Blut, und es kam Mord und der frühere Tod.
Goldgier hieß auf der Fluth des Meers die Gefahren verdoppeln,
Als sie dem schwankenden Schiff kriegerische Schnäbel verlieh. 40
Wen sie bezwang, der wünscht den Besitz unermesslicher Fluren,
Daß auf dem weiten Feld weide sein zahlloses Vieh.
Solchem lästet Gestein der Fremd', und ihm führet die Säulen
Manches starke Gespann rasselnd die Straßen hinab.
Er umschließet die Bogen des stürmenden Meeres mit Dämmen, 45
Daß kein Winter-Orkan kummre den ruhigen Fisch.

* * *

Dir soll fröhliche Mahle der Samische Becher verlängern,
Und vom Ruminischen Rad künstlich gebildeter Thon.
Wehe, weh, schon seh' ich, daß Reiche nur Mädchen gefallen!
Gold, so komm denn, wenn selbst Venus nach Schätzen verlangt! 50
Komm, daß ich Nemesis nun auch süße Genüsse verschaffe;
Daß sie in meinem Geschenk prächtig, durchschreite die Stadt.
Tragen müsse sie dünne Gewänder, die Römische Frauen
Webten, mit Streifen von Gold schmückend den lustigen Flor.
Sklaven folgen ihr nach, die das glühende Indien dörrte, 55
Und die das Feuer von Sols näheren Rassen geschwärzt.
Alles beeifre sich, ihr erlesene Farben zu senden;
Afrika send' ihr das Roth, Tyros den Purpur ihr zu.
Was ich red' ist bekannt; der beherrscht sie, welchen die Bühne
Zwang, daß er öfter mit Gyps mußte bezeichnen den Fuß. 60

* * *

At tibi, dura Ceres, Nemesim quae abducis ab vrbe,
Persoluat nulla semina terra fide.

Et tu, Bacche tener, incundae consitor vuae,

Tu quoque denotos, Bacche, relinque lacus.

Haud impune licet formosas tristibus agris 65

Abdere; non tanti sunt tua musta, pater.

O valeant fruges, ne sint modo rure puellae;

Glans alat, et prisco more bibantur aquae.

Glans aluit veteres, et passim semper amarunt;

Quid nocuit sulcos non habuisse satos? 70

Tum, quibus adspirabat Amor, praebebat aperte

Mitis in umbrosa gaudia valle Venus.

Nullus erat custos, nulla exclusura dolentes

Ianua: si fas est, mos precor ille redi.

O vtinam veteri peragrantes more puellae

Horrida villosa corpora veste tegant. 75

Nunc si clausa mea est, si copia rara videndi,

Heu miserum, in laxa quid iuuat esse toga?

Ducite, ad imperium dominae sulcabimus agros,

Non ego me vinclis verberibusque nego. 80

Böse Ceres, die du von der Stadt mir entfernst die Geliebte,
Treu los gebe die Flur nie dir den Samen zurück!

Und du, lieblicher Bacchus, du Pflanze der köstlichen Traube,
Bacchus, die Kelter verlaß, welchen verwünschte mein Fluch.

Ohne Strafe nicht darf man die reizenden Mädchen auf öde 65
Fluren verbannen; dein Most, Vater, ist dieses nicht werth.

Fort mit der Saat, nur müß' auf der Flur kein Mädchen verweilen;
Eicheln seyen die Kost, Wasser wie ehemals, der Trank.

Eicheln waren die Speise der Alten, und jeglicher liebte;

Daß in Furchen kein Korn keimte, was schadete dieß? 70

Jedem, dem Amor lächelt', erlaubte die Göttinn der Liebe
Unverstohlene Lust gütig im Schatten des Thals.

Hüter gab es noch nicht, noch Thüren, die arme Verliebte

Trennen. Ist's möglich, so komm, holde Gewohnheit, zurück.

Lebten nach alter Art auf der Flur die reizenden Mädchen, 75

Mächte den rauhen Leib decken ein zottiges Fell.

Wenn man die Meine verschließt, und wenn ich so selten sie sehn darf,

Ach, ich Armer, was hilft dann mir das stattliche Kleid!

Führt mich zu ihr; gebeut sie's, durchfurch' ich gerne die Aecker,

Schläge duld' ich dann gern, weigre der Fesseln mich nicht. 80

A n n e r k u n g e n.

II. B. El. 3.

Nemesis, die Geliebte, welche der Dichter in diesem zweyten Buche feyert, hatte einen reichen, begünstigtern Liebhaber aufs Land begleitet. Dieses veranlaßt den erstern, sowohl über die Goldgier, als über die Götter des Landbanes zu klagen, denen er die Abwesenheit der Geliebten zuschreibt. Dieses vorausgesetzt, ist der Uebergang V. 32. — 35. und V. 60. — 61. natürlich, und wir haben nicht nöthig, anzunehmen, daß dieses Gedicht, in seiner jetzigen Gestalt, in spätern Zeiten aus Bruchstücken verschiedener Elegien zusammengesetzt sey.

Inhalt: Wer könnte länger in der Stadt weilen, da mein Mädchen, und Venus mit ihm, aufs Land ging? (1. — 4.) Dürft ich dich, Geliebte, schauen, gern unterwürf' ich mich dann den Arbeiten des Landmanns: (5. — 10.) Auch Apollo ward einst aus Liebe ein Hirt, und verlassen standen Delos und Delphi. (11. — 28.) Glückliche Zeiten, da selbst Götter sich nicht schämten, öffentlich der Liebe zu huldigen! (29. — 32.) Verschwunden sind jene Tage; nicht von der Liebe, von der Goldgier wird unser Jahrhundert beherrscht. (33. — 35.) Wie viel Elend brachte das Gold! (36. — 46.) Nicht dieses, sondern fröhliche Mähler, Geliebte, müssen dich reitzen (47. — 48.) Vergeblicher Wunsch! nur durch Gold erkaufte man sich Liebe. Schätze, so kommt denn, damit auch ich mein Mädchen gewinne! (49. — 58.) Mehr vermag jetzt ein reicher Freygelassener, als ein armer Dichter. (59. 60.) — Dir aber, Ceres, die du Nemesis auf dein Gebieth entführtest, gebe treulos die Erde den Samen nicht wieder; und du, Bacchus, verlaß die von mir verwünschte Kelter! (61. — 66.) Glückliche Zeiten, da man noch Eicheln afs und Wasser trank, aber zwanglos der Liebe pflegen konnte! (67. — 74.) Kehre zurück, und gern will ich mich mit rauhen Fellen, statt der faltigen Toga, bekleiden. (75. — 78.) Gern duld' ich alles, Geliebte, bin ich bey dir! (79. 80.)

V. 11. *Auch Apollo hat einst des Admetus Rinder gehütet.* Ovid erzählt diese bekannte Fabel in den Verwandl. II. V. 630 ff.

V. 44. *Er umschliesset die Wogen des stürmenden Meeres mit Dämmen*, u. s. w. Um zu jeder Zeit Seefische haben zu können, umschloß man einen Theil des Meeres mit Dämmen. Zu einer solchen Höhe war der Römische Luxus gestiegen! S. *Varro* vom Landbau. III. 17.

V. 47. *Dir soll fröhliche Mahle der Samische Becher verlängern*. Die auf der Insel *Samos* aus dem dortigen Thone verfertigten Geschirre waren im Alterthume sehr berühmt.

V. 48. *Und vom Kumischen Thon künstlich gebildeter Thon*. Zu *Kunä*, einer Kampanischen Stadt an der Seeküste, verfertigte man solche Gefäße, die wir jetzt *Hetrurische* zu nennen pflegen. Sie wurden vorzüglich geschätzt. S. *Plinius* N. G. 356. 12. K.

V. 59, 60. — — *Welchen die Bühne zwang, daß er öfter mit Gyps mußte bezeichnen den Fuß*. Man pflegte die Füße der auf der Schaubühne (*catasta*) zum Verkauf ausgestellten ausländischen Sklaven mit Kreide oder Gyps weiß zu färben. Die Stellen der Römischen Schriftsteller, wo dieser Gewohnheit gedacht wird, findet man in *Broukhusius* Anmerkungen zum *Propertius* (IV. 5. 51.) angeführt. — Dieser Dichter sagt hier: Sogar ein Freygelassener, der als Sklav, seiner Bösartigkeit wegen, oft von seinem Herren verkauft werden mußte, wenn er nur Gold zu verschwenden hat, wird gewis Glück bey den Schönen machen.

V. 75. Ueber diesen hinzugefügten Vers s. *Heyne's* Observ.

E l e g i a IV.

Hic mihi servitium video, dominamque paratam.
Iam mihi libertas illa paterna, vale.
Servitium sed triste datur, teneorque catenis;
Et nunquam misero vincla remittit Amor.
Et seu nil merui, seu quid peccauimus, vrit; 5
Vror, io, remoue, saeua puella, faces.
O ego ne possim tales sentire dolores,
Quam mallet in gelidis montibus esse lapis,
Stare vel insanis cautes obnoxia ventis,
Naufraga quam vasti tunderet vnda maris! 10
Nunc et amara dies, et noctis amarior vmbra est;
Omnia iam tristi tempora felle madent.
Nec prosunt elegi, nec carminis auctor, Apollo;
Illa caua pretium flagitat vsque manu.
Ite procul Musae, si nil prodestis amanti; 15
Non ego vos, vt sint bella canenda, colo:
Nec refero Solisque vias, et qualis, vbi orbem
Compleuit, versis Luna recurrat equis:
Ad dominam faciles aditus per carmina quaero.
Ite procul, Musae, si nihil ista valent. 20
At mihi per caedem et facinus sunt dona paranda,
Ne iaceam clausam flebilis ante domum;
Aut rapiam suspensa sacris insignia fanis:
Sed Venus ante alios est violanda mihi.
Illa malum facinus suadet, dominamque rapacem 25
Dat mihi; sacrilegas sentiat illa manus.
O pereat, quicumque legit viridesque zmaragdos,
Et niueam Tyrio murice tingit ouem!
Hic dat auaritiae caussas, et Coa, puellis,
Vestis, et a rubro lucida concha mari. 30

Die vierte Elegie.

Eine Gebietherinn hab' ich mir hier und Fesseln erworben;
 Ewig lebe nun wohl, Freiheit, vom Vater ererbt!
 Denn mein trauriges Loos sind drückende Fesseln und Knechtschaft;
 Ach, und lockerer knüpft Amor die Bande mir nie!
 Schuldlos quälet er mich, er quält mich, wenn ich's verdiente; 5
 Ha, wie glüh' ich, entfernen, Mädchen, die Fackel von mir. —
 O, wie wollt' ich so gern, um nicht fühlen zu können die Qualen,
 Lieber als todt' er Stein liegen auf eisichtem Berg,
 Oder, entgegengestellt den wüthenden Stürmen, ein Fels stehn,
 Den mit zertrümmernder Fluth schläge das tobende Meer. 10
 Herb' ist jetzt mir der Tag, und herber der Schatten der Nacht mir;
 Jede der Stunden ist jetzt trauriger Galle mir voll.
 Lieder helfen nicht mehr, noch der Lieder Erfinder, Apollo;
 Denn mit der hohlen Hand fordert beständig sie Gold. —
 Fern hin, Musen, entflieht, wenn nichts ihr den Liebenden helfet! 15
 Um zu besingen den Krieg hab' ich euch nimmer verehrt.
 Weder der Sonne Bahn verkünd' ich, noch sag' ich, wie Luna
 Rückwärts wend' ihr Gespann, wann sie erfüllte den Kreis.
 Zu der Gebietherinn such' ich durch Lieder mir leichteren Zugang;
 Fern hin, Musen entflieht, wenn der Gesang nichts vermag. 20
 Durch Verbrechen und Mord muß jetzt ich Geschenk' ihr verschaffen,
 Sonst muß weinend ich stehn vor der verschlossenen Thür.
 Oder ich raube den Schmuck der heiligen Tempel der Götter:
 Aber vor allen dich, Venus, entweih' ich zuerst.
 Sie ist's, welche mich zwingt zum Verbrechen; die gierige Schöne 25
 Gab sie, nun fühl' auch Sie meine entweihende Hand. —
 O, den treffe der Fluch, der grüne Smaragden gelesen,
 Welcher mit Purpur je blendende Wolle gefärbt!
 Er war Ursach und das Gewand von Kos, daß die Mädchen
 Geizig wurden, und du, Muschel des Persischen Meers! 30

Haec fecere malas; hinc clauem ianua sensit,

Et coepit custos liminis esse canis.

Sed, pretium si grande feras, custodia victa est;

Nec prohibent claues, et canis ipse tacet.

Heu, quicumque dedit formam caelestis auarae,

35

Quale bonum multis addidit ille malis!

Hinc fletus rixaeque sonant; haec denique caussa

Fecit, vt infamis hic deus esset Amor.

At tibi, quae pretio victos excludis amantes,

Diripiant partas ventus et ignis opes.

40

Quin tua tunc iuuenes spectent incendia laeti,

Nec quisquam flammae sedulus addat aquam.

Seu veniet tibi mors: neque erit, qui lugeat, vllus,

Nec qui det moestas munus in exequias.

At bona quae, nec auara, fuit, centum licet annos

45

Vixerit, ardentem flebitur ante rogam.

Atque aliquis senior, veteres veneratus amores,

Annua constructo sarta dabit tumulo,

Et, bene, discedens dicet, placideque quiescas,

Terraque securae sit super ossa leuis!

50

Vera quidem moneo; sed prosunt quid mihi vera?

Illius est nobis lege colendus amor.

Quin etiam sedes inbeat si vendere auitas,

Ite sub imperium, sub titulumque, Lares.

* * *

Quidquid habet Circe, quidquid Medea veneni,

55

Quidquid et herbarum Thessala terra gerit,

Et quod, vbi indomitis gregibus Venus afflat amores,

Hippomanes cupidae stillat ab inguine equae,

Si modo me placido videat Nemesis mea vultu,

Mille alias herbas misceat illa, bibam.

60

Diese machten sie schlimm; nun fühlte die Thüre den Riegel,
Hunde singen nun an, Wächter der Schwelle zu seyn.
Aber bringst du nur Gold, o dann besiegst du die Wache,
Riegel hindern nicht mehr, still ist dann selber der Hund. —
Welcher der Götter Schönheit dem geizigen Mädchen verliehn hat, 35
Was für ein köstliches Gut hat er zum Bösen gefellt!
Daher thnen nun Zank und Weinen, und dieß ist die Ursach,
Daß hier so schlimm dein Ruf, göttlicher Amor, erschallt. —
Aber die du verbannst durch Geschenke besiegte Verliebte,
Dein erworrenes Gold raube dir Feuer und Sturm! 40
Ja, mit freudigem Herzen erblicke die Flamme der Jüngling;
Aemsig gieße kein Arm Wasser ins lodernde Feuer!
Oder kommt dir der Tod, so müsse dich niemand betrauern,
Keiner dem düstern Grab weihen ein Leichengeschenk.
Aber wenn hundert Jahr die Gute, nicht geizige, lebte, 45
Wird ihr Todtengerüst dennoch mit Thränen benetzt.
Dann wird irgend ein Greis, für Liebe der Jugend noch dankbar,
Jährliche Kränze weihn ihrem errichteten Mahl.
Sprechen wird er, das Grab verlassend: In Frieden, Geliebte,
Ruh, und du, Erde, bedeck sanft der Entschlafnen Gebein! — 50
Was ich verkünd' ist wahr; doch was kann helfen die Wahrheit!
Wie die Gebietherinn will, bin ich zu lieben verdammt.
Wenn mein väterlich Haus sie mir befehlt zu verkaufen,
Zur Versteigerung geht ruhig, ihr Laren, dann hin!

* * *

Alle Gifte, die einst Medea und Circe besessen, 55
Jegliches Zauberkraut, welches Thessalia trägt,
Und wie viel entrinnt Hippomanes lästernen Stuten,
Wo mit Liebesgefühl Venus die Heerden erfüllt,
Mische sie immerhin mit tausend anderen Kräutern,
Blicket mich freundlich nur an Nemesis, trink' ich es gern. 60

A n m e r k u n g e n.

II. B. El. 4.

Klagen über unglückliche Liebe und den Geitz der Geliebten.

Inhalt: Meine Freyheit ist dahin; Amor bereitete mir Ketten. (1.—6.) Gern litt' ich alles, dürft' ich nur die Qualen der Liebe nicht erdulden. (7.—10.) Tag und Nacht verleb' ich in Trauer; nichts lindert meinen Kummer, auch Lieder helfen mir nicht; die Geliebte will Gold. (11.—14.) Musen, entflieht, vermögt ihr nicht durch Lieder mir Zugang zu meinem Mädchen zu verschaffen! (15.—20.) Um ihm Geschenke geben zu können, muß ich Verbrechen begehen, muß der Götter heilige Tempel berauben: Du aber, Venus, sollst die erste seyn, die ich entweihe; denn du gabst mir das goldgierige Mädchen. (21.—26.) Den treffe der Fluch, der Ueppigkeit und Pracht erfand, denn Er ist Schuld, daß die Mädchen geitzig wurden. (27.—38.) Auch dich, die du den armen Liebenden, der durch Geschenke reicherer Buhlen besiegt wurde, verstoßest, treffe die Strafe. Niemand habe mit dir im Unglück Mitleid; niemand weine an deinem Grabe. (39.—44.) Aber die Gute, die nicht geitzig war, wird nach ihrem Tode beweint, und ihr Grab von dankbaren Liebenden mit Blumen bekränzt werden. (45.—50.) Doch, was hilft es mir, die Wahrheit zu verkünden? Will ich mir ihre Liebe erwerben, so muß ich Geschenke schaffen, und müßt ich auch mein väterliches Erbe verkaufen. (51.—54.) Was sie befehlt, muß ich thun. Für einen freundlichen Blick von ihr scheu' ich mich nicht, Gifte zu trinken. (55.—60.)

V. 30. *Muschel des Persischen Meers* (a rubro lucida concha mari). Das mare rubrum der Alten begriff nicht nur das jetzige rothe Meer, sondern war gleichbedeutend mit mare Erythraeum und begriff den Persischen und Arabischen Meerbusen nebst dem ganzen Indischen Meere. *Mela* III. 3.

V. 57. *Und wie viel entrinnt Hyppomanes lüsternen Stuten.* Von der Erzeugung dieses Giftes lehrt uns *Virgil* im *Landbau* (III. 272 ff.) Folgendes:

Mehr noch im Lenz, weil im Lenze die Gluth den Gebeinen
zurückkehrt,

Stehn sie (die Stuten), den Mund zum Weste gewandt, auf der
Jähe des Felsens,

Einzathmen die wehende Luft: und ohne Begattung

Oft vom schwängernden Wind erfüllt, ein Wunder zu sagen!

Eilend durch Fels und Geklüft und hingesenkte Thäler,

Flihn sie umher; nicht, Eurus, zu dir, noch zur östlichen
Sonne;

Sondern zum Kaurus und Boreas hin, und von wannen sich
Auster

Schwarz herstürzt, und den Himmel mit regnigter Kälte
verdüstert.

Draus erzeugt sich zuletzt, was Hippomanes billig genennet

Hirten schreckt, und entropft, ein zähes Gift der Befruchtung:

Rossewuth, die oft stiefmütterlich grausame Weiber

Lasen und Kräuter vermischten, und nicht unschädliche Worte.

(Vofs.)

Mehreres vom Hyppomanes siehe in Vofs Anmerkungen zu die-
ser Stelle,

E l e g i a V.

Phoebe faue; nouus ingreditur tua templa sacerdos;
Huc, age, cum cithara carminibusque veni.
Nunc te vocales impellere pollice chordas,
Nunc, precor, ad laudes flectere verba meas.
Ipse, triumphali deuinctus tempora lauro, 5
Dum cumulant aras, ad tua sacra veni:
Sed nitidus pulcherque veni; nunc indue vestem
Sepositam; longas nunc bene pecte comas:
Qualem te memorant, Saturno rege fugato,
Victori laudes concinnisse Ioui. 10
Tu procul euentura vides; tibi debitus angur
Scit bene, quid fati prouida cantet auis;
Tuque regis sortes; per te praesentit aruspex,
Lubrica signauit cum deus exta notis;
Te duce Romanos nunquam frustrata Sibylla est, 15
Abdita quae senis fata canit pedibus.
Phoebe, sacras Messalinum sine tangere chartas
Vatis: et ipse, precor, quid canat illa, doce.
Haec dedit Aeneae sortes, postquam ille parentem
Dicitur et raptos sustinuisse Lares, 20
Nec fore credebat Romam, cum moestus ab alto,
Ilion ardentem respiceretque deos:
(Romulus Aeternae nondum formauerat Urbis
Moenia, consorti non habitanda Remo.
Sed tunc pascebant herbosa Palatia vaccae, 25
Et stabant humiles in Iouis arce casae.
Lacte madens illic suberat Pan ilicis umbrae,
Et facta agresti lignea falce Pales;
Pendebatque, vagi pastoris in arbore votum,
Garrula siluestri fistula sacra deo: 30

× Die fünfte Elegie.

Phöbus sey hold! Es betritt dir den Tempel ein neuer Geweihter:

Hierher komm mit der Ley'r und mit Gesängen herab.

Jetzt berühre dein Daum, ich fleh' es, die tönenden Saiten,

Und in meinen Gesang, Göttlicher, stimme mit ein.

Komm zum Feste, die Stirn bekränzt mit der Siegenden Lorber, 5

Während auf deinem Altar Dpfer auf Dpfer sich häuft.

Komm geschmücket und schön; heut ziehe das Feyergewand an,

Ordne das lange Haar heute mit künstlicher Hand.

So wie man sagt, daß einst, da König Saturnus geslohn war,

Du mit Siegesgesang lobtest den mächtigen Zeus. 10

Dir ist die Zukunft hell; was der schicksalkundigen Wögel

Stimme den Menschen lehrt, wissen die Seher durch dich.

Du lenkst Göttersprüch' und erklärst dem Priester die Zeichen,

Welche dem Dpfer ein Gott schrieb in das blutige Herz.

Niemals täuschte, geführt von dir, Sibylla die Römern, 10

Im sechsfüßigen Lied singend die künftige Zeit.

Duld' es, daß jetzt Messalin die heiligen Bücher berühre,

Und der Prophetinn Gesang lehre du selbst ihn, verstehn.

Diese verkündet' einst dem Aeneas, nachdem er der Flamme

Vater und Laren entriß, seines Geschlechtes Geschick; 20

Als an das künftige Rom er nicht dacht', und betrübt von der Höhe

Sah, wie schreckliche Blut Götter und Troja verschlang. —

Romulus hatte die Mau'r der ewigen Roma noch damals

Nicht gegründet, zum Sitz Remus, dem Bruder versagt.

Sondern es weideten Rüh' auf Pallatiums grünendem Hügel, 25

Und auf Jupiters Burg standen nur Hütten von Stroh.

Triefend von Milch, ward Pan von Eichen beschattet, und Pales,

Die unkünstlich aus Holz schnitzte das ländliche Stabl.

Und an dem Baume hing die geschwägige Flöte, die dankbar

Hier ein schweifender Hirt weihte dem Gotte des Walds. 30

Fistula, cui semper decrescit arundinis ordo;
Nam calamus cera iungitur vsque minor.
At qua Velabri regio patet, ire solebat
Exiguus pulsa per vada linter aqua.
Illa saepe gregis ditis placitura magistro 35
Ad iuuenem festa est vecta puella die:
Cum qua foecundi redierunt munera ruris,
Caseus et niueae candidus agnus ouis.
“Impiger Aenea, volitantis frater Amoris,
Troia qui profugis sacra vehis ratibus, 40
Iam tibi Laurentes adsignat Iupiter agros;
Iam vocat errantes hospita terra Lares.
Illic sanctus eris, cum te veneranda Numici
Vnda Deum caelo miserit Indigetem.
Ecce super fessas volitat Victoria puppes; 45
Tandem ad Troianos diua superba venit.
Ecce mihi lucent Rutulis incendia castris.
Iam tibi praedico, barbare Turne, necem.
Ante oculos Laurens castrum, murusque Lauini est,
Albaque ab Ascanio condita Longa duce. 50
Te quoque iam video, Marti placitura sacerdos,
Ilia, Vestales deseruisse focos:
Concubitusque tuos furtim, vittasque iacentes,
Et cupidi ad ripas arma relicta Dei.
Carpite nunc, tauri, de septem montibus herbas, 55
Dum licet, hic magnae iam locus vrbis erit.
Roma, tuum nomen terris fatale regendis,
Qua sua de caelo prospicit arua Ceres,
Quaque patent ortus, et qua fluitantibus vndis
Solis anhelantes abluit amnis equos. 60
Troia quidem tum se mirabitur, et sibi dicet
Vos bene tam longa consuluisse via.
Vera cano, sic vsque sacras innoxia laurus
Vescar, et aeternum sit mihi virginitas.

Solche Fldte, wo stets sich mindert die Länge der Rohre;
Denn man reihet mit Wachs immer ein kleineres an.
Aber wo jetzt sich dehnt Belabrum's Ebne, da pflegten
Kleine Nachen zu gehn auf der geschlagenen Fluth.
Mädchen, welche so gern dem reichen Hirten gefielen, 35
Fahren am Festtag oft hier zu dem Jünglinge hin.
Brachten dann mit sich im Rahn der gesegneten Fluren Geschenke,
Käse und des weißen Schafs blendendes Lämmchen zurück. —
„Kühner Aeneas“, sprach sie, „du Bruder des flüchtigen Amor,
„Du, der auf fliehendem Kiel Flum's Götter entführt, 40
„Schon bezeichnet dir Zeus, die grünenden Fluren Laurentum's,
„Und den irrenden Lar rufet ein wirthliches Land.
„Dort wirst heilig auch du, wenn Numinus göttliche Woge,
„Dich zum Olympus gesandt, Schützer des Landes zu seyn. (45
„Sieh, wie die Göttinn des Siegs zu den müden Schiffen herabfliegt;
„Stolze Göttinn, besuchst endlich den Trojer auch Du?
„Sieh, es leuchten mir schon die Feuer im Rutuler = Lager,
„Und schon künd' ich den Tod, schrecklicher Turnus, dir an.
„Alba Longa, gebaut vom Führer Askani und Laurentum,
„Und Lavinium's Burg liegt vor den Augen mir schon. 50
„Schöne Priesterinn, einst geliebt vom schrecklichen Mavors,
„Dich auch seh' ich entfliehn von dem Vestalischen Heerd;
„Wie ihr euch heimlich umarmt, die verlorene heilige Binde,
„Wie der feurige Gott ließ am Gestade den Schild.
„Weidet jekt das Gras von den sieben Bergen ihr Stiere, 55
„Jekt noch dürft ihr es, bald thront hier die mächtige Stadt.
„Kom dein Nahm' ist bestimmt vom Geschick, zu beherrschen die Erde,
„So weit Ceres die Flur von dem Olympus beschaut;
„Wo die Thore der Frühe sich öffnen, bis dort wo des Phobus
„Schraubende Rosse das Meer badet mit wogender Fluth. 60
„Ueber die eigene Größe' erstaunend, wird Troja dann sprechen,
„Daß euch die weite Bahn führte zu höherem Glück.
„Zukunft sing ich, so wahr unschädlich mich heiliger Lorber
„Nährt, und so wahr zum Loos Keuschheit auf ewig mir ward.“

Haec cecinit vates, et te sibi, Phoëbe, vocavit, 65
lactavit fusas et caput ante comas.

* * *

Quicquid Amalthea, quicquid Mermessia dixit;
Herophile Phoëbo grataque quod monuit;
Quasque Aniena sacras Tiburs per flumina sortes
Portavit, sicco pertulit inque sinu. 70

Hae fore dixerunt, belli mala signa, cometen,
Multus ut in terras deplueretque lapis.
Atque tubas, atque arma ferunt crepitantia caelo
Audita, et lucos praecinuisse fugam.

Ipsam etiam Solem defectum lumine vidit 75
Iungere pallentes nubilus annus equos,
Et simulacra deum lacrimas fudisse tepentes,
Fataque vocales praemonuisse boues.

Haec fuerint olim. Sed tu iam mitis, Apollo,
Prodigia indomitis merge sub aequoribus, 80
Et succensa sacris crepitet bene laurea flammis;
Omne quo felix et sacer annus erit.

Laurus, io, bona signa dedit: gaudete, coloni;
Distendet spicis horrea plena Ceres.
Oblitus et musto feriet pede rusticus vnas, 85
Dolia dum magni deficientque lacus.

At madidus Baccho sua festa Palilia pastor
Concinet; a stabulis tunc procul este lupi.
Ille leuis stipulae solennes potus acervos
Accendet, flammam transilietque sacras; 90

Et fetus matrona dabit, natusque parenti
Oscula comprensis auribus eripiet.
Nec taedebit aium paruo aduigilare nepoti,
Balbaque cum puero dicere verba senem.

Tunc operata deo pubes discumbet in herba, 95
Arboris antiquae qua leuis umbra cadit;

Also sang sie, und dich, o Phoëbus, rief sie zum Zeugen, 65
Schüttelnd das um ihr Haupt wild sich ergießende Haar.

* * *

Was Amaltheens Sibyll' und was die Mermefferinn sagte;
Was Herophile einst, Emintheus Vertraute, gelehrt;
Und das heilige Buch, das Tiburs trocken im Schooße
Durch des Anio Fluth trug, dieß erduldeten wir. 70
Sie verkündeten uns die Bothen des Krieges, Kometen;
Regnen würden auch bald Stein' auf die Erde herab;
Und man hab' in der Luft der Luba Getdn und der Waffen
Kasseln gehört, und den Ruf fliehender Krieger im Hain.
Ja, das neblige Jahr erblickte selber den Phoëbus, 75
Seiner Strahlen beraubt, führen ein blaßes Gespann;
Heiße Thränen erblickt' es die Bilder der Götter vergießen;
Hörte, wie redend der Stier kündete Elend zuvor. —
Doch, vorüber ist dieß. — Versenk die Zeichen des Unglücks,
Wiederum = milder Apoll, tief in die stürmende Fluth! 80
Knisternd sprühe die Flamm' umher vom entzündeten Lorber;
Dieses Zeichen verheißt uns ein gesegnetes Jahr.
Freut euch, Pflüger, es gab der Lorber glückliche Zeichen;
Strohende Scheuern debüt Ceres mit Garben euch aus.
Und mit Moste bespriztem Fuß tritt Trauben der Landmann, 85
Bis die Fässer gefüllt, und an Gefäßen es fehlt.
Aber dann singet der Hirt, vom Bacchus berauschet, der Pales
Festliche Lieder; entfernt bleibt dann, ihr Wölfe, vom Stall.
Trunken zündet er an die festlichen Haufen der Stoppeln,
Und dann springet er froh über das heilige Feu'r. 90
Kinder schenket die Hirtinn dem Gatten, und zärtliche Küsse
Raubt dem Vater der Sohn, haltend ihn scherzend beym Ohr.
Und es schämet der Greis sich nicht, bey dem Enkel zu wachen,
Scherzend versuchet er gern, kindisch zu lispeln mit ihm.
Feyernd der Göttinn Fest, liegt fröhlig die Jugend im Grase, 95
Wo der bejahrte Baum kühlenden Schatten gewährt;

Aut e veste sua tendent umbracula sertis
 Vineta; coronatus stabit et ante calix.
At sibi quisque dapes et festas extruct alto
 Cespitibus mensas, cespitibusque torum. 100
Ingeret hic potus iuuenis maledicta puellae,
 Postmodo quae votis irrita facta velit.
Nam ferus ille suae plorabit sobrius idem,
 Et se iurabit mente fuisse mala.
Pace tua, pereantque arcus, pereantque sagittae, 105
 Phoebe, modo in terris erret inermis Amor;
Ars bona: sed, postquam sumsit sibi tela Cupido,
 Heu, heu, quam multis ars dedit illa malum!
Et mihi praecipue, iaceo cum saucius annum,
 Et fauce morbo; tam iuuat ipse dolor; 110
Vsque cano Nemesim, sine qua versus mihi nullus
 Verba potest, iustos aut reperire pedes.
At tu; nam diuum seruat tutela poëtas;
 Praemoneo, vati parce, puella, sacro:
Vt Messalinum celebrem, cum, praemia belli, 115
 Ante suos currus oppida victa feret,
Ipse, gerens laurus, lauro deuinctus agresti,
 Miles, io, magna voce, Triumphæ, canet.
Tunc Messala meus pia det spectacula turbae,
 Et plaudat curru praetereunte pater. 120
Adane; sic tibi sint intonsi, Phoebe, capilli,
 Sic tua perpetuo sit tibi casta soror.

Oder sie spannt sich ein Zelt von Gewändern aus, und mit Zweigen
Schmückt sie's, mit Blumen umkränzt steht auch der blinkende Kelch.
Aber zum fröhlichen Mahl thürmt jeder von grünendem Rasen
Festliche Tische sich auf, baut sich von Rasen den Sitz. 100
Wohls wünschet hier oft der Geliebten der trankene Jüngling;
Und dann nahm' er hernach gern durch Gelübt' es zurück.
Nüchtern fleht der Barbar um Verzeihung der Theuern mit Thränen,
Sein zerrütteter Sinn, schwört er, sey Schuld am Vergehn.
Phöbus, immer erlaub, daß Pfeil' und Bogen verderben, 105
Schweifet auf Erden dann nur waffenlos Amor umher.
Edel ist deine Kunst, doch seit Cupido die Waffen
Führet, wie manches Weh brachte dem Menschen die Kunst!
Aber besonders mir; verwundet bin ich das Jahr durch;
Hege die Wunde; so sehr find' ich Vergnügen am Schmerz. 110
Stets besinget mein Lied dich, Nemesis! Ohne sie findet
Nimmer Worte der Vers, nie den melodischen Fuß.
Aber Du, — denn die Götter beschirmen den heiligen Dichter —
Glaub es dem warnenden Freund, Mädchen! — den Sängern verschon:
Daß ich den Messalinus besinge, wenn einst man die Städte, 115
Die er bezwang, des Kriegs Lohn, vor dem Wagen ihm führt.
Dann trägt Lorber er selbst, und Lorber schmücket den Krieger,
Dessen mächtiger Ruf, Jö Triumph! ihm ertönt.
Spiele, zur Ehre des Sohns, giebt mein Messala dem Volke;
Zieht dann der Wagen porbey, klatschet der Vater mit uns. — 120
Wink Gewährung; ich fleh bey der Schwester ewigen Keuschheit,
Beym unbefohrenen Haar, Phöbus Apollo, zu dir.

A n m e r k u n g e n.

II. B. El. 5.

Der Dichter sang diese Elegie zur Feyer des Tages, an dem der Sohn seines Gönners, Messala, L. Aurelius Cotta Messalinus Voluscus, in das Kollegium der fünfzehn Männer, welchen die Sorge über die Sibyllinischen Bücher von dem Staate aufgetragen war, eingeführt wurde.

Inhalt: Phöbus, steig mit Gesang und Saitenspiel, festlich geschmückt, herab; ein neuer Priester betritt deinen Tempel. (1. — 10.) Du siehst die Zukunft, und von dir geleitet hat nie Sibylla die Römer getäuscht. (11. — 15.) Erlaub es, daß Messalinus die heiligen Rollen berühre, und erkläre du selbst ihm ihren prophetischen Inhalt. (17. 18.) Auch dem Aeneas sagte Sibylla die Zukunft, als er dem Brande Vater und Laren entriß, und noch an das künftige Rom nicht dachte. (19. — 22.) — Eine reizende Schilderung des damaligen Zustandes der Gegend, in welcher nachher Rom erbauet wurde. (23. — 38.) — Der prophetische Gesang der Sibylla, in welchem sie die Schicksale des künftigen Roms dem Aeneas voraussagt. (39. — 66.) —

All das Unglück, fährt der Dichter nach einer lyrischen Lücke fort, das die Prophetinnen dem Römischen Staate verkündeten, ist jetzt erfüllt, und genädig bist du uns wieder, Apollo. (67. — 80.) Die heilige Flamme des Lorbers knistert. Freut euch, Landleute, des glücklichen Zeichens! Apollo segnet unsere Fluren und giebt uns wiederum glückliche Zeiten. (81. — 100.) Liebe und Scherz kehren zurück. Der trunkene Jüngling schmähet das Mädchen, und gern machte er nachher die Worte ungesagt. (101. — 104.) — Trüge nur Amor keine Waffen, dann möchten immerhin Pfeil und Bogen verderben! Verzeih den Wunsch, o Phöbus! Die Kunst ist edel; doch, wie viel Unglück stiftete Cupido mit seinen Geschossen! Mich hat er vor allen getroffen. Nemesis ist mein einziger Gedanke; ohne sie gelingt mir nichts. (105. — 112.) Mädchen, schone meiner, damit ich einst die Triumphe des Messalinus zu besingen vermöge. Apoll, erfüll den Wunsch. (113. — 121.)

V. 17. *Duld' es, daß jetzt Messalin die heiligen Bücher berühre.* Die Sibyllinischen Bücher, welche der König Tarquinius Pris-

kus von der Kumäischen Sibylle erhalten hatte, und die das Schicksal des Römischen Staats enthielten, wurden in einem unterirdischen Gewölbe des Kapitoliums aufbewahrt. Die Sorge für ihre Erhaltung war in den Zeiten der Republik erst zehn und nachher funfzehn Männern anvertrauet. Sie allein durften in diesen heiligen Büchern, welche in griechischer Sprache geschrieben waren, lesen. Bey großen Unglücksfällen, oder andern außerordentlichen Begebenheiten, erhielten sie von dem Senate den Auftrag, darin nachzusehen, auf was für Art die erzürnten Götter zu besänftigen wären. S. *Moritz Alterth.* Roms. 1. Th. S. 275. — 290.

V. 43. *Wenn Numikus heilige Woge Dich zum Olympus gesandt, Schützer des Landes zu seyn.* Aeneas kam entweder im Fluß Numikus selbst, oder doch nahe bey demselben um. Nachher wurde er Schutzgott des Landes, das, wie die Römer glaubten, seine Nachkommenschaft beherrschte.

V. 51. *Schöne Priesterinn einst geliebt vom schrecklichen Mavors, u. s. w.* Ilia, eine Priesterinn der Vesta, wurde vom Mars schwanger, und gebahr Romulus und Remus.

V. 63. *So wahr unschädlich mich heiliger Lorber nährt.* Das Genießsen der Blätter des Lorberbaums hatte, nach der Meinung der Alten, eine begeisternde Kraft. Diese heilige Wuth war der Sibylla unschädlich.

V. 67. — 69. Amalthea war ein Name der Sibylla zu Kumä. Lactant. I. 6. — Die *Mermesserinn* hiefs eine Sibylle von dem Flecken Mermessus auf dem Berg Ida. — Herophile war eine Priesterinn des Apollo Smintheus. S. *Heyne a. d. O.*

Tiburs, der Name einer uns unbekanntnen Sibyllen. Auch von dem Wunder, welches V. 69. u. 70. erwähnt wird, haben wir keine nähere Nachrichten. Ich habe die Heynische Verbesserung der gedachten beyden Verse in den Text aufgenommen, weil die Lesart der Vulgata keinen deutlichen Sinn giebt.

E l e g i a VI.

Castra Macer sequitur; tenero quid fiet Amori?

Sit comes? et collo fortiter arma gerat?

Et, seu longa virum terrae via, seu vaga ducent
Aequora, cum telis ad latus ire volet?

Vre, puer, quaeso, tua qui ferus otia liquit,

Atque iterum erronem sub tua signa voca.

Quod si militibus parces, erit hic quoque miles,

Ipse leui galea qui sibi portet aquam.

Castra peto: valeatque Venus, valeantque puellae:

Et mihi sunt vires, et mihi facta tuba est.

Magna loquor, sed magnifice mihi magna locuto

Excutiunt clausae fortia verba fores.

Iuravi quoties, rediturum ad limina nunquam?

Cum bene iuravi, pes tamen ipse redit.

Acer Amor, fractas vtinam, tua tela, sagittas

Illicet extinctas aspiciamque faces!

Tu miserum torques; tu me mihi dira precari

Cogis, et insana mente nefanda loqui.

Iam mala finissem leto; sed credula vitam

Spes fouet, et fore cras semper ait melius.

Spes alit agricolas, spes sulcis credit aratis

Semina, quae magno focnore reddat ager.

Haec laqueo volucres, haec captat arundine pisces,

Cum tenues hamos abdidit ante cibus.

Spes etiam valida solatur compede vinctum;

Crura sonant ferro, sed canit inter opus.

Spes facilem Nemesim spondet mihi; sed negat illa.

Hei mihi, ne vincas, dura puella, deam!

Parce, per immatura tuae precor ossa sororis;

Sic bene sub tenera parua quiescat humo.

Die sechste Elegie.

Macer zieht in den Krieg; was beginnt der zärtliche Amor?
Folgt er ihm, rüstig am Hals tragend den mächtigen Schild?
Gehet er mit seinem Geschosß zur Seite dem Helden, es leit' ihn
Ueber das Land der Weg, oder die Wogen des Meers? —
Quäl' ihn der trotzig verließ, o Knabe, die Ruhe der Liebe; 5
Führe den Flüchtling bald wieder zur Fahne zurück!
Schonst du der Krieger, sieh, so werde zum Krieger auch Ich noch,
Welcher im schlechten Helm selber das Wasser sich trägt.
Fort ins Lager! und nun lebt wohl, o Venus und Mädchen!
Stärke besitz' auch Ich, Hürner ertönen auch mir! — 10
Meine Worte sind stolz, doch ist's die verschlossene Thüre,
Welche mir Prahlenden jetzt prächtige Reden erpreßt.
Oftmals schwur ich, ich kehre zur Schwelle des Mädchens nicht wieder;
Doch, nach dem heiligsten Eyd kehrte von selber der Fuß.
Quälender Amor, o könnt' ich doch deine Waffen, die Pfeile, 15
Endlich zerbrochen sehn, endlich die Fackel verlöscht!
Zimmer folterst du mich, und zwingst mich, mir Böses zu wünschen,
Zwingst zu dem Frevelwort meinen zerrütteten Sinn.
Längst auch endete Tod dieß Elend; mein Leben erhält nur
Hoffnung, die Täuscherinn; stets spricht sie vom morgenden Glück. 20
Hoffnung erhält den Landmann, Hoffnung vertrauet den Furchen
Samen, daß ihn die Flur gebe mit Wucher zurück.
Sie fängt Vögel im Garn, und Fisch' am schwankenden Röhre,
Wenn der Köder zuvor zackige Angel verbarg.
Hoffnung tröstet auch ihn, der schmachtet in drückenden Fesseln; 25
Eisen umklirret ihm den Fuß, aber er singet zum Werk.
Hoffnung verspricht mir die Günst der Nemesis; doch sie verschmäht mich.
Weh mir Armen! o laß, Mädchen, der Göttinn den Sieg!
Schone mein, bey der Schwester dem Tod nicht gereistem Gebeine
Fleh' ich; so decke sanft Erde das ruhende Kind! 30

Illam mihi sancta est; illius dona sepulcro
Et madefacta meis sarta feram lacrimis;
Illius ad tumulum fugiam, supplexque sedebo,
Et mea cum muto fata querar cinere.
Non feret usque suum te propter flere clientem; 35
Illius ut verbis, sis mihi lenta, veto:
Ne tibi neglecti mittant mala somnia Manes,
Maestaque sopitae stet soror ante torum,
Qualis, ab excelsa praeceps delapsa fenestra,
Venit ad infernos sanguinolenta lacus. 40
Desino, ne dominae luctus renouentur acerbi.
Non ego sum tanti, ploret ut illa semel.
Nec lacrimis oculos digna est foedare loquaces.
Lena nocet nobis; ipsa puella bona est.
Lena necat miserum Phryne, furtimque tabellas 45
Occulto portans itque redditque sinu.
Saepe ego, cum dominae dulces a limine duro
Agnosco voces, haec negat esse domi.
Saepe, ubi nox promissa mihi est, languere puellam
Nuntiat, aut aliquas extimuisse minas. 50
Tunc morior curis, tunc mens mihi perdita fingit,
Quis ve meam teneat, quot teneat ve modis.
Tunc tibi, lena, precor diras; satis anxia viuas,
Moverit e votis pars quotacunque deos.

Heilig bleibt sie mir stets; ich will Geschenke dem Grabe
Spenden, und manchen Kranz, den ich mit Thränen geneht;
Will zu dem Todesfügel entfliehn, und bittend da sitzen,
Und dem stummen Gebein klagen mein herbes Geschick.
Immer duldet sie's nicht, daß um deinerwillen ich klage; 35
Höre durch mich ihr Gebot, ferner nicht spröde zu seyn;
Daß ihr beleidigter Schatten dir Unglücks-Träume nicht sende;
Daß dir im Schlaf nicht am Bett weinend die Schwester erscheint,
Wie sie, herabgestürzt vom erhabenen Fenster, des Lethe
Schwarzes Gestade betrat, schrecklich mit Blute besprägt. 40
Doch, ich schweige, den Schmerz der Gebietherinn nicht zu erneuen;
Denn ich bin es nicht werth, daß sie ein einzigmal weint.
Trüben darf sie sich nicht die redenden Blicke mit Thränen.
Bis' ist die Kupplerinn nar, aber das Mädchen ist gut. (45
Phryne, die Kupplerinn, ist's, die mich Armen tödter; mit Briefchen,
Die sie im Busen versteckt, schleicher sie listig umher.
Oft, wenn auf harter Schwell ich die reizende Stimme des Mädchens
Höre, lügt sie, zu Haus sey die Gebietherinn nicht.
Oft auch, wenn mir die Nacht versprochen ist, bringt sie die Nachricht,
Meine Geliebte sey krank, oder sie fürchte Gefahr. 50
Ach, dann sterb' ich vor Gram, dann denket verzweifelnd der Geist sich,
Wer die reizende jetzt küßet und wie er sie küßt.
Phryne, dann fluch' ich auch dir; du lebest elend genug schon,
Träfe der tausendste Theil meiner Verwünschungen dich.

A n m e r k u n g e n.

II. B. El. 6.

Der Dichter verfertigte diese Elegie im Unwillen über die grausame und ungetreue Geliebte.

Inhalt: Böses Mädchen, ich werde dich verlassen. Macer zieht in den Krieg; ihn will ich begleiten. (1. — 4.) Versuch es, Amor, ob du es vermagst, durch deine Qualen den Krieger zu deiner Fahne zurück zu führen. Schützen Waffen vor den Leiden der Liebe, so bleib' ich ein Krieger. (5. — 8.) Venus und Mädchen, lebt wohl! Noch hab' ich Kraft, euch zu verlassen; ich ziehe in den Krieg. (9. — 10.) — Ach, diese trotzigcn Worte läßt mich die verschlossene Thür des Mädchens sagen! Wie oft schwur ich nicht, nie wieder zu ihr zurück zu kehren, und doch that ich es gegen meinen Willen! (11. 14.) Böser Amor, du gebothst mir, solch einen Vorsatz zu fassen; zerbrächen doch deine Pfeile, verlöschte doch deine Fackel! (15. — 18.) Täuschte mich nicht Hoffnung, die so manchen betriegt, längst hätte der Tod mein Leiden geendet. (19. — 29.) Grausames Mädchen, hab doch Mitleid mit mir! Ich beschwöre dich bey der Schwester dem Tod nicht gereiften Gebeinen. Weinend will ich an ihrem Grabe meine Leiden der stummen Asche klagen. Sie wird dir gebiethen, nicht länger spröde zu seyn, und erfüllen mußt du ihren Befehl, wenn du dich scheust, ihren Schatten aus der Unterwelt hervor zu rufen. (29. — 40.) Doch, ich schweige, deinen Schmerz nicht zu erneuern; denn ich bin es nicht werth, daß du meinetwegen Eine Zähre vergießest. Du bist gut, nur die Kupplerinn ist böfs. (41. — 44.) Sie ist meiner Liebe hinderlich. O, träfe sie nur der tausendste Theil meiner Verwünschungen, genug wäre sie gequält! (45. — 54.)

V. 1. *Macer* u. s. w. *Aemilius Macer*, aus Verona, war ein Dichter und Zeitgenosse Virgils und Tibulls.

Tibull's Elegien.

Drittes Buch.



A n N e ä r a.

Elegia I.

Martis Romani festae venero Kalendae;

Exoriens nostris hinc fuit annus auis.

Et vaga nunc certa discurrunt vndique pompa

Perque vias vrbis munera perque domos.

Dicite, Pierides, quonam donetur honore

Seu mea, seu fallor, cara Neaera tamen.

Carmine formosae, pretio capiuntur auarae.

Gaudeat, vt digna est, versibus illa meis.

Lutea sed niueum inuoluat membrana libellum,

Pumex et canas tondeat ante comas;

Summaque praetexat tenuis fastigia chartae,

Indicet vt nomen, littera facta, meum:

Atque inter geminas pingantur cornua frontes;

Sic etenim contum mittere oportet opus.

Per, vos, auctores huius mihi carminis, oro.

Castiliamque vmbra Pieriosque lacus,

Ite domum, cultumque illi donate libellum,

Sicut erit: nullus defluat inde color.

Illa mihi referat, si nostri mutua cura est,

An minor, an toto pectore deciderim.

Sed primum nympham longa donate salute,

Atque haec submisso dicite verba sono:

Haec tibi vir quondam, nunc frater, casta Neaera,

Mittit, et, accipias munera parua, rogat;

Teque suis iurat caram magis esse medullis:

Siue sibi coniux, siue futura soror.

Sed potius coniux; huius spem nominis illi

Auferat extincto pallida Ditis aqua.

* Die erste Elegie.

Schon erschienen des Römischen Mars gefeyrte Kalenden;
Und mit ihnen begann unseren Vätern das Jahr.
Sieh, schon trägt man bestimmte Geschenk' im festlichen Pompe
Durch die Straßen der Stadt und in den Häusern umher.
Pierinnen, o sagt, was verehr' ich meiner Neära? 5
Meiner? ist sie dieß nicht, bleibt sie die Theure mir doch.
Schöne Mädchen gewinnt man mit Liedern, mit Golde die kargen.
Ihr verehr' ich ein Lied, weil es die Holde verdient.
Aber ein Pergament, mit Safran gefärbt, und vom Wimmstein
Seiner Haare beraubt, decke das blendende Blatt; 10
Und am äußersten Rand der zierlich geglätteten Blätter
Sage die Schrift: dieß Gedicht weihet Neären Tibull.
Purpurn seyen gefärbt, an den Enden der Rolle, die Hörner;
Denn nur also geschmückt darf ich ihr senden mein Lied. —
Die ihr diesen Gesang mich lehrtet, o Musen, ich flehe 15
Bey dem Kastalischen Hain, bey dem Pierischen Born,
Geht in des Mädchens Haus, das geschmückte Buch ihr zu bringen;
Ganz wie es ist; verwischt keine der Farben daran.
Sagen müsse sie dann, ob Wechselliebe sie fühle,
Ob sie weniger glüht, ob sie mich gänzlich verstäßt. 20
Aber mit festlichem Gruß beschenktet zuerst die Verehrte,
Und mit flehendem Ton sprecht die Worte zu ihr:
Keusche Neära, dein Mann in Zukunft, jetzt dein Geliebter
Schicket dir dieses, und fleht: nimm es, das kleine Geschenk;
Und er schwört, du seyst ihm theurer, als selber das Leben, 25
Mögst du Gattinn dereinst, mögest du Freundinn ihm seyn.
Gattinn lieber; es raubt ihm die Hoffnung so dich zu nennen,
Wenn er tod ist, des Dis trübes Gewässer allein.

A n m e r k u n g e n.

III. B. El. 1.

Der Dichter sendet der geliebten *Nära*, welche er in diesem dritten Buche feyert, am ersten Tage des März ein Geschenk, wie dieses bey den Römern gewöhnlich war.

Inhalt: Der erste Tag des März erschien. Was schenk' ich meiner Geliebten? Mit Golde gewinnt man geitzige, mit Liedern schöne Mädchen. Also *Nära* empfangt Lieder zum Geschenk. (1. — 8.) — Beschreibung der äußern Verzierung der Rolle, welche die Lieder des Dichters enthielt. (9. — 14.) — Musen, die ihr mich zum Gesange begeistertet, überbringt selbst der Geliebten das geschmückte Büchlein, und verwischt keine seiner Farben. (15. — 18.) Sagen müsse sie euch: ob sie mich so liebt, als ich sie liebe, ob sie mich weniger liebt, oder ob sie mich ganz verstößt. (19. 20.) Grüßt aber zuvor die Reitzende, und sagt ihr: dieß Geschenk sendet dir dein jetziger Geliebter und künftiger Gemahl. Er bittet: nimm an die kleine Gabe. Du bist ihm, so schwört er, theurer als sein Leben du seyst ihm Geliebte oder Gattinn. Die Hoffnung, so dich nennen zu dürfen, wird ihm erst der Tod rauben. (21. — 28.)

V. 15. *Purpurn seyen gefärbt an den Enden der Rolle die Hörner.* Die Bücher der Alten waren auf Pergament-Blätter geschrieben, an deren Ende ein Stäbchen (*umbilicus*) befestigt war, um welche man dieselben aufrollte. Die an beyden Seiten der Rolle hervorragenden Enden des Stäbchens hießen *cornua*. Man pflegte sie zu färben oder zu vergolden.

Elegia II.

Quid primus caram iuveni, carumque puellae
Eripuit iuvenem, ferreus ille fuit.
Durus et ille fuit, qui tantum ferre dolorem,
Viueret et crepta coniuge qui potuit.
Non ego firmus in hoc; non haec patientia nostro 5
Ingenio; frangit fortia corda dolor.
Nec mihi vera loqui pudor est, vitaeque fateri
Tot mala perpressae taedia nata meae.
Ergo cum tenuem fuero mutatus in vubram,
Candidaque ossa super nigra fauilla teget: 10
Ante meum veniat, longos incomta capillos,
Et fleat ante meum maesta Neaera rogam.
Sed veniat carae matris comitata dolore;
Maereat haec genero, maereat illa viro.
Praefatae ante meos Manes, animamque precatae, 15
Perfusaeque pias ante liquore manus:
Pars quae sola mei superabit corporis, ossa
Incinctae nigra candida veste legant;
Et primum annosa spargant collecta Lyaeo,
Mox etiam nino fundere lacte parent; 20
Post haec carbaceis humorem tollere velis,
Atque in marmorea ponere sicca domo.
Illuc, quas mittit diues Panchaia merces,
Eoque Arabes, pinguis et Assyria,
Et nostri memores lacrimae fundantur eodem; 25
Sic ego componi, versus in ossa, velim.

Die zweyte Elegie.

Wer die Geliebte zuerst dem Jüngling, zuerst den geliebten
Jüngling dem Mädchen entriß, wahrlich, von Eisen war der!
Aber auch jener war hart, der, solchen Kummer erdulnd,
Von der Vermählten getrennt, länger zu leben vermocht.
Hierin bin ich nicht stark; ich kann nicht mit ruhigem Geiste 5
Dieses ertragen; es bricht Kummer das muthige Herz.
Nein, ich schäme mich nicht, die Wahrheit zu sagen; ein Leben,
Welches der Leiden so viel duldet', ist längst mir verhaßt. —
Wenn ich also dereinst zum lustigen Schatten geworden,
Wenn mein weißes Gebein schwärzliche Asche bedeckt, 10
Komme mit flatterndem Haar zu meinem Todtengerüste
Trauernd Meära, und hier spende mir Zähren ihr Blick.
Ihre Begleiterinn sey die zärtliche, klagende Mutter:
Diese beweine den Sohn, jene beweine den Mann.
Wenn sie den Schatten gerufen und Ruhe der Seele gewünschet, 15
Und mit Wasser benetzt haben die zärtliche Hand,
Wdgen sie sammeln im schwarzen umgürteren Kleide, von meinem
Körper den einzigen Rest, weißes verbranntes Gebein;
Dann die gesammelten Knochen mit altem Weine besprengen,
Und vergießen hierauf über sie lautere Milch. 20
Wurden sie so benetzt, mit Leinwandtüchern sie trocknen,
Dann sie endlich zur Ruh legen ins marmorne Haus.
Spezereyen, wie sie das reiche Panchaja, die fette
Flur der Affyrer, das Land östlicher Araber schickt,
Seyen zusammen verwahrt mit mir vergossenen Thränen. 25
So bestatte man mich, ward ich zu todtem Gebein. —

Sed tristem mortis demonstret littera causam,
Atque haec in celebri carmina fronte notet:
*Lygdamus hic situs est; dolor huic et cura Neaerae,
Coniugis ereptae, causa perire fuit.*

Aber es künde den Grund des traurigen Todes die Inschrift,
An des Grabmahls Stirn lese der Wanderer den Spruch:
Hier liegt Lygdamus; Gram und Liebe zu seiner Neära,
Die das Geschick ihm entriß, hat ihm das Leben geraubt. 30

A n m e r k u n g e n.

III. B. El. 2.

Neära hatte mit ihrer Mutter Rom verlassen. Auf diesen Umstand bezieht sich diese und die folgende Elegie, welche beyde sowohl für die Gröfse als Lauterkeit der neuen Liebe unseres Dichters zeugen.

Inhalt: Der war eisern, welcher zuerst zwey Liebende trennte; aber auch der war hart, der solchen Kummer zu ertragen vermochte. (1. — 4.) Ich vernag diefs nicht. Da die Geliebte mich verließ, so schäme ich mich nicht zu bekennen, dafs mich des Lebens ekelt. (5. — 8.) Bin ich nun todt, dann komme, mit der Mutter, *Neära* zu meinem Scheiterhaufen, spende mir Zähren und erzeige mir die letzte Ehre. — Beschreibung der Feyerlichkeiten der Leichenbestattung. (9. — 26.) — Grabschrift des Dichters. (21. — 30.)

V. 29. *Hier liegt Lygdamus.* *Lygdamus* ist eine Griechische Uebersetzung des Namens *Albias* unseres Dichters.

Elegia III.

Quid prodest caelum votis implesse, Neaera,
Blandaque cum multa thura dedisse prece:
Non, vt marmorei prodirem e limine tecti,
Insignis clara conspicuusque domo;
Aut vt multa mei renouarent iugera tauri, 5
Et magnas messes terra benigna daret:
Sed, tecum vt longae sociarem gaudia vitae,
Inque tuo caderet nostra senecta sinu;
Tunc cum, praemensae defunctus tempora lucis,
Nudus Lethaea cogerer ire rate? 10
Narrate quid prodest pondus mihi diuitis auri?
Anaque si findant pingua mille boues?
Quid ve domus prodest Phrygiis innixa columnis,
Taenare, siue tuis, siue, Caryste, tuis?
Et nemora in domibus sacros imitantia lucos? 15
Aurataeque trabes, marmoreumque solum?
Quid ve, in Erythraeo legitur quae littore, concha,
Tinctaque Sidonio murice lana iuuat?
Et quae praeterea populus miratur? in illis
Inuidia est; falso plurima vulgus amat. 20
Non opibus mentes hominum curaeque lenantur;
Nam Fortuna sua tempora lege regit.
Sit mihi paupertas tecum iucunda, Neaera;
At sine te regum munera nulla volo.
O niueam, quae te poterit mihi reddere, lucem! 25
O mihi felicem terque quaterque diem!
At si, pro dulci reditu quaecunque uouentur,
Adiat auersa non meus aure deus:
Ne me regna iuuent, nec Lydius aurifer amnis,
Nec, quas terrarum sustinet orbis, opes. 30

X Die dritte Elegie.

Hilfts mir, daß ich bestürmt mit Gelübden den Himmel, Neära!
Und daß ich Weihrauch oft streute mit heißem Gebet; —
Nimmer hab' ich gewünscht aus prächtigen Pforten zu schreiten,
Glänzend und angestaunt wegen des Marmorpallast's;
Oder daß meine Stiere mir weitere Fluxen erneuten, 5
Oder daß reichern Ertrag schenkte das gütige Feld;
Sondern an deinem Arm durch das lange Leben zu wandeln,
Ach, und an deiner Brust endlich zu sterben als Greis; —
Hilfts dann, wenn ich die Zeit des gemessenen Lebens gerossen,
Und nun dürstig und nackt tret' in den Trygischen Kahn? 10
Denn was nützt der Besitz von des Goldes drückender Last mir?
Was, wenn mir ohne Zahl Stiere durchwählten das Land?
Hilft mir wohl ein Pallast gestützt auf Phrygische Säulen,
Oder von Tánarum her, oder Karistus gesandt?
Hörten Gehölze, zu Haus die Haine der Götter nachahmend? 15
Böden von Marmorstein, oder Gebälke von Gold?
Nützen uns Muscheln, gesucht am Erythraïschen Strande?
Oder die Woll' in dem Blut Thyrischer Schnecken gefärbt?
Und was Meider noch mehr erweckt und der Pöbel bewundert?
Meistens liebt doch das Volk nur ein betriegendes Glück. 20
Ach, von Sorgen befreyt kein Gold die Seele der Menschen!
Unsere Lage beherrscht ewig des Glückes Gesetz.
Könnst' ich genießen mit dir das Leben in fröhlicher Armuth!
Doch, kein königlich Glück will ich, besitz' ich nicht dich.
Himmlicher, göttlicher Tag, der in deine Arme mich führet! 25
Dreymal sey mir gegrüßt, himmlischer, göttlicher Tag!
Aber hörte, was ich geweiht für die fröhliche Rückkehr
Mit ungünstigem Ohr irgend ein feindlicher Gott:
Reiche vermögen mir dann nicht zu helfen, nicht Lydiens Goldstrom,
Alle Schätze der Welt, Mädchen, vermögen es nicht. 30

Haec alii cupiant; liceat mihi, paupere cultu,
Securo cara coniuge posse frui.

Adsis, et timidis faueas, Saturnia, votis,
Et faueas, concha, Cypria, vecta tua.

Aut si Fata negant reditum, tristesque Sorores,
Stamina quae ducunt, quaeque futura canunt:

35

Me vocet in vastos annes nigramque pallidem
Dives in ignava luridus Orcus aqua.

Dies sey Anderer Wunsch; darf Ich nur in glücklicher Armuth
Ungeführet mit Dir, Theure, das Leben durchgehn.
O Saturnia, hör mein schüchternes Bitten; Cythere,
Hör' es, die du die Fluth kühn mit der Muschel befährst!
Doch, wird mir vom Geschick und den ernstern Schwestern, die spinnend
Was zukünftig geschieht künden, der Wunsch nicht gewährt,
Nun, dann rufe der bleiche Beherrscher der trägen Gewässer, 35
Mich zu dem finstern Reich und zu dem nächtlichen Pful!

A n m e r k u n g e n .

III. B. El. 3.

An die noch immer abwesende Geliebte.

Inhalt: Was helfen mir meine Gebete und Opfer, wenn das Schicksal gebeut, daß ich schon jetzt den Stygischen Kahn betreten soll? — Nie steht' ich um Reichthum und Schätze, die mir nicht helfen können; sondern um eine fröhliche Armuth an deiner Seite, o Geliebte. (1. — 24.) Kam' er doch bald, der glückliche Tag, da ich dich wieder in meine Arme schliessen darf! Erfüllen die Götter diesen Wunsch nicht, dann komm nur, o Tod. (25. — 33.)

V. 15. *Helfen Gehölze, zu Haus die Haine der Götter nachahmend.* Es war eine Erfindung des Luxus der damaligen Zeiten, in den von dem Pallaste rings umschlossenen Höfen kleine Gehölze zu haben.

Elegia IV.

Di meliora ferant, nec sint insomnia vera,

Quae tulit extrema pessima nocte quies.

* Ite procul. Vanum falsumque auertite visum;

* Desinite in vobis quaerere velle fidem.

Dini vera monent; venturae nuntia sortis,

5

Vera monent Tuscis exta probata viris:

Somnia fallaci ludunt temeraria nocte,

Et pauidas mentes falsa timere iubent.

At natum in curas hominum genus omina noctis

Farre pio placant et saliente sale.

10

Et tamen, utcumque est, siue illi vera monenti,

Mendaci somno credere siue volent;

Efficiat vanos noctis Lucina timores,

Et frustra immeritum praetinuisset velit;

Si mea nec turpi mens est obnoxia facto,

15

Nec laesit magnos impia lingua deos.

* * *

Iam Nox aetherium nigris emensa quadrigis

Mundum caeruleo lauerat amne rotas:

Nec me sopierat, menti deus utilis aegrae,

Somnus; sollicitas deficit ante domos.

20

Tandem, cum summo Phœbus prospexit ab ortu,

Pressit languentis lumina sera quies.

Hic iuuenis, casta redimitus tempora lauru,

Est visus nostra ponere sede pedem.

* Non vidit quicquam formosius vlla priorum

25

* Aetas; humanum nec fuit illud opus.

Intonsi crines longa ceruice fluebant;

Stillabat Syrio myrtea rore coma.

Candor erat, qualem praefert Latonia Luna,

Et color in niueo corpore purpureus:

30

Die vierte Elegie.

Wendet das Unglück, Götter, und laßt die Träume nicht wahr seyn,
Welche der schrecklichste Schlaf brachte mit sinkender Nacht.
Fern entflieht und verschleucht das eitele täuschende Blendwerk;
Hört, Träume, doch auf, Glauben zu suchen für euch.
Wahrheit lehren die Götter und Eingeweide der Opfer, 5
Künder der künftigen Zeit, wenn sie der Laster erforscht.
In der triegenden Nacht umgaukeln uns täuschende Träume,
Welche mit eiteler Furcht quälen den zagenden Sinn.
Aber der Menschen Geschlecht, geböhren zu Sorgen, verschleucht
Sie mit dem heiligen Mehl und mit dem knisternden Salz. 10
Doch, es sey wie es will, man mag den Wahrheitsverkündern
Glauben, oder es eh'r wollen dem täuschenden Schlaf,
Jene nächtliche Furcht vereitele dennoch Lucina,
Und vergebliche Angst habe den Frommen gequält:
Wenn ich die Seele mir nie besleckt durch Frevl und nimmer 15
Mit dem verruchten Mund mächtige Götter geschmäht.

Schon die ätherische Bahn mit schwarzem Gespanne vollendet,
Hatte die Nacht ins Meer wieder die Räder getaucht;
Aber noch wiegte der Gott, der kranke Gemüther erquicket,
Mich nicht in Schlummer, er geht Häuser des Elends vorbey. 20
Als am äußersten Ost der goldene Phöbus hervor sah,
Drückte der späte Schlaf endlich das Auge mir zu.
Sieh, und mich dünckt', es setzt' ein Jüngling, deß strahlende Stirne
Keuscher Lorber umschlang, über die Schwelle den Fuß.
Nichts war reizender selbst zur Zeit der frömmeren Väter; 25
Solche Götter = Gestalt sahen die Sterblichen nie.
Kunstlos gossen herab sich den schlanken Nacken die Locken,
Und von Syrischem Thau träufte das dunkle Haar.
Ihn umstrahlet' ein Glanz, wie Juno Latone's ihn ausgießt;
Purpur = Schimmer umfloß lieblich den schneeichten Leib: 30

Vt iuueni primum virgo deducta marito
Inficitur teneras, ore rubente, genas:
Vt, cum contexunt amaranthis alba puellae
Lilia; vt autumnno candida mala rubent.
Ima videbatur talis illudere palla; 35
Namque haec in nitido corpore vestis erat.
Artis opus rarae, fulgens testudine et auro,
Pendebat laena garrula parte lyra.
Hanc primum veniens plectro modulatus eburno,
Felices cantus ore sonante dedit. 40
Sed postquam fuerant digiti cum voce loquati,
Edidit haec dulci tristia verba modo:
Salue, cura Deum; casto nam rite poëtae
Phoebusque et Bacchus Pieridesque fauent.
Sed, proles Semelae, Bacchus doctaeque Sorores 45
Dicere non norunt, quid ferat hora sequens:
At mihi fatorum leges, aeuque futuri
Euentura, pater posse videre dedit.
Quare, ego quae dico non fallax, accipe, vates,
Quodque deus vero Cynthius ore feram. 50
Tantum cara tibi, quantum nec filia matri,
Quantum nec cupido bella puella viro:
Pro qua sollicitas caelestia numina votis;
Quae tibi securos non sinit ire dies:
Et, quum te fusco Somnus velauit amictu, 55
Vanum nocturnis fallit imaginibus:
Carminibus celebrata tuis, formosa Neaera
Alterius mauult esse puella viri:
Dinersasque tuis agitat mens impia curas,
Nec gaudet casta nupta Neaera domo. 60
Ah crudele genus, nec fidum femina nomen!
Ah pereat, didicit fallere si qua virum!
Sed flecti poterit; mens est mutabilis illis.
Tu modo cum multa braehia tende prece.

Wie wenn höh'eres Noth der Jungfrau Wange beziehet,
Wenn sie zum Brautgemach führet der junge Gemahl;
Wie wenn Mädchen im Kranz zur Amarante die Lilje
Binden; wie wenn der Herbst röthet das blendende Obst.
Spielend wallte der Saum des Mantels dem Gott um die Knöchel, 35
Denn ein solches Gewand deckte den strahlenden Leib.
Auch die schwahende Ley'r, von Schildpatt glänzend und Golde,
Hing, ein köstliches Werk, ihm an der Linken herab.
Kommend spielt' er diese mit elfenbeinernem Plektrum,
Und ein glückliches Lied sang der melodische Mund. 40
Aber nachdem die Hand und die göttliche Stimme geredet,
Sagt er, mit sanftem Ton, traurige Worte zu mir:
„Seh mir gegrüßet, du Freund der Götter; denn heiligen Dichtern
„Stehen die Musen bey, Bacchus und Phöbus = Apoll.
„Doch, was die folgende Stund' uns bringt vermag zu verkünden 45
„Nicht das gelehrte Chor, Bacchus nicht, Semele's Sohn:
„Aber der Vater hat mir zu lesen im Buche des Schicksals,
„Und die künftige Zeit sehen zu können vergönnt.
„Darum, Dichter, vernimm, was ich, der Untrüglische, lehre;
„Was mit prophetischem Mund kündet der Cynthische Gott. 50
„Jene, welche dir theu'r, wie nicht die Tochter der Mutter,
„Wie dem feurigen Mann nimmer die reizende Braut:
„Jene, für welche du stets den Himmel mit Bitten bestürmest;
„Welche dir keinen Tag ruhig zu leben vergönnt:
„Welche, wenn dich der Schlaf umhüllet mit dunkeln Gewande, 55
„Mit Gebilden der Nacht dich, den Betrogenen, täuscht:
„Die du durch Lieder so oft gefeyert, die schöne Neära —
„Einem andern Mann wünscht sie Geliebte zu seyn.
„Sorgen, den deinen nicht gleich, bestürmen der Triegenden Seele,
„Und ein züchtiges Haus reizet Neären nicht mehr. 60
„Ha, das böse Geschlecht, eu'r Nam', o Weiber, ist Falschheit!
„Ha, der wünsch' ich den Tod, welche betriegen gelernt!
„Aber du lenkst sie vielleicht, denn die Seele der Weiber ist lenkbar.
„Strecke mit vielem Flehn zärtlich die Arme nur aus,

- Saeuus Amor docuit validos tentare labores : 65
Saeuus amor docuit verbera posse pati.
Me quondam Admeti niueos pauisse iuuenços,
Non est in vanum fabula ficta iocum.
Tunc ego nec cithara poteram gaudere sonora,
Nec similes chordis reddere voce sonos; 70
Sed perlucenti cantus meditabar auena,
Ille ego Latonae filius atque Iouis.
Nescis, quid sit amor, iuuenis, si ferre recusas
Immitem dominam coniugiumque ferum.
Ergo ne dubita blandas adhibere querelas. 75
Vincuntur molli pectora dura prece.
Quod si vera canunt sacris oracula templis,
Haec illi nostro nomine dicta refer:
Hoc tibi coniugium promittit Delius ipse.
Felix hoc, alium desine velle virum. 80
Dixit, et ignauus defluxit pectore somnus.
Ah ego ne possim tanta videre mala!
Nec tibi crediderim votis contraria vota,
Nec tantum crimen pectore inesse tuo.
Nam te nec vasti genuerunt aequora ponti, 85
Nec flammam voluens ore Chimaera fero,
Nec consanguinea redimitus terga caterua,
Cui tres sunt linguae tergeminumque caput,
Scylla ve virgineam canibus succincta figuram:
Nec te conceptam saena leaena tulit, 90
Barbara nec Scythiae tellus, horrenda ve Syrtis;
Sed culta, et duris non habitanda, domus,
Et longe ante alias omnes mitissima mater,
Isque pater, quo non alter amabilior.
Haec Deus in melius crudelia somnia vertat, 95
Et iubeat tepidos irrita ferre Notos.
-

„Amor, der Wüthrich, lehrt uns, ertragen die härteste Arbeit; 65
„Amor, der Wüthrich, lehrt, selber nicht Schläge zu scheun.
„Wahrlich, es ist kein Märchen, zum leeren Scherz nur erfunden,
„Daß ich einst des Admet schneeichte Kinder bewahr.
„Damals vermocht' ich nicht, mich zu freun der melodischen Zither,
„Und des Singenden Lied tönte den Saiten nicht gleich; 70
„Auf durchsichtigem Rohr versucht' ich Weisen des Landmanns,
„Wenn auch gleich ich mich Sohn rühme Latonens und Zeus.
„Jüngling, du kennst nicht die Liebe, wenn du zu tragen dich weigerst
„Ketten, welche die Hand deiner Gebietherinn reicht.
„Also verschieb es nicht länger, mit schmeichelnden Klagen zu flehen; 75
„Sanftes Bitten bewegt öfter ein steinernes Herz.
„Aber verkünden, was wahr ist, in heiligen Tempeln Drakel,
„Sag auf mein Geheiß folgende Worte zu ihr:
„Diesen glücklichen Bund verheißet dir Delius selber;
„Einen anderen Mann höre zu wünschen dir auf". — 80
Also sprach er, da floss von der Brust der drückende Schlummer. —
Wäre mir doch vergönnt, nimmer dieß Elend zu schaun!
Ach, nie glaubt' ich verschieden von meinen Wünschen die deinen;
Nie, daß in deiner Brust solch' ein Verbrechen gewohnt.
Hat dich doch nicht die Fluth des stürmenden Meeres gezeuget, 85
Noch Chimära, die graus' Flammen entwälzet dem Mund;
Er nicht, deß Nacken die Brut der verschwiferten Schlangen umzisset,
Der drey Zungen und drey schreckliche Häupter besitzt;
Scylla nicht, welcher die Mädchen-Gestalt mit Hunden umgürtet;
Keine Löwin empfing dich, o Neära, im Schooß; 90
Nicht in der Synte sahst du den Tag, noch im Lande des Scythen;
Sondern im friedlichen Haus, nimmer von Harten bewohnt,
Und die gütigste Frau ward dir zur Mutter verliehen,
Und zum Vater ein Mann, keiner der Liebe so werth. —
Wdgen den schrecklichen Traum zum besten die Himmlischen wenden; 95
Wd'g' ihn der laue Süd vor der Erfüllung verwehn!

Anmerkungen.

III. B. El. 4.

Dem Dichter ahndet Untreue der Geliebten.

Inhalt: Sey's, das uns Träume die Zukunft sehen lassen, oder täuschen; Götter, wendet das Unglück von mir, womit mich ein Traum schreckte. (1. — 16.) Apollo erschien mir und verkündete, Neära wünsche eines andern Mannes Geliebte zu seyn. "Doch," sprach er, "der Weiber Seele ist lenkbar, flehe zu ihr, vielleicht erweichst du sie noch. Der Liebende dulde. Diefs mußte auch ich, als ich des Admet Rinder hütete. Also flehe zur Geliebten, und künde ihr diefs: Delius selbst verheißt dir, das glücklich deine Verbindung mit Tibullus sey, unglücklich jede andere." (17. — 30.) — Mädchen, nie hielt ich dich für so grausam. Götter, wendet diefs Unglück von mir ab. (81. — 96.)

V. 6. *Wenn sie der Tusker erforscht.* Die Etrurischen Seher (aruspices) standen bey den Römern in vorzüglichem Rufe.

V. 13. *Lucina, Hekate und Diana* sind Namen Einer Gottheit. Daher wird Hekate tergemina, triceps, trififormis genannt. S. z. B. Virgil. Aen. 4. 511. Tergeminamque Hecaten, tria virginis ora Dianae. Diese Göttinn stand allem was die Unterwelt anging, und so auch den Träumen vor.

V. 28. *Syrischer Thau* — Balsam aus Syrien.

V. 87. *Er nicht des Nacken u. s. w. Cerberus.*

V. 91. *Nicht in der Syrte wehst du den Tag.* Eigentlich ist *Syrtes* nichts als eine Sandbank im Meere, von der man glaubte, daß sie die Schiffe anziehe, daher der Name *Syrtis* von *σῆμα*, ich ziehe an. Vorzüglich hießen so die beyden berühmten Sandbänke bey *Cyrenaica* und *Byzacene* im Mittländischen Meere. In der weitern Bedeutung heißt *Syrte* eine jede sandige wüste Gegend.

E l e g i a V.

Vos tenet, Etruscis manat quae fontibus vnda,
Cum se purpureo vere remittit humus.
At mihi Persephone nigram denuntiat horam:
Immerito iuveni parce nocere, dea.
Non ego tentavi, nulli temeranda virorum, 5
Aua^x laudandae sacra docere Deae.
Nec mea mortiferis infecit pocula succis
Dextera, nec cuiquam tetra venena dedit;
Nec nos sacrilegos templis admouimus ignes;
Nec cor sollicitant facta nefanda meum; 10
Nec nos, insane meditantés iurgia linguae,
Impia in aduersos soluimus ora deos.
Et nondum cani nigros laesere capillos;
Nec venit tardo curua senecta pede.
Quid fraudare iuuat vitem crescentibus vuis? 15
Et modo nata mala vellere poma manu?
Parcite, pallentes vndas quicumque tenetis,
Duraque sortiti tertia regna dei.
Elysios olim liceat cognoscere campos,
Lethaeamque ratem, Cimmeriosque lacus: 20
Cum mea rugosa pallebunt ora senecta,
Et referam pueris tempora prisca senex.
Atque vtinam vano nequicquam terrear aesta.
Languent ter quinos sed mea membra dies.
At vobis Tuscae celebrantur numina Iyphæ, 25
Et facilis lenta pellitur vnda manu.
Viuite felices, memores et viuite nostri,
Siue erimus, seu nos Fata fuisse volent.
Interea nigras pecudes promittite Diti,
Et niuci lactis pocula mixta mero. 30

Die fünfte Elegie.

Euch umplätschert die Fluth, die den Tuscischen Quellen entschlüpfet,
Während der purpurne Lenz wieder die Erde verjüngt.
Dich Persephone kündet mir Armen die Stunde des Todes:
Schone den blühenden Mann, Göttinn, der dieß nicht verdient.
Denn ich habe ja nie der zu preisenden Göttinn Geheimniß 5
Feglichen Manne verwehrt, andern zu lehren gewagt.
Nimmer hat meine Hand mit tödtenden Säften die Becher
Angefüllet, und nie schreckliche Gifte gereicht;
Nimmer verruchtes Feu'r in die Tempel der Götter geworfen;
Keine schändliche That ängstet mir heimlich das Herz; 10
Und, vom brausenden Zorn bezwungen, öffnet' ich niemals,
Zürnende Götter zu schmähn, sinnlos den sträflichen Mund.
Noch entstellte kein graues Haar mir die dunkelen Locken,
Und mit bebendem Fuß kam nicht das Alter zu mir.
Ha, was hilft es, der Rebe noch wachsende Traubenentreißen? 15
Oder mit sträflicher Hand pflücken noch grünerdes Obst?
Schonet, die ihr beherrscht des Acherons trübe Gemässer,
Götter, denen zum Loos wurde der dritte Bezirk.
Einstens sey mir erlaubt, Elysiums Fluren zu thauen,
Und den Lethäischen Kahn, und den Cimmerischen See, 20
Wenn die Wangen mir schon das runzlige Alter gebleichet,
Und ich die vorige Zeit künde den Knaben, ein Greis.
Schreckte vergebens mich doch des Fiebers unschädliche Hitze!
Fünfzehn Tage nun schon schwindet mein Körper dahin.
Aber ihr feyert, o Freunde, die Götter der Tuscischen Quelle, 25
Und mit strebender Hand schlägt ihr die weichende Fluth. —
Lebt vergnügt und gedenkt in glücklichen Tagen auch meiner,
Sey mir zu leben vergönnt, oder der Tod mir bestimmt.
Schwarze Lämmer verspricht indessen dem schrecklichen Pluto,
Und, mit Weine gemischt, Becher der lautersten Milch. 30

A n m e r k u n g e n.

B. III. El. 5.

Von dem kranken Dichter an seine Freunde, welche die Etrurischen Bäder besuchten, geschrieben.

Inhalt: Ihr, Freunde, vergnügt euch bey den Bädern Etruriens, während mir Persephone die Stunde des Todes ankündet. Schone meiner, o Göttinn! (1. — 5.) Ich habe ja nicht durch Verbrechen die Himmlischen beleidigt; wodurch verdient' ich's, in der Blüthe der Jahre dahingerafft zu werden? (6. — 22.) Dann müß' ich zur Flur Elysiums wandeln, wenn mein blasses Gesicht Runzeln bezogen haben. Vergeblich schrecke mich jetzt die Hitze des Fiebers. (23. — 28.) — Ihr aber, Freunde, lebt glücklich und meiner eingedenk, mir mag nun Leben oder Tod bestimmt seyn. Doch, verspricht dem Gott der Unterwelt für mein Leben ein schwarzes Schaf und lauter Milch. (29. — 34.)

V. 5. *Denn ich habe ja nie der zu preisenden Göttinn Geheimniss* u. s. w. Der Dichter redet von der Bona Dea. S. Anmerk. I. B. 6. El. 21. Vers.

V. 7. *Nimmer hat meine Hand mit tödtenden Säften die Becher* u. s. w. Italien scheint das Vaterland der Giftmischerey zu seyn. Schon zu den Zeiten unseres Dichters war es dort etwas Gewöhnliches, sich des Giftes zu bedienen, um zu seinen Zwecken zu gelangen. Daher kommt es, daß die Dichter jener Zeiten, wenn sie ihren unsträflichen Lebenswandel rühmten, nicht zu vergessen pflegten, auch anzuführen, daß sie sich nie mit Giftmischerey befaßten; daher die frühen Gesetze in dem Römischen Staate, zur Zeit der Könige und der Republik, gegen dieses Verbrechen, Gesetze,

welche in der Verordnung des Dictators Cornelius Sylla de sicariis et veneficiis nur erweitert und geschärft wurden. S. Carol. Sigorius de iudiciis II. 31. Voetii comment. ad Pand. XXXXVIII. 3.

V. 20. *Den Cimmerischen See.* Der Dichter nennt den Pful der Unterwelt *Cimmerisch*, weil man glaubte, das in dem Lande der Cimmerier, der Gegend am Caspischen Meere, eine trübe, finstere Luft sey.

Elegia VI.

Candide Liber, ades; sic sit tibi mystica vitis,
Semper sic hedera tempora vincta geras.
* Aufer et ipse meum, pariter medicande, dolorem:
Saepe tuo cecidit munere victus Amor.
Care puer, madeant generoso pocula Baccho; 5
I, nobis prona funde Falerna manu.
Ite procul durum, curae, genus, ite labores;
Fulserit hic niueis Delius alitibus.
Vos modo proposito, dulces, faucatis, amici,
Ne ve neget quisquam me duce se comitem. 10
Aut si quis vini certamen mite recusat,
Fallat eum tecto cara puella dolo.
Ille facit dites animos deus: ille ferocem
Contudit, et dominae misit in arbitrium.
Armenias tigres et fuluas ille leaenas 15
Vicit et indomitis mollia corda dedit.
Haec Amor, et maiora valet; sed poscite Bacchi
Munera; quem vestrum pocula sicca iuuant?
Conuenit ex aequo, nec toruus Liber in illis,
Qui se, quique vna vina iocosa colunt. 20
Iam venit iratus nimium nimiumque seueris;
Qui timet irati numina magna, bibat.
Quales his poenas qualis quantusque minetur,
Cadmeae matris praeda cruenta docet.
Sed procul a nobis hic sit timor; illaque, si qua est, 25
Quid valeat laesi, sentiat, ira dei.
Quid precor, ah, demens? venti teneraria vota
Aëriae et nubes diripienda ferant!
Quamuis nulla mei superest tibi cura, Neaera,
Sis felix, et sint candida fata tua. 30

Die sechste Elegie.

Reizender Liber, o komm; bey der Rebe, der mystischen, fleh' ich,
Und bey dem Epheufranz, welcher die Stirn dir umschlingt.
Scheuche von mir den Schmerz, du, selber bedürftig der Heilung;
Dst wich Liebe, vom Wein, deinem Geschenke, besiegt. —
Wackerer Diener, es schäume der Becher von edelem Bacchus; 5
Auf! mit spendender Hand schenk den Falerner uns ein.
Fern, du hartes Geschlecht der Sorgen, entflieh, und du, Kummer;
Dellius müß' uns heut glänzen mit freundlichem Strahl.
Süße Freund', auch ihr begünstigt den edelen Vorsatz;
Bin Ich Führer, so sey jeder zu folgen bereit. 10
Wenn sich jemand entzieht dem fröhlichen Streite des Weines,
Den soll Sie, die er liebt, täuschen mit heimlicher List.
Jener Gott macht reich die Gemüther; er bändigt den Stolzen,
Macht, daß er willig das Joch einer Gebietherinn trägt.
Er zähmt gelbe Leu'n und Armeniens wüthende Tiger, 15
Unbezwingenen giebt Amor ein zärtliches Herz. —
Dies vermag er und mehr; doch, fordert des Bacchus Geschenke;
Freunde, welchem von euch nützet ein trockener Kelch?
Solchen ist Liber hold, und die schaut er mit freundlichem Blick an,
Die ihn ehren, und nicht hassen den fröhlichen Wein. 20
Über erzürnet kommt er zu nüchternen Hassern der Rebe;
Wenn ihr die Göttergewalt fürchtet des Zürnenden, trinkt.
Was der mächtige Gott für schreckliche Strafen verhängt,
Wird von der Kadmischen Frau blutigen Deute gelehrt.
Diese Furcht sey ferne von uns; es fühle Medea, 25
Was ein zürnender Gott, wenn sie noch lebet, vermag. —
Ha, was wünschet' ich Thor? mein unbesonnenes Bitten
Werde vom Sturm verschleucht und von den Wolken der Luft!
Blieb im Herzen dir gleich von der alten Liebe nichts übrig,
Mädchen, sey dennoch beglückt, dennoch sey glänzend dein Loos. 30

At nos securae reddamus tempora mensae.
Venit post multos vna serena dies.
Hei mihi difficile est, imitari gaudia falsa;
Difficile est, tristi fingere mente iocum;
Nec bene mendaci risus componitur ore; 35
Nec bene sollicitis ebria verba sonant.
Quid queror infelix? turpes discedite curae.
Odit Lenaeus tristia verba pater.
Gnosia, Theseae quondam periuria linguae
Fleuisti, ignoto sola relicta mari. 40
Sic cecinit pro te doctus, Minoi, Catullus,
Ingrati referens impia facta viri.
Vos ego nunc moneo: Felix, quicumque dolore
Alterius disces posse carere tuo.
Nec vos aut capiant pendentia brachia collo, 45
Aut fallat blanda sordida lingua prece.
Etsi perque suos fallax iuravit ocellos,
Iunonemque suam, perque suam Venerem:
Nulla fides inerit; periuria ridet amantum
Iupiter, et ventos irrita ferre iubet. 50
Ergo quid toties fallacis verba puellae
Conqueror? ite a me, seria verba, procul.
Quam vellem longas tecum requiescere noctes,
Et tecum longos peruigilare dies!
Perfida nec merito nobis, nec amica merenti! 55
Perfida, sed, quamuis perfida, cara tamen.
Naida Bacchus amat; cessas, o lente minister?
Temperet annosum Marcia lympha merum.
Non ego, si fugiat nostrae conuiuia mensae
Ignotum cupiens vana puella torum, 60
Sollicitus repetam tota suspiria nocte.
Tu puer, i, liquidum fortius adde merum.
Iam dudum Syrio madefactus tempora nardo
Debueram sertis implicuisse comas.

Aber wir weihen indeß die Zeit der fröhlichen Tafel.

Nach so manchem erschien endlich ein heiterer Tag. —

Ach, ich Armer, wie ist's so schwer, sich fröhlich zu stellen;

Wie mit traurigem Geist Freuden zu lägen, so schwer! (35

Und wie lächelt man schlecht mit dem Munde, der Scherze nur heuchelt;

Ach, und wie tönt der Gesang trauriger Zecher so schlecht! —

Doch, ich Armer, was klag' ich! Entfliehet, unwürdige Sorgen!

Vater Lenäus haßt Kummer und Worte der Trau'r.

Ehmals hast du beweint die falschen Schwüre des Theseus,

Euofferinn, der an des Meers wüstem Gestade dich ließ. 40

Minos Tochter, so sang für dich der gelehrte Katullus,

Welcher des triegenden Manns schändliche Thaten erzählt.

Männer, jetzt warn' ich euch: O, glücklich, welchen des andern

Unglück lehrt, wie er selbst eigenem Schaden entflieht. (45

Fangen müß' euch der Arm nicht, den zärtlich sie schlingt um den Nacken,

Noch das schmeichelnde Flehn ihres verräthrischen Munds.

Wenn die Betriegerinn gleich bey ihren eigenen Augen,

Oder bey Venus selbst, oder bey Juno betheurt,

Dennoch schwöret sie falsch. Es lacht der Eide Verliebter

Jupiter, und gebeut, sie zu verwehen dem Sturm. — 50

Also, was klag' ich so viel, daß mit Worten das triegende Mädchen

Mich getäuschet? O, weicht, Worte des Kummers, von mir! —

Kömt' ich an deiner Brust doch die langen Nächte durchschlummern,

Ach, und den langen Tag, Theure, durchwachen mit dir!

Du mir mit Unrecht treulos, mit Unrecht des anderen Freundin! 55

Aber wenn treulos gleich, dennoch mir treulos auch theu'r. —

Bacchus liebt die Najade; was zögerst du, langsamer Diener?

Unsern bejahrten Wein mildere Marzischer Quell.

Weil die Freuden des Mahls leichtsinnig ein Mädchen verschmähet,

Und von des fremden Mann's Armen umfangen sich wünscht, 60

Will ich die ganze Nacht nicht mit Klagen und Seufzen durchwachen.

Tapferer schenk' uns ein, Knabe, den blinkenden Most.

Längstens müßt' ich, benezt die Schläfe mit Syrischem Nardus,

Blühende Kränze mir schon winden ins duftende Haar,

Anmerkungen.

III. B. El. 6.

Der Dichter sucht vergebens seinen Kummer über die Untreue der Geliebten durch Wein zu verscheuchen.

Inhalt: Bacchus, komm; oft entflohn von dir besiegt, Amor. (1. — 4.) Knabe, schenk ein! Sorgen entfliehet! Freunde, folgt meinem Beyspiel. (5. — 14.) Mächtig ist Amor; den Wildesten zähmt er; ja, über Tiger und Löwen erstreckt sich seine Gewalt. Doch, fordert nun die Geschenke des Bacchus, und fürchtet nichts, er wird euch beystehn. (15. — 20.) Den Nüchternen aber zürnt er, drum scheut seinen Zorn zu reitzen; ihr wißt, was ein zürnender Gott vermag. (21. — 24.) Wir brauchen seine Rache nicht zu fürchten; Neära, wenn sie nicht schon ihre Strafe empfang, müsse sie fühlen. (25. 26.) Was wünsche ich Rasender? Stürme, verwehet den Wunsch! Sie lebe beglückt, wenn gleich sie mich nicht liebt. (27. — 30.) — Jetzt wollen wir uns an der fröhlichen Tafel freuen; endlich gelang es mir, die Treulose zu vergessen. (31. 32.) — Ach, wie schwer ist es, Freuden zu lügen! Schlecht klingt das Lachen des Grams. (33. — 36.) — Schweigt, Klagen, Bacchus hafst Worte der Trauer. (37. 38.) — Katullus warnte die Weiber vor der Männer Untreue; jetzt, ihr Männer, warn' ich euch. (39. — 44.) Laßt euch nicht durch Schmeicheleyen, nicht durch Schwüre belisten. Sie schwören falsch, denn sie wissen es, daß Jupiter der Eide Verliebter lacht. (45. — 50.) Dieses weiß ich, und beklage mich über des Mädchens triegende Worte? Entfliehet, Klagen! (51. 52.) — Ach, wie gern durchrüh' ich bey dir die langen Nächte, durchwach' ich mit dir die langen Tage, geliebte Treulose! (53. — 56.) — — Schenk ein, Knabe, ich will nicht vergebens die Nacht durchseufzen, weil ein Mädchen die Umarmung eines Andern wünscht. Längst mußt' ich mit Narde die Schläfe mir salben, mit Kränzen das Haar mir umwinden. (57. — 54.)

V. 24. *Wird von der Kadmischen Frau blutigen Beute gelehrt.* Agave, die Tochter des Kadmus und Gemahlinn des Echion, zerfleischte, vom Bacchus getrieben, ihren Sohn Pentheus. Ovid's Verwandl. B. 3. V. 701. Hygin's Fab. 184. 240.

V. 40. *Gnosserin.* Ariadne, eine Tochter des Minos, Königs von Kreta, dessen vorzüglichste Stadt Gnossus war. Katull hat der Geschichte der Ariadne und des Theseus ein eigenes Gedicht geweiht.

V. 57. *Bacchus liebt die Najade.* Mit unpoëtischen Worten: Misch Wasser und Wein. S. 1. B. El. 2. Anmerk. zum 1. V.

V. 58. *Marzischer Quell.* Das Wasser eines Römischen Aquadukts, den Q. Marcius hatte erbauen lassen, war von vorzüglicher Güte. Plinius N. G. 31. B. K. 3.

Viertes Buch.

Enthaltend

elegische Gedichte der Sulpicia

und

einiger unbekannter Verfasser.

C a r m e n I.

Sulpicia est tibi culta tuis, Mars magne, Kalendis;

Spectatum e caelo, si sapis, ipse veni.

Hoc Venus ignoscet; at tu, violente, caueto,

Ne tibi miranti turpiter arma cadant.

Illius ex oculis, cum vult exurere diuos,

5

Accendit geminas lampadas acer Amor.

Illam, quicquid agit, quoquo vestigia mouit,

Componit furtim subsequiturque Decor.

Seu soluit crines: fuis decet esse capillis;

Seu comsit: comitis est veneranda comis.

10

Vrit, seu Tyria voluit procedere palla:

Vrit, seu niuea candida veste venit.

Talis in aeterno felix Vertumnus Olympo

Mille habet ornatus, mille decenter habet.

Sola puellarum digna est, cui mollia caris

15

Vellera det succis bis madefacta Tyros,

Possideatque, metit quicquid bene olentibus aruis

Cultor odoratae diues Arabs segetis,

Et quascunque niger rubro de littore conchas

Proximus Eois colligit Indus equis.

20

Hanc vos, Pierides, festis cantate Kalendis,

Et testudinea Phoebe superbe lyra.

Hoc solenne sacrum multos celebretur in annos.

Dignior est vestro nulla puella choro.

Das erste Gedicht.

Mars, Sulpicia hat sich an deinem Fest dir geschmücket;
Steig herab vom Olymp, hast du Gefühl, sie zu sehn.
Venus verzeiht es gewiß; doch, mußt du dich, Schrecklicher, hüten,
Daß dir nicht schändlich der Schild, wenn du sie schauest, entfällt.
Will der qualende Amor die Götter entflammen, so zündet
An Sulpicia's Blick doppelte Fackeln er an.
Was sie beginne, wohin sie immer auch lenke die Schritte,
Folgen ihr ungesehn schmückende Grazien nach.
Wenn sie entfesselt das Haar, so reizt sie mit wallenden Locken;
Wenn sie es schmücket, entzückt Jeden der Himmlischen Schmuck. 10
Sie entflammt das Herz, wenn im Purpur = Gewand sie einhertritt;
Kommt sie mit schneeeichem Kleid, lodert ihr jegliches Herz.
So hat im ewigen Himmel der hochbeglückte Vertumnus
Tausend Gestalten, es schmückt jede der tausend ihm gleich.
Sie von den Mädchen allein ist würdig, daß Tyrus ihr spende 15
Weiche Wolle, getaucht zweymal in köstlichen Saft;
Sie zu besitzen nur werth, was der glückliche Araber ärtet
Von der duftenden Flur, die mit Gewürz er bestellt;
Was an dem rothen Strand der verbrannte Inder an Perlen
Sammelt, welcher so nah wohnet den Rossen des Sol. 20
Musen, dieß Mädchen besingt am festlichen Tag der Kalenden;
Mit der gewölbten Ley'r, Phöbus, begleite das Lied.
Viele Jahre noch muß gefeyert dieß heilige Fest seyn,
Ist doch der Mädchen keins werther des Musengesangs.

A n m e r k u n g.

Der erste März war ein Festtag der Weiber und Mädchen.
(S. B. 3. El. 1.) Sulpicia's Liebhaber dichtete an diesem Tage dieß
Lied, begeistert durch den Anblick der festlich geschmückten Ge-
liebten. Gewiß mit Recht zählt Heyne dieses Gedicht eines Unbe-
kannten unter die vorzüglichsten Elegien der Römer.

C a r m e n II.

Parce meo iuueni, seu quis bona pascua campi,
Seu colis vmbrosi deuia montis, aper:
Neu tibi sit duros acuisse in praelia dentes;
Incolumem custos hunc mihi seruet Amor.
Sed procul abducit venandi Delia cura. 5
O pereant siluae, deficientque canes!
Quis furor est, quae mens, densos indagine colles
Claudentem, teneras laedere velle manus?
Quid ve inuat furtim latebras intrare ferarum?
Candidaque hamatis crura notare rubis? 10
Sed tamen, vt tecum liceat, Cerinthe, vagari,
Ipsa ego per montes retia torta feram.
Ipsa ego velocis quaeram vestigia ceruae,
Et demam celeri ferrea vincla cani.
Tunc mihi, tunc placeant siluae; sic, lux mea, tecum 15
Arguar ante ipsas concubuisse plagas.
Tunc veniat licet ad casses, illaesus abibit,
Ne Veneris cupidae gaudia turbet, aper.
Nunc sine me sit nulla Venus; sed lege Dianae,
Caste puer, casta retia tende manu. 20
Et quaecunque meo furtim subrepet amori,
Incidat in saeuas diripienda feras.
At tu venandi studium concede parenti,
Et celer in nostros ipse recurre sinus.

X Das zweyte Gedicht.

Schone des Jünglings, Eber, der du die Weiden der Fluren,
Oder des schattigen Bergs öde Gehölze bewohnst.
Gegen ihn mußt du zum Kampf die schrecklichen Hauer nicht wehen;
Unverlehet erhalt' Amor, der Schützer, ihn mir. —
Doch, es entführet ihn fern durch Begierde zum Jagen Diana. 5
Möge vergehen der Wold, treffen die Hunde der Tod!
Unfönn ist es und Wuth, umschließen das Dickicht der Hügel
Mit dem Garn, und sich gern ritzen die zärtliche Hand!
Oder was frommt es, mit List die Höhlen des Wildes erspähen!
Oder am Brombeerstrauch zeichnen den blendenden Fuß? — 10
Aber dürft' ich mit dir, Cerinth, die Forsten durchstreifen,
Trüg' ich willig das Garn über die Berge dir nach.
Selber würd' ich die Spur der flüchtigen Hindinn verfolgen;
Selber dem schnellen Hund nehmen das eiserne Band.
Ha, dann sollten mir schon die Wälder gefallen! Geliebter, 15
Spräche man gleich, beym Garn liegt sie, umarmet von ihm.
Dann mag kommen aus Neß der Eber, und ohne Verletzung
Kehr' er, damit er die Lust brünstiger Liebe nicht stöhr.
Ohne mich aber sey jetzt die Lieb' entfernt! nach Diana's
Borschrift spanne das Garn, Keuscher, mit züchtiger Hand. 20
Wenn es ein Mädchen wagt, sich in meine Liebe zu stehlen,
Dieses werde vom Zahn reißender Thiere zerfleischt. —
Doch, mein Jüngling, du laß des Jagens Vergnügen dem Vater;
An Sulpicia's Brust kehre besflügelt zurück.

Inhalt.

Sulpitia klagt, das der geliebte Cerinth dem Vergnügen der Jagd nachhänge.

C a r m e n III.

Huc ades et teneræ morbos expelle puellæ,
Huc ades, intonsa Phoebe superbe coma.
Crede mihi, propera, nec iam te, Phoebe, pigebit
Formosæ medicas applicuisse manus.
Efficæ, ne macies pallentes occupet artus, 5
Neu notet informis candida membra color.
Et quodcumque mali est, et quicquid triste timemus,
In pelagus rapidis deuehat amnis aquis.
Sancte, veni, tecumque feras, quicumque sopores,
Quicumque et cantus corpora fessa lenant. 10
Neu inuenem torque, metuit qui fata puellæ,
Votaque pro domina vix numeranda facit:
Interdum vouet, interdum, quod langueat illa,
Dicit in aeternos aspera verba deos.
Pone metum, Cerinthe, deus non laedit amantes. 15
Tu modo semper ama: salua puella tibi est.
Nil opus est fletu; lacrymis erit aptius vti,
Si quando fuerit tristior illa tibi.
At nunc tota tua est; te solum candida secum
Cogitat; et frustra credula turba sedet. 20
Phoebe, faue, laus magna tibi tribuetur, in vno
Corpore seruato restituisse duos.
Iam celebrer, iam laetus eris, cum debita reddet
Certatim sanctis laetus vterque focus.
Tunc te felicem dicet pia turba deorum, 25
Optabunt artes et sibi quisque tuas.

Das dritte Gedicht.

Hierher komm, und verscheneh dem liebenden Mädchen die Krankheit,
Hierher, o Phöbus, komm, stolz auf das wallende Haar!
Eil', o Phöbus, und glaub mir, es wird dich gewiß nicht gereuen,
Daß du die heilende Hand bothest der Himmlischen dar.
Duld' es nicht, daß die bleichen Glieder ihr Hagerkeit zehre, 5
Noch, daß die blendende Haut häßliche Farb' ihr entstellt.
Jedes jezige Uebel, und was wir noch Böses befürchten,
Wöge mit reißender Fluth treiben der Fluß in das Meer!
Heiliger, komm und mit dir bring jeden balsamischen Schlummer,
Jeglichen süßen Gesang, welcher den Kranken erquickt. 10
Quäl den Jüngling nicht so, der den Tod der Geliebten befürchtet,
Und der Gelübte so viel für die Gebietherinn thut;
Der bald betet und bald, weil sie, die Einzige, schmachtet,
Sich in Worte des Zorns gegen die Götter ergießt. — (15
"Laß das Fürchten, Cerinth, die Verliebten betrübt nicht die Gottheit;
Bleib ihr nur immer getreu, Götter erhalten sie dir.
Thränen frommen hier nicht; dann weinst du mit mehrerem Rechte,
Wann erbittert dir einst deine Gebietherinn zürnt.
Jetzt gehört sie dir ganz, dich einzigen denkt die Getreue;
Und der Hoffenden Schaar sizet vergeblich um ihr." 20
Phöbus, sey hold, dein Lob wird weit erschallen, in Einem
Körper, den du erhältst, schenktest des Leben du Zwey'n.
Hochgepriesen und froh wirst bald du seyn, wenn sie beyde
Opfer des schuldigen Danks bringen dem heiligen Heerd.
Glücklich nennen alsdann dich die seeligen Schaaren der Götter; 25
Und die heilende Kunst wünschet sich jeglicher Gott.

Inhalt.

Ein Gebet Cerinth's zum Apollo, der kranken Geliebten
beyzustehen.

C a r m e n IV.

Qui mihi te, Cerinthe, dies dedit, hic mihi sanctus,
Atque inter festos semper habendus erit.
Te nascente nouum Parcae cecinere puellis
Seruitium, et dederunt regna superba tibi.
Vror ego ante alias; iuuat hoc, Cerinthe, quod vror, 5
Si tibi de nobis mutuus ignis adest.
Mutuus adsit amor, per te dulcissima furta,
Perque tuos oculos, per Geniumque rogo.
Magne Geni, cape dona libens, votisque faueto;
Si modo, cum de me cogitat, ille calet. 10
Quod si forte alios iam nunc suspirat amores,
Tu precor, infidos, sancte, relinque focos.
Nec tu sis iniusta, Venus; vel seruiat aequè
Vinctusq; vterque tibi, vel mea vincla leua:
Sed potius valida teneamur vterque catena, 15
Nulla queat posthac quam soluïsse dies.
Optat idem iuuenis, quod nos, sed tectius optat;
Nam pudet haec illum dicere verba palam.
At tu, Natalis, quoniam deus omnia sentis,
Adnue; quid refert, clam ve palam ve roget? 20

Das vierte Gedicht.

Jener Tag, der, Cerinth, mir dich gab, ewig wird heilig,
Ewig wird er ein Tag festlicher Freude mir seyn.
Als du geböhren wardst, da saugen die Parzen den Mädchen
Neue Fesseln, und Du wurdest zum Herrscher bestimmt.
Mehr als alle, Cerinth, glüh ich, und Wonn' ist die Gluth mir, 5
Lodern in deiner Brust ähuliche Flammen für mich.
Lieb' auch mich, ich fleh' es bey deinen Augen, dem süßen
Heimlichen Liebesgenuß, bey dem dich schützenden Geist.
Mächtiger Schutzgeist, nimm die Geschenk', und erfülle die Wünsche;
Nur des Jünglings Herz glähe, wenn mein er gedenkt. 10
Sehnt er sich aber vielleicht schon jetzt nach anderer Liebe,
Ha, dann fleh' ich, verlaß, Heil'ger, des Triegenden Herd!
Sey mir nicht ungerecht, o Venus; entweder er trage
Deine Fesseln wie ich, oder entfess'le mich auch.
Doch, ein mächtiges Band laß lieber uns beyde vereinen, 15
Welches der Zeiten Dau'r nimmer zu lösen vermag.
Eben so wünscht der Geliebte wie ich; doch, heimlicher wünscht er,
Weil er den zärtlichen Wunsch laut zu bekennen sich schämt.
Du, Natalis, erfüll das Gebet, da du alles, ein Gott, weißt;
Ist es nicht gleich, ob er laut, oder ob heimlich er fleht? 20

Inhalt.

Sulpicia an Cerinth an dessen Geburtstage. Welch eine glühende Liebe zeigt das Mädchen in diesen Versen!

C a r m e n V.

Natalis Iuno, sanctos cape turis honores,
Quos tibi dat tenera docta puella manu.
Tota tibi est hodie; tibi se laetissima comisit,
Staret ut ante tuos conspicienda focos.
Illa quidem ornandi caussas tibi, Dina, relegat; 5
Est tamen, occulte cui placuisse velit.
At tu, sancta, faue, ne nox diuellat amantes;
Sed iuueni quaeso mutua vincla para.
Sic bene compones; vlli non ille puellae
Seruire, aut cuiquam dignior illa viro. 10
Nec possit cupidos vigilans deprendere custos,
Fallendique vias mille ministret Amor.
Adue, purpureaque veni perlucida palla.
Ter tibi fit libo, ter, Dea casta, mero.
Vritur, ut celes vrunt altaria flammae; 15
Nec, liceat quamuis, sana fuisse velit.
Praecipit en natae mater studiosa, quid optet;
Illa aliud tacita clam sibi mente rogat:
Sit iuueni grata, ac, veniet cum proximus annus,
Hic idem votis iam vetus adsit amor. 20

Das fünfte Gedicht.

Du des Geburtstags Schutz, empfang, o Juno, den Weihrauch,
Welchen die Dichterin dir streuet mit zärtlicher Hand.
Ganz ist heute sie dein; dir schmückte sie festlich die Locken,
Daß sie vor deinem Altar steh' in bewundertem Reiz. 5
Himmliche, zwar dienst du, sich zu schmücken dem Mädchen zum Vornand;
Aber sie möchte doch gern heimlich noch jemand gefall'n.
Du sey, Söbitinn, ihr hold, daß die Nacht nicht die Liebenden trenne;
Aber dasselbe Band fessle den Jüngling und sie.
So sind beyde gerecht vereint; kein Mädchen ist feiner
Werther als sie; kein Mann werther des Mädchens als er. 10
Nimmer müsse das liebende Paar ein Hüter ertappen!
Tausendfachen Betrug lehre die Zärtlichkeit sie.
Beysfall wink, und erschein mit strahlendem Purpurgewande.
Drey mal opfern wir Mehl, drey mal dir, Züchtige, Most.
Gleich der lodernden Flamme auf dem Altar brennet das Mädchen, 15
Welches, könnt' es dieß gleich, dennoch genesen nicht will.
Sieh, der Tochter gebent was sie wünsche die sorgende Mutter;
Anderer Wünsche verbirgt aber die schweigende Brust:
Komme das folgende Jahr, so finde noch schön sie der Jüngling,
Eben die Liebe wie jetzt, älter nur, fühl' er für sie. 20

Inhalt.

Ein Unbekannter steht an dem Geburtstage eines Mädchens (vielleicht Sulpicia's) zu dessen schützender Juno, die Liebe, welche es zu einem seiner werthen Jünglinge hegt, zu beglücken.

C a r m e n VI.

Tandem venit amor, qualem texisse pudore,
Quam nudasse alicui, sit mihi fama minor:
Exorata meis illum Cytherea Camenis
Attulit, in nostrum deposuitque sinum.
Exsoluit promissa Venus; mea gaudia narret, 5
Dicetur si quis non habuisse suam.
Non ego signatis quidquam mandare tabellis,
Ne legat id nemo, quam meus, ante, velim:
Sic peccasse iuvat; vultus componere famae
Taedet; cum digno digna fuisse ferar. 10

Das sechste Gedicht.

Endlich ward mir der Liebe Genuß; aus Schaam dieß zu hehlen
Brächte mir weniger Ruhm, als zu verkünden das Glück.
Cytherea, erweicht durch meine Gesänge, hat selber
Mir den Jüngling gebracht und an den Busen gelegt.
Jetzt hat Venus erfüllt ihr Versprechen; es mag nun erzählen 5
Meine Wonne, wer nie seiner Geliebten genoß.
Was ich empfand, das will ich verlegelter Schrift nicht vertrauen,
Daß sie keiner vorher les' eh der Meine sie laß.
Wonn' ist solch ein Vergehn; sich des Rufes wegen verstellen,
Haß' ich; da jeglicher spricht: werth war des Wüirdigen sie. 10

C a r m e n VII.

Inuisus natalis adest, qui rure molesto

Et sine Cerintho tristis agendus erit.

Dulcius vrbe quid est? an villa sit apta puellae?

Atque Eretino frigidus annus agro?

Iam nimium Messala mei studiose quiescas,

5

Non tempestiue saepe propinque tuae.

Hic animum sensusque meos abducta relinquo,

Arbitrii quoniam non sinis esse mei.

x Das siebente Gedicht.

Schon ist er da der verhasste Geburtstag, traurig zu feyern
Ohne dich, o Cerinth, auf der verödeten Flur.
Giebt es was süßer als Rom? ob das Land für Mädchen sich schicket?
Oder der Winterfrost auf dem Eretischen Feld?
Höre doch endlich auf mich zu quälen, Messala, durch Sorgfalt, 5
Du zur Unzeit oft deiner Geliebten zu nah!
Führst du von hier mich fort, so bleiben Gefühl doch und Herz hier,
Weil du mir frey zu seyn nimmer verstaten gewollt.

A n m e r k u n g e n .

Messala, welcher einer von den vornehmen Anbetern der *Sulpicia* gewesen zu seyn scheint, deren sie im neunten Gedichte selbst erwähnt, hatte sie an ihrem Geburtstage aufs Land zu sich eingeladen. Sie scheint mit ihm in solchen Verhältnissen gestanden zu haben, daß sie diese Einladung nicht wohl ablehnen konnte. Es blieb ihr also nichts übrig, als diesen traurigen Umstand dem geliebten *Cerinth* zu melden; welches sie in dem gegenwärtigen Gedichtchen auf die zärtlichste Weise that.

V. 4. *Der Winterfrost auf dem Eretischen Feld.* Eretum war eine Stadt im Sabinischen. Diese Gegend ist, wegen der Nachbarschaft der Berge, sehr kalt.

Carmen VIII.

Scis, iter ex animo sublatum triste puellae;

Natali Romae iam sinit esse tuo.

Omnibus ille dies nobis natalis agatur,

Qui nec opinanti nunc tibi forte venit.

Das achte Gedicht.

Wie es das Mädchen gewünscht, unterbleibt die traurige Reise,
Und den Tag der Geburt dürfen wir feyern zu Rom.
Alle wollen wir nun uns freuen des frohen Geburtsfestes,
Welches dir unverhofft schenket ein günstig Geschick.

A n m e r k u n g.

Einer der Freunde des Dichters theilt ihm die frohe Nachricht mit, daß die im vorigen Gedicht erwähnte Reise zum Landgute des Messala unterbleibt.

C a r m e n IX.

Gratum est, securus multum quod tam tibi de me

Promittis, subito ne, male inepta, cadam.

Si tibi cura toga est potior, pressumque quasillo

Scortum, quam Seruii filia Sulpicia:

Solliciti sunt prœ nobis, quibus illa dolori est,

Ne cedam ignoto, maxima cura, toro,

5

Das neunte Gedicht.

Froh bin ich, daß du so viel von mir dir versprichst, um zu wähen,
Vldglich könn' ich nicht andern Geliebten mich weihn.
Ist unedele Liebe dir theurer, und theurer die Dirne,
Welche der Korb zerdrückt, als es Sulpicia ist:
Nun, so kummert's, gekränkt durch jene, noch andre, daß ihre 5
Zärtliche Sorge sich je dir Unberühmten ergab,

Anmerkung.

Sulpicia hatte den Geliebten in Verdacht, daß er ein Mädchen aus niederem Stande liebe; sie droht ihm daher, einen ihrer Anbeter, die ihn an Range weit überträfen, mit ihrer Liebe zu beglücken.

C a r m e n X.

Est ne tibi, Cerinthe, tuae pia cura puellae,
Dum mea nunc vexat corpora fessa calor?
Ah ego non aliter tristes euincere morbos
Optarim, quam te si quoque velle putem.
Nam mihi quid prosit, morbos euincere: vbi tu
Nostra potes lento pectore ferre mala?

Das zehnte Gedicht.

Hegst du für deine Geliebte, Cerinth, nicht zärtliche Sorgfalt,
Während mir Fiebergluth wüthet im matten Gebein?
Ach, dann wünscht' ich mir nur, zu besiegen die schreckliche Krankheit,
Wann ich wüßte, daß dieß wäre, Geliebter, dein Wunsch.
Denn was hülff' es mir wohl, zu besiegen die Krankheit, wenn meine 5
Leiden mit lauer Brust Du zu ertragen vermagst?

Anmerkung.

Ein wundersüßes Gedichtchen, welches Sulpicia während einer Krankheit dem Geliebten sandte. Wer würde nicht gern einem solchen Mädchen, auch noch nach zweytausend Jahren, mit *Heyne*, ein *bene placideque quiescas!* nachrufen?

C a r m e n X I.

Ne tibi sim, mea lux, aequae iam feruida cura,
Ac videor paucos ante fuisse dies:
Si quicquam tota commisi stulta iuuenta,
Cuius me fatear poenituisse magis,
Hesternam quam te solum quod nocte reliqui, 5
Ardorem cupiens dissimulare meum.

Das eilfte Gedicht.

Holder Jüngling, dann müß' ich von dir nicht so zärtlich geliebt seyn,
Wie es mir scheint, daß du mich liebtest vor weniger Zeit:
Wenn in dem ganzen Lauf der Jugend ich Thörichte jemals
Etwas beging, daß so sehr, offen bekenn' ichs, mich reut,
Ach, als daß ich allein in der gestrigen Nacht dich gelassen, 5
Weil ich dir meine Gluth gern zu verbergen gewünscht.

Anmerkung.

Sulpicia hatte den Geliebten, aus einer uns unbekanntem Ur-
sache, in der Nacht, in welcher sie ihm den Genuß der Liebe ver-
sprochen, plötzlich verlassen. Sie entschuldigt sich in diesem poe-
tischen Briefchen bey ihm deswegen auf eine so zärtliche Art, daß
ihr der Jüngling die Flucht gewiß vergeben mußte.

C a r m e n XII.

Nulla tuum nobis subducet femina lectum.
Hoc primum iuncta est foedere nostra Venus.
Tu mihi sola places; nec iam, te praeter, in vrbe
Formosa est oculis vlla puella meis.
Atque vtinam possis vni mihi bella videri;
Displiceas aliis! sic ego tatus ero.
Nil opus inuidia est; procul absit gloria vulgi;
Qui sapit, in tacito gaudeat ille sinu.
Sic ego secretis possim bene viuere siluis,
Qua nulla humano sit via trita pede. 10
Tu mihi curarum requies, tu nocte vel atra
Lumen, et in solis tu mihi turba locis.
Nunc licet e caelo mittatur amica Tibullo,
Mittetur frustra, deficietque Venus.
Haec tibi sancta tuae Iunonis numina iuro, 15
Quae sola ante alios est mihi magna deos.
Quid facio demens? heu heu mea pignora cedo.
Iuranti stulte; proderat iste timor.
Nunc tu fortis eris, nunc tu me audacius vres.
Hoc peperit misero garrula lingua malum. 20
Iam faciam, quodcunque voles; tuus vsque manebo;
Nec fugiam notae seruitium dominae:
Sed Veneris sanctae considam vinctus ad aras;
Haec notat iniustos, supplicibusque fauet.

Das zwölfte Gedicht.

Keines der Mädchen vermag zu entreißen mich deiner Umarmung.

Dieses schwur ich, als einst Venus zuerst uns verband.

Du nur gefällst mir allein; und reizend erscheint in meinen
Augen im großen Rom keines der Mädchen als Du.

Ach, doch wollten die Götter, mir Einzigen wärest du schön nur! 5

Mißfall ändern! o, dann quälten mich Sorgen nicht mehr.

Neider bedarf ich nicht; und weg mit dem Preisen des Volkes!

Denn wer weiß' ist, den hebt Freude die schweigende Brust.

Könnst' ich ruhig und froh in einsamen Wäldern doch leben,

Wo sich der menschliche Fuß nimmer noch Pfade gebahnt! 10

Du bist der Sorgen Last, Du Licht mir in finsternen Nächten,

Und in der Einsamkeit bist du Gesellschaft für mich.

Würde vom Himmel herab ein Mädchen gesandt dem Tibullus,

Wahrlich, es käm' umsonst, Venus besiegte mich nicht.

Mädchen, ich schwöre dir dies bey deiner beschützenden Juno; 15

Denn vor allen ist Sie unter den Göttern mir werth. —

Ha, was beginn' ich Thor! weh, weh, ich gebe mein Pfand weg.

Des unsinnigen Schwurs! Nutzen verschaffte die Furcht.

Trohig wirst du nun seyn, und zübersichtlicher quälen.

Mein geschwägiger Mund hat mir dies Elend gebracht. 20

Was du gebentst, das thu' ich, und ewig bleib' ich der Deine;

Nimmer werd' ich den Dienst meiner Gebietherinn fliehn:

Sondern gefesselt will ich mich lagern an Venus Altären,

Welche die Bösea bestraft, aber die Flehenden hört.

Anmerkungen.

Wie wir aus dem dreyzehnten Verse ersehen, ist Tibull der Verfasser dieser Elegie.

Inhalt: Ewig bleib' ich dir getreu; denn reizend scheint nur Du mir. (1. — 4.) Schienst du es doch mir Einzigem nur! Gern wollt' ich des eiteln Ruhmes entbehren, eine so schöne Geliebte zu haben. Der Weise genießt seine Freuden in der Stille. (5. — 10.) Du bist mir alles. Sendete der Himmel mir eine Geliebte, ich würde sie verschmähen. Dieß schwör' ich dir bey deiner beschützenden Juno. (11. — 16.) Was that ich Thor! ich hätte nicht schwören sollen. Ihre Furcht, mich zu verlieren, konnte mir nützen. Nun wird sie mich mit mehrerer Zuversicht quälen. (17. — 20.) Thu was du willst, Geliebte, ich bleibe dir immer treu. (21. — 24.)

V. 11. und 12. *Du bist der Sorgen Rast, du Licht u. s. w.* Die größte Aehnlichkeit mit diesem Dystichon hat folgende Stelle aus Shakspear's Sommernachtstraum:

Helona (zu Demetrius)

Es ist nicht Nacht, wenn ich eu'r Antlitz sehe:
Drum glaub ich jetzt, es sey nicht Nacht um mich.
Auch fehlts hier nicht an Welten von Gesellschaft,
Dann ihr seyd ja für mich die ganze Welt.
Wie kann man sagen nun ich sey allein,
Da doch die ganze Welt hier auf mich sehaut.

(*A. W. Schlegels* Uebersetzung.)

Wer sollte nicht glauben, daß hier der Englische Dichter den Römischen vor Augen gehabt hätte, wär es nicht bekannt, daß der erste weder der Lateinischen Sprache kundig war, noch daß es zu seinen Zeiten eine Englische Uebersetzung des Tibull gab? Wie oft glaubt man nicht Nachahmungen zu erblicken, wo gleiche Empfindungen gleiche Darstellungen derselben veranlassen.

V. 15. *Bey deiner beschützenden Juno.* Was der beschützende *Genius* den Männern, das war den Frauen *Juno*. Dann war sie aber nicht mehr *Juno* die Schwester und Gemahlinn des Donnerers, sondern ein Schutzgeist, welcher das Weib von der Geburt an bis zum Grabe begleitete. Ihr Wesen war dann gleichsam vervielfacht; so viel weibliche Personen es gab, so viel gab es auch Schutzgöttinnen. S. *Moritz Romas Alterth.* 1. Th. S. 311.

C a r m e n XIII.

Rumor ait, crebro nostram peccare puellam.

Nunc ego me surdis auribus esse velim.

Crimina non haec sunt nostro sine ficta dolore.

Quid miserum torques, Rumor acerbe? tace.

* Das dreyzehnte Gedicht.

Dester — so spricht das Gerücht — sey die Geliebte mir untreu.
Ach, daß die Ohren mir taub wären, das wünsch' ich mir jetzt.
Denn es zerreißt mir das Herz, wenn man solche Verbrechen erdichtet.
Warum quälst du mich wohl? Schweig doch, du herbes Gerücht!

Carmen XIV.

DOMITII MARSI.

Te quoque Virgilio comitem non aequa, Tibulle,
Mors iuuenem campos misit ad Elysios:
Ne foret, aut elegis molles qui fleret amores,
Aut caneret forti regia bella pede.

Das vierzehnte Gedicht.
Des Domitius Marsus Epigramm auf den
Tod Tibulls.

Dich auch hat dem Virgil zum Begleiter als Jüngling der böse
Tod, o Tibullus, gesandt zu der Elysäischen Flur:
Daß uns niemand mehr die Lieb' im elegischen Liede,
Und im erhab'nen Gesang sänge der Adnige zwist.

Domitius Marsus, ein trefflicher Epigrammen-Dichter, lebte
zur Zeit des August.

Das deutsche Reich
in der Provinz Preußen
am 1. Januar 1871

Das deutsche Reich
in der Provinz Preußen
am 1. Januar 1871

Das deutsche Reich
in der Provinz Preußen
am 1. Januar 1871

A n h a n g.

Ovid's Elegie auf den Tod
Tibull's.

(Bücher der Liebe B. 3. El. 9.)

Memnona, si mater, mater ploravit Achillem,
Et tangunt magnas tristia fata Deas;
Flebilis indignos, Elegeia, solue capillos.
Ah nimis ex vero nunc tibi nomen erit!
Ille tui vates operis, tua fama Tibullus 5
Ardet in exstructo, corpus inane, rogo.
Ecce, puer Veneris fert euersamque pharetram,
Et fractos arcus, et sine luce faciem.
Aspice, demissis vt eat miserabilis alis;
Pectoraque infesta tundat aperta manu. 10
Excipiunt sparsi lacrimas per colla capilli,
Oraque singultu concutiente sonant.
Fratris in Aeneae sic illum funere dicunt
Egressum tectis, pulcher lūle, tuis.
Nec minus est confusa Venus moriente Tibullo, 15
Quam iuueni rupit cum ferus inguen aper.
At sacri vates, et Diuum cura vocamur:
Sunt etiam, qui nos numen habere putent?
Scilicet omne sacrum mors importuna profanat:
Omnibus obscuras iniicit illa manus. 20
Quid pater Ismario, quid mater profuit, Orpheo?
Carmine quid victas obstupuisse feras?
Aelinon in siluis idem pater, *Aelinon*, altis
Dicitur inuita concinnisse lyra.
Adiice Maeoniden, a quo, ceu fonte perenni, 25
Vatum Piëriis ora rigantur aquis;
Hunc quoque summa dies nigro submersit Auerno.
Diffugiunt auidos carmina sola rogos.
Durat opus vatum Troiani fama laboris,
Tardaue nocturno tela retexta dolo. 30
Sic Nemesis longum, sic Delia nomen habebunt;
Altera cura recens, altera primus amor.

Wenn um Memnon die Mutter, die Mutter geweint um Achilles,
Und wenn Trauer = Geschick mächtige Göttinnen rührt,
Löß dein schmucklos Haar, ELEGIA, Zähren vergießend.
Weh, der Name gebührt jetzt zu sehr dir mit Recht! —
Er, des heiligen Werks Geweihter, dein Ruhm, ach, Tibullus 5
Brennt, ein entseelter Leib, schon auf dem Todtengerüst!
Siehe, den Köcher trägt gewendet der Knabe Cyptherens;
Und er zerbrach das Geschöß, löschte der Fackel das Feur.
Sieh, wie der Trauernde dort mit gesenktem Fittig' einherwanft!
Wie mit verzweifelnder Hand er sich den Busen zerschlägt! 10
Locken, zerstreut um den Hals, empfangen des Klagenden Zähren,
Aus dem bebenden Mund dränget sich Sauszergetön.
So ging, als ihm der Tod entrissen den Bruder Aeneas,
Einst er aus deinem Pallast, schöner Julius hervor.
Wen der Leiche Tibull's ist nicht minder bestürzt Cyptherea, 15
Als da der Eber die Seit' ihres Geliebten zerriß. —
Aber geheiligt nennt man und Sorge der Götter uns Dichter;
Glaubt von himmlischer Kraft werde der Sänger beseelt?
Heiligthümer entweicht der frundezerstöhrende Tod auch;
Alles was lebet ergreift Er mit der finsternen Hand. 20
Was hat der Vater gefronunt, was die Mutter dem Thrazier Orpheus?
Was, daß, vom Liede besiegt, wüthende Thier' ihm gestaunt?
"Linus"! ertönet im Wald', "ach Linus"! ertönt auf den Berghö'n,
Wie es die Sag' erzählt, klagend die Leyer Apoll's.
Denk an Homer, der gleich dem nimmerversiegenden Borne, 25
Nezet der Dichter Mund mit dem Pörischen Quell;
Ihn auch senkte der Tag des Todes zum schwarzen Avernus.
Seine Gesäng' entflohn einzig dem gierigen Feur.
Aber es dauert das Werk des Dichters, des Trojischen Kriegs Ruhm,
Und das Gewebe, getrennt öfter durch nächtliche List. 30
So wird Delias lang' und der Nemesis Name noch leben;
Jene liebt er zuerst, dieser entriß ihn der Tod'.

Quid vos sacra iuuant? quid nunc Aegyptia prosunt
Sistra? quid in vacuo secubuisse toro?
Cum rapiant mala fata bonos (ignoscite fasso), 35
Sollicitor nullos esse putare Deos.
Vine pius; moriere pius. Cole sacra, colentem
Mors grauis a templis in caua busta trahet.
Carminibus confide bonis iacet ecce Tibullus.
Vix manet e tanto parua quod vrna capit. 40
Tene, sacer vates, flammae rapuere rogales;
Pectoribus pasci nec timuere tuis?
Aurea sanctorum potuissent templa Leorum
Urere, quae tantum sustinuerunt nefas.
Aerit vultus Erycis quae possidet arces. 45
Sunt quoque, qui lacrimas continuisse negent.
Sed tamen hoc melius, quam si Phaeacia tellus
Ignotum vili supposuisset humo.
Hinc certe madidos fugientis pressit ocellos
Mater; et in cineres vltima dona tulit; 50
Hinc soror in partem misera cum matre doloris
Venit, inornatas dilaniata comas.
Cumque tuis sua iunxerunt Nemesisque priorque
Oscula: nec solos destituere rogos.
Delia discedens, Felicinus, inquit, amata 55
Sum tibi: vixisti, dum tuus ignis eram.
Cui Nemesis, Quid, ais, tibi sint mea damna dolori?
Me tenuit moriens deficiente manu.
Si tamen e nobis aliquid, nisi nomen et vmbra,
Restat; in Elysia valle Tibullus erit. 60
Obuius huic venias hedera iuuenilia cinctus
Tempora cum Caluo, docte Catulle, tuo.
Tu quoque (si falsum est temerati crimen amici)
Sanguinis atque animae prodige, Galle, tuae.
His comes vmbra tua est; si quid modo corporis vmbra est. 65
Auxisti numeros, culte Tibulle, pios.
Osa quicquid, precor, tuta requiescite in vrna:
Et sit humus cineri non onerosa tuo.

Frommten Opfer euch wohl? Was half das Egyptische Systrum?

Oder, daß ihr allein ruhtet im züchtigen Bett? —

Reißet das böse Geschick den Guten dahin (o verzeihet, 35

Wenn ichs bekenne), dann stürmt's in mir, es walle kein Gott.

Lebe fromm! und auch fromm wirst du sterben; und opf're! bey'm Opfer

Wird dich der schreckliche Tod reißen vom Tempel zum Grab.

Trau der Macht des Gesangs! o, siehe, dort lieget Tibullus!

Beh! und vom Göttlichen bleibt kaum was die Urne verbirgt. 40

Dich auch, heiliger Sänger, entrißen die Flammen des Rogus?

Haben sie sich nicht gescheut, dir zu verzehren die Brust?

Ach, ihr konntet gewiß verbrennen die goldenen Tempel

Heiliger Götter, die ihr solch ein Verbrechen geübt! —

Wie sie wendet den Blick die des Eryx Höhen bewohnet! 45

Einige sah'n, daß sogar Zähren ihr Auge vergoß. —

Dennoch besser ist dieß, als wenn der Phäacier Insel

Mit unwürdigem Sand hätte den Fremdling bedeckt.

Hier verschloß doch die Mutter des Fliehenden gebrochenes Auge;

Und das letzte Geschenk brachte der Asche sie hier. 50

Hierher kam doch die Schwester, den Schmerz mit der Mutter zu theilen,

Und dem Bruder zerriß hier sie ihr flatterndes Haar.

Nemesis, und die zuerst er liebte spendeten Küsse,

Schwester, mit dir, und es wich keiner vom Todtengerüst.

Delia sprach, indem sie sich wandte: "Beglückter geliebt ward 55

Ich von dir, denn du hast, da du mir glühtest, gelebt."

Nemesis ihr: "Was sagst du? Bewein' auch meinen Verlust nur;

Denn der Sterbende hielt mich mit der sinkenden Hand." —

Doch, bleibt mehr von uns noch übrig als Schatten und Name,

O, dann weilet Tibull in der Elyssischen Flur. 60

Grüßend empfang ihn, bekranzt die heitere Stirne mit Ephen,

Du, gelehrter Katull, Kalpus, den Freund an der Hand.

Auch du (doch nur wenn falsch ist die Schuld der entheiligten Freundschaft),

Der du vergeudet zugleich, Gallus, das Blut und den Geist.

Diese begleitet dein Schatten; sind anders Wirklichkeit Schatten. 65

Du vermehrtest die Zahl Seliger, sanfter Tibull.

Ruh in Frieden, Gebein, dieß fleh ich, in sicherer Urne;

Und nicht lastend bedeck, Erde, des Liebenden Rest.

Anmerkungen.

Dieses Gedicht Ovid's ist, einiger einzelner Schönheiten ungeachtet, doch bey weitem interessanter durch den Gegenstand, der darin beklagt wird, als seines dichterischen Gehalts wegen. Auch hier fühlt man, wie tief der grössten Theils Empfindung heuchelnde Ovid unter dem wirklich empfindenden Tibull stehe. Dieser sang, wie es die unverdorbene Natur und die Griechischen Muster ihn lehrten; jener verließ beyde, und zog die eitele Ehre, zu glänzen und zu blenden, dem wahren hohen Berufe des Dichters, zu rühren, vor. Er ist ein warnendes Beyspiel, daß bey Witz, glänzenden Ideen, Reichthum der Gedanken und Eleganz des Ausdrucks, dennoch ein Gedicht kalt seyn, und seinen wahren Zweck, zu rühren, verfehlen könne.

V. 1. *Memnon* war König in Aethiopien und ein Sohn des *Tithonus* und der *Aurora*. Er kämpfte für die Trojaner, und ward vom *Achill* getödtet. *Hygin. fab. 112.*

V. 23. *Linus* war, wie auch *Orpheus*, ein Sohn *Apoll's*. Er unterrichtete den *Herkules* in der Musik, wurde aber von seinem grausamen Schüler mit der *Leyer* erschlagen.

V. 50. *Und das Gewebe, getrennt öfter durch nächtliche List.* Der Dichter bezeichnet die *Odyssee* durch diesen Theil ihres Inhalts.

V. 33. Ovid wiederholt hier die Fragen, die *Tibull* einst gethan hatte, als er krank auf der Insel *Koreyra* lag und den Tod vor Augen zu sehen glaubte. 1. B. 3. El. V. 25. — 26.

Was hilft *Isis* mir nun, o *Delia*, sag und was hilft mir
Jones von deiner Hand öfter ertönende Erz?

Hilft es, daß rein gebadet du fromm die Feyer begangen,

Daß du, noch weiß ich es wohl, schliefest im züchtigen Bett.
Der *Isis*-Dienst war zu den Zeiten unseres Dichters zu Rom besonders Mode; denn so, wie in unsern Zeiten zu Paris, hing auch damals zu Rom die Verehrung der Götter meist von der allgewaltigen Mode ab. Eben so wenig als jetzt halfen auch zu jener Zeit Befehle in Religions-Sachen. Die Mode that alles. *Robespierre* dekretirte die Existenz eines höchsten Wesens. Wer von seinen Sklaven schien sie zu

glauben? Der Römische Senat dekretirte, daß keine Isis existire, und verbot ihre Verehrung, wie den gesammten Aegyptischen Gottesdienst; und dennoch stand der Tempel des Donnerers leer, und alles lief zur Isis; denn so gebot es die Mode.

V. 46. *Venus.*

V. 47. u. ff. Die Insel der Phäacier ist Korcyra, das heutige Korfu. Um diese Stelle zu verstehen, vergleiche man damit den Anfang der dritten Elegie des ersten Buchs. Die Wänsche Tibull's wurden also erfüllt: er starb nicht fern von Rom und den Geliebten; auch ward seine Leiche bestattet, wie er es gewünscht hatte. S. B. 3. El. 3. V. 9.

V. 57. *Was sagst du? Bewein auch meinen Verlust nur.* Einste sang Tibull seiner Delia, B. 1. El. 1. V. 59:

Darf ich dich nur schauen, kommt einst die Stunde des Todes;

halt' ich, Mädchen, nur dich dann mit der sterbenden Hand!
Dieser Trost, von der Hand des sterbenden Dichters gehalten zu seyn, war aber nicht der Delia, sondern der letzten Geliebten Nemesis zu Theil geworden. Sie rühmt sich dessen in den Worten: *tibi sint mea damna dolori*; auch Du hast Ursach meinen Verlust zu beweinen, da der Dichter mich und nicht Dich mit der sterbenden Hand hielt. So verschwindet die Dunkelheit, welche *Burmann* in dieser Stelle sieht.

V. 62. *Katull* bekömmt öfter von den Römischen Dichtern den Namen *doctus*. *Kalvus*, ein Dichter der kurz vor Tibull starb.

V. 63. *Doch nur wenn falsch ist die Schuld entheiligter Freundschaft.* Wahrscheinlich beschuldigte man den Gallus irgend einer schwarzen That gegen Tibull. Der elegische Dichter Gallus, von dem noch einige Fragmente übrig sind, eptlebte sich selbst. Nähere Nachrichten von den Dunkelheiten, die das Leben dieses Dichters umhüllen, giebt *Burmann* in der Anmerkung zum 63sten Verse dieses Gedichtes.



Druckfehler.

Man bittet den Leser, folgende, den Sinn zum Theil entstehende, Druckfehler vor der Lesung zu verbessern.

Seite 13. V. 3. statt *Ihm* l. *Ihn*.

— 25. V. 61. u. 62. l.

Hierauf *weihte* sie mich mit Fackeln; den magischen Göttern
Schlachtet' ein schwarzes Schaf dann *sie in heiterer* Nacht.

— 49. V. 42. ist nach *was*, *mich* hinzuzusetzen.

— — V. 47. statt *Diefs auch* l. *Diefs*, *ach*,





